

Wie wirken sich Zugezogene auf Minderheit aus?

FLENSBURG Die Syddansk Universitet (SDU) freut sich über die Bewilligung eines Forschungsprojektes, in dem untersucht werden soll, in welchem Rahmen sich Mehrheiten und Minderheiten von Landesgrenzen beeinflussen lassen. Das berichtet die Zeitung „Flensborg Avis“.

Das Projekt wird der Zeitung nach Martin Klatt leiten, der vor sieben Monaten das Zentrum für Grenzregionsforschung an der SDU verließ, um am Europäischen Zentrum für Minderheitenfragen, ECMI, in Flensburg zu forschen und um wissenschaftliche Aktivitäten zu bündeln. Wie Martin Klatt „Flensborg Avis“ sagte, wird er dies im Rahmen einer halben Stelle weiter tun.

Das ECMI wird laut Klatt seine frei gewordene halbe Stelle dazu verwenden, eine Person anzustellen, die untersuchen soll, ob und wie die deutsche Minderheit dadurch beeinflusst wird, dass viele Deutsche nach Nordschleswig ziehen. Eine andere Person wird sich westfriesischen Themen widmen.

In dem nun bewilligten Projekt mit dem Titel „Borders as central factor shaping perceptions of European Societies (B-SHAPES)“ geht es laut Klatt auch um die Frage, ob Menschen in Grenzregionen wirklich europäischer orientiert sind als außerhalb dieser Regionen. Zudem soll untersucht werden, was offene Grenzen für Minderheiten bedeuten, die sich dem Nachbarland zugetan fühlen.

Das Projekt hat laut Universität eine Laufzeit von drei Jahren und wird von der EU und Großbritannien mit gut 22 Millionen Kronen gefördert. Es startete am 1. April. Das Zentrum für Grenzregionsforschung an der SDU leitet das Projekt, in dem sich 13 Partner zusammengefunden haben.

fla/hm



Martin Klatt besetzt seit dem 1. September 2022 die neue Position als Forschungsleiter für deutsch-dänische Minderheitenfragen.

ECMI



KARIN RIGGELSEN

SP ist weiterhin auf der Suche nach einer Spitze

NORDSCHLESWIG Die Schleswigsche Partei ist weiterhin auf der Suche nach einer neuen Führungsspitze. Die Partei der deutschen Minderheit in Nordschleswig hat auf ihrer jüngsten Generalversammlung keine Nachfolge für den kommissarischen Vorsitzenden Rainer Naujeck finden können. Es gebe allerdings vielversprechende Gespräche, und die Partei sei optimistisch, dass im Herbst auf einer außerordentlichen Generalversammlung eine Nachfolge gefunden werden kann.

cvt
Seite 6

So will die Regierung künftig an der deutsch-dänischen Grenze kontrollieren

Während die Grenzkontrollen mit Schweden zum 12. Mai abgeschafft werden, bleiben sie an der deutschen Grenze bestehen. Sie sollen aber auf Grundlage „professioneller polizeilicher Einschätzungen“ neu organisiert werden.

Von Gerrit Hencke

KOPENHAGEN Die Grenzkontrollen mit Schweden werden aufgehoben und die an der deutschen Grenze neu organisiert. Dies teilte die Regierung der Europäischen Kommission mit, wie aus einer Pressemitteilung des Justizministeriums hervorgeht. Die Änderungen treten ab dem 12. Mai in Kraft.

Die Neuorganisation in Richtung Deutschland bedeutet, dass weniger Personen bei der Einreise in das Land kontrolliert werden. Stattdessen wird die Polizei die Kontrollen verstärkt auf der Grundlage „professioneller polizeilicher Einschätzungen“ organisieren. Die neuen Grenzkontrollen vorerst bis zum 11. November in Kraft sein.

Laut Pressemitteilung bedeutet das, dass sich die Polizei künftig mehr auf die verstärkte Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität in den Grenzgebieten als auf die Einreisekontrollen konzentriert. Dies soll auch das Pendeln im Grenzgebiet erleichtern.

„Die Grenzkontrollen müssen so wirksam wie möglich sein und gleichzeitig die Unannehmlichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger so gering wie möglich halten. Vor diesem Hintergrund hat die Regierung beschlossen, die Grenzkontrollen zu ändern“, heißt es.

Nach Einschätzung der Reichspolizei wird sich die

Neuorganisation der Grenzkontrollen insgesamt positiv auf die Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität auswirken, die alle Polizeidistrikte betrifft.

Justizminister Peter Hummelgaard (Sozialdemokratie) sagte dazu laut Pressemitteilung: „Es ist äußerst wichtig, dass wir gegen diejenigen vorgehen, die an grenzüberschreitender Kriminalität beteiligt sind, und die neuen Änderungen werden bedeuten, dass die Bemühungen zur Verbrechensbekämpfung in den Grenzgebieten verstärkt werden. Wenn die Regierung die Grenzkontrollen zu Deutschland für einen neuen, vorübergehenden Zeitraum aufrechterhält, dann deshalb, weil wir es für notwendig halten, den Bedrohungen zu begegnen, denen Dänemark ausgesetzt ist.“

Unter anderem habe laut Hummelgaard der Krieg in der Ukraine dazu geführt, dass die aktuelle Sicherheitslage unsicher ist. Die terroristische Bedrohung Dänemarks sei nach wie vor ernst zu nehmen, ebenso wie die Bedrohung durch die Geheimdienste ausländischer Staaten und der aktuelle Migrationsdruck in Europa.

„Die Abschaffung der Grenzkontrollen zu Schweden und die Neugestaltung der Grenze zu Deutschland, bei der der Kontrolldruck an der Grenze selbst zugunsten von mehr Kontrolle hinter der Grenze gelockert wird, ist gut für die Sicherheit der

Däninnen und Dänen und für die Freizügigkeit zwischen Dänemark und unseren Nachbarländern“, betont Außenminister Lars Løkke Rasmussen.

Es sei ein guter Tag für Dänemark und unsere Nachbarn. „Indem wir Ressourcen für intelligente Kontrollen – wie Drohnen, Nummernschilderkennung und Hinterlandpatrouillen – freisetzen und in mehr Asphalt an der Grenze investieren, damit der Verkehr reibungsloser fließen kann, bereiten wir uns auch besser auf die Zukunft vor. Sowohl für eine Situation, in der die Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze ganz abgeschafft werden können, wie wir es jetzt mit Schweden tun, als auch für eine Situation, in der die Sicherheitslage es notwendig macht, sie wieder zu verstärken.“ Dies sei Sorgfaltpflicht, so Løkke Rasmussen.

Eine der neuen Maßnahmen ist die Erweiterung der asphaltierten Kontrollzone am Grenzübergang in Frøslev, schreibt „Jydske Vestkysten“. Die Maßnahmen werden nicht in allen Fällen Staus in Deutschland verhindern, aber zu einem besseren Verkehrsfluss beitragen und damit auch den Pendlern zugute kommen, so das Ministerium.

„Endlich fällt eine Barriere weg. Das ist so wichtig für das Grenzland und das Leben miteinander.“

Ruth Candussi
Parteisekretärin der
Schleswigschen Partei

Ruth Candussi, Partei- sekretärin der Schleswigschen Partei (SP), sprach auf Nachfrage des „Nordschles-

wigers“ von einem wichtigen Signal. So wie man die Pressemitteilung deuten kann, werde künftig der Fokus auf die Hinterlandkontrollen gelegt. „Endlich fällt eine Barriere weg. Das ist so wichtig für das Grenzland und das Leben miteinander. SP und SSW (Südschleswigscher Wählerverband, Anm. d. Red.) haben es geschafft, dass die Grenzkontrollen in der bestehenden Form abgeschafft werden. Wir haben lange dafür gekämpft, und endlich tut sich etwas.“ Das Ziel sei aber noch immer, die Kontrollen gänzlich abzuschaffen.

Dänemark hat 2016 vorübergehende Grenzkontrollen zu Deutschland eingeführt. Sie wurden immer wieder um sechs Monate verlängert. Zuletzt wurde sie im Oktober letzten Jahres aufgrund der „Sicherheits- und Migrationslage“ verlängert.



Parteimitglieder der SP stoßen mit Sekt an der Grenze in Krusau (Kruså) an.

SP

Mensch, Leute

Das war Ur-Opa Gerhardts letzter Wunsch

Eine Rutsche verwehlt nicht – statt Blumen zur Beerdigung hat der verstorbene Ekensunder Gerhard Jepsen der Förde-Schule eine Spende vermacht. Ein Besuch an Ur-Opa Gerhardts Rutsche.

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Als Gerhard Jepsen im August 2021 im Alter von 90 Jahren verstarb, hatte er einen letzten Wunsch: Anstatt Blumen zu seiner Beerdigung wünschte er sich eine Spende für die Förde-Schule. Das Geld, insgesamt rund 12.000 Kronen, hat die Institution in eine Rutsche investiert, die außerdem mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins der Förde-Schule, der Patinnen und Paten der Förde-Schule und mit einer Spende von Gert Schröder gekauft wurde. Vor Kurzem besuchten vier Generationen der Familie Jepsen das Spielgerät – und

Cathrine und Jonathan konnten auf „Ur-Opa Gerhardts“ Rutsche hinabsausen. Ein ganz besonderer Moment für die Familie Jepsen. „Wir haben uns alle sehr gefreut, dass das Geld in so eine gute Sache investiert wurde und vielen Kindern viel Freude bringen wird“, sagt die Enkelin des Verstorbenen, Lene Neumann Jepsen. „Jetzt haben wir noch einen schönen Grund, an unseren Opa zurückzudenken. Er hatte für sich entschieden, dass das Geld besser für kommende Generationen angelegt sei als für Blumen, die schnell verwelken. Er hat sein Leben lang viel für andere getan“, erzählt die Mutter von Ca-



Vier Generationen: Ur-Oma Inge Jepsen, Gertraud Jepsen und Lene Neumann Jepsen mit ihren Kindern Cathrine und Jonathan Staugaard Jepsen.

thrine und Jonathan, die ebenfalls die Förde-Schule besucht hat.

Für Schulleiter Niels Westergaard hat der letzte Wunsch von Gerhard Jep-

sen eine große Bedeutung. „Das bedeutet sehr viel für uns, dass er auf diese Weise

an uns gedacht hat“, so der Schulleiter. Insgesamt hat die Rutsche rund 150.000 Kronen gekostet. „Die Spende von Gerhard Jepsen hat einen hohen ideellen Wert“, sagt Westergaard. „Das ist ganz, ganz toll, dass wir so beschenkt wurden.“ Auch die 1.000-Kronen-Spende des ehemaligen Kollegen Gert Schröder sei eine große Freude gewesen. „Gert hat seine Enkel bei uns auf der Schule und hat uns einfach so 1.000 Kronen gespendet.“ In der Schulzeit von Cathrine und Jonathan wird Ur-Opa Gerhard immer präsent sein. Zusammen mit den über 200 Kindern der Förde-Schule werden sie sich immer wieder neu darüber freuen, dass Rutschen, im Gegensatz zu Blumen, auch zwei Jahre nach einer Beerdigung nicht verwelken.

Altern, aber mit Stil: Designer Anker Bak in Tondern ausgezeichnet

MÖGELTÖNDER/MÖGELTØNDER Der dänische Designer Anker Bak hat den Wegner-Preis am Donnerstag aus den Händen von Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) auf Schloss Schackenborg erhalten. Eine Jury, bestehend aus fünf Mitgliedern, würdigt seit der ersten Preisverleihung 2015 Menschen, die sich dem nordischen Design und dem Wirken von Hans J. Wegner verpflichtet fühlen. Anker Bak erhält den Preis, der mit 25.000 Kronen und einem Wegner-Möbelstück dotiert ist, für seine Überzeu-

gung und sein Können, Hilfsmittel, die kranke Menschen benötigen, so zu designen, dass sie sowohl schön als auch funktionell sind. Dem „Nordschleswiger“ sagte Anker Bak: „Ich möchte, dass die Menschen durch ihre Hilfsbedürftigkeit nicht stigmatisiert werden. Sie sollen Lust haben, ihr Hilfsmittel zu zeigen. Außerdem möchte ich, dass die Hilfsmittel so designt sind, dass sie den Menschen so gut gefallen, dass sie sie benutzen, bevor ihre gesundheitlichen Probleme sie dazu zwingen.“ Seinen Worten nach kann

das ein geschmackvoller Rollator sein, an den sich die Älteren seiner Idee nach schnell gewöhnen und gern mit ihm gehen oder ein Sessel, der schön ist, aber aus dem man als betagte Person auch wieder herauskommt. Aber auch Gehhilfen, deren Form, Schönheit und Material es leichter machen, sie zu nutzen. Die Kunsthistorikerin Anne Blond ging vor der Verleihung in ihrer Rede darauf ein, wie wichtig gutes Design ist und fand ganz persönliche Worte. Ein schön gefertigter Sarg könne bei einer Trauerfeier ihrer Erfahrung nach helfen, die

gedrückte Stimmung in eine feierliche zu transformieren. „Wir alle werden mit Abschied, Trauer und dem Älterwerden konfrontiert“, so Blond. Daher sei es wichtig, dass Hilfsmittel für Kranke so gemacht seien, dass deren Nutzung den Betroffenen leichtfalle. Anker Baks Arbeit zeige ein hohes Maß an Mitmenschlichkeit, so die Kunsthistorikerin.

In seiner Dankesrede unterstrich Anker Bak, wie wichtig für ihn Qualität und Wertigkeit in seiner Arbeit seien. Er designt nach eigener Aussage Möbel und Hilfsmittel und verkauft seine Ideen dann an Produzenten. Ziel des Wegner-Preises ist es, Hans J. Wegners Geburtsort Tønder und dessen Verbindung zur

Stadt weithin bekannt zu machen. Auch soll der Preis dazu dienen, das dortige Kunstmuseum populärer zu machen, das die Arbeit Wegners vermittelt. Der Preis geht an Designerinnen und Designer oder an Personen oder Institutionen, die die Arbeit Wegners vermitteln und sein künstlerisches Erbe bewahren. Helge Möller



Designer Anker Bak erhält den Wegner-Preis aus den Händen von Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (rechts).

DEUTSCHER PRESSEVEREIN

Dein „Nordschleswiger“

Donnerstag, 11. Mai, 19.00 Uhr, im Deutschen Museum in Sonderburg

Der Deutsche Presseverein und „Der Nordschleswiger“ laden Leserinnen und Leser herzlich zur **Generalversammlung** ein.

Tagesordnung:

- 1. Wahl einer Versammlungsleitung
- 2. Geschäftsbericht der Vorsitzenden
- 3. Bericht des Chefredakteurs
- 4. Vorlage der Jahresabrechnung und der Bilanz für das Jahr 2022
- 5. Genehmigung der Abschlüsse und Entlastung des Vorstandes
- 6. Anträge (müssen dem Vorstand 10 Tage vor der Generalversammlung vorliegen)
- 7. Wahlen
- 8. Festsetzung des Mitgliederbeitrages
- 9. Verschiedenes

Deutscher Presseverein
Elin Marquardsen, Vorsitzende

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon:+45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermin
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tønder:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Die Identität der Minderheit:
Wer sind wir eigentlich?

Was bist du?
Deutsch?
Dänisch?
Nordschleswigerin? Syn-
nejye? Deutsch gesinnter
Nordschleswiger. Deutsch-
Dänisch oder vielleicht
Dänisch-Deutsch. Wer sind
wir?

Diese Frage stellen sich
die deutsche Minderheit
in Nordschleswig und ihre
Angehörigen seit ihrer
Gründung 1920. Und die
dänische Minderheit in
Südschleswig ebenfalls
– nur in einer wesent-
lich intensiveren Debatte
als nördlich der Grenze.
Vielen sydslesvigere passen
die deutschen Farben nicht
ins Bild des Dänentums.

Der dänische Grenzver-
ein Grænseforeningen warf
vor einigen Jahren den
Begriff „Bindestrich-Identi-
tät“ in den Raum. Geprägt
wurde der Begriff unter
anderem von den jugend-
lichen Kulturbotschafterin-
nen und -botschaftern des
Grenzvereins.

„Sie fühlen sich Dänisch
und leben in der däni-
schen Minderheit, haben
jedoch auch ein deutsches
Standbein, weil sie in
Deutschland wohnen. Man
trägt beide Nationalitäten
in sich“, sagte die neue
Direktorin von Grænsefo-
reningen, Hanne Sundin,
im „Nordschleswiger“-
Interview.

Sundin hat gerade die
neue Strategie des Grenz-
vereins vorgestellt. Ihr Vor-
gänger Knud Erik Therkel-
sen hatte den Blick in die
weite Welt geworfen – nun
will Sundin wieder zurück
zu den Wurzeln, zum Kern,
mit dem verstärkten Fokus
auf das Grenzland.

Zu erzählen, wie es sich
in der Minderheit lebt,
darin sieht sie die wichtigs-
te Aufgabe für sich und den
Verband. Dazu zählt eben
auch die Diskussion über
die eigene Identität – mit
oder ohne Bindestrich.

Es ist auch eine Diskus-
sion, die in der deutschen
Minderheit geführt wird.
Zwar nicht offiziell, aber
immer wieder, wenn man
mit Freunden oder Bekann-
ten zusammensitzt. Wer
sind wir eigentlich? Sind
wir dieselben wie unsere
Eltern. Waren sie damals
mehr Deutsch und sind wir
heute mehr Dänisch? Sind
wir Deutsch und Dänisch?
Deutsch-Dänisch?

Es sind immer wieder
interessante Gespräche,
wobei man feststellen
muss: Es gibt nicht die
eine Antwort auf die Frage
der Identität, und ist ge-
nau das nicht die Antwort,
die sich die Minderheit
zu Herzen nehmen sollte?
Dass diese Minderheit so
viele Antworten auf „wer
bin ich“ hat, wie sie An-
gehörige hat?

Es gibt kein richtiges
oder falsches Minderhei-
tenleben. Nicht, wenn wir
eine offene und inklusive
Minderheit sein wollen.
Um dies zu erreichen, wer-
den wir in der deutschen
Minderheit in den kom-
menden Jahren noch mehr
über die eigene Identität
reden (müssen).

Zum einen stehen wich-
tige Gespräche an über die
Zukunft der Minderheit.
Über Strukturen, wie sich
die deutsche Volksgruppe
organisiert, und in wel-
che Richtungen sich die
Minderheit entwickeln
möchte.

Zum anderen muss sich
die Minderheit damit aus-
einandersetzen, wie sie mit
den vielen neuen Familien
aus Deutschland umgeht,
die nach Nordschles-
wig gezogen sind. Viele
sehen sie als Potenzial für
die Deutschen in Nord-
schleswig, für die Schulen,
Kindergärten und Vereine.
Die kritische Masse der
Minderheit wird größer
– kleine Schulen und Kin-
dergärten können bewahrt,
Vereine mit neuem Leben
erfüllt werden.

Andere wiederum sehen
darin auch eine Gefahr
für die eigene Kultur und
Identität. Sind wir noch
dieselbe Minderheit, wenn
das Verhältnis zwischen
Kern-Minderheit und neu
Hinzugezogenen sich so
stark verändert?

Da tun sich aktuell
einige Herausforderungen
auf, denn die deutsche
Minderheit ist bestimmt
nicht, wie sie einmal war.
Die Minderheit und ihre
Mitglieder sind heute
weitaus fragmentierter als
noch vor wenigen Jahren
– und dennoch geht es um
den Versuch, weiterhin
alles unter einen Hut zu
bekommen. Das ist heute
schwieriger als noch vor
Jahren, weil der jeweilige
Ausgangspunkt nicht mehr
derselbe ist.

Der Deutsche Schul- und
Sprachverein für Nord-
schleswig und die deut-
schen Schulen haben diese
Herausforderung bereits
angenommen: Minderheit
und Identität sind heute
Teil des Unterrichts, und
es werden insbesondere
eigene Schülerbotschaf-
terinnen und -botschafter
ausgebildet.

Wer sich nicht mehr an
die eigene Schulzeit er-
innert oder meint, damals
nichts über die Minderheit
zu wissen bekommen zu
haben, sollte im Deutschen
Museum in Sonderburg
beginnen, um der eigenen
Identität näherzukommen.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Eine neue Etappe wurde eingeleitet: Bürgerinnen
und Bürger müssen noch intensiver in das grüne
Denken eingebunden werden. Die neue Kommuni-
kationsmitarbeiterin hilft bei der Vermittlung.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG
Vielen ist bekannt: Die Son-
derburger Kommune will
2029 CO₂-neutral sein, und
dafür arbeitet die lokale Inte-
ressenorganisation Project-
Zero, die sich mithilfe von
nachhaltigen Klima-Errun-
genschaften für eine bessere
Zukunft auf dem gesamten
Globus einsetzt.

2020 hatte der Sonder-
burger Raum bereits eine
CO₂-Reduktion des Energie-
systems von 55 Prozent er-
reicht. Aber das Ziel der CO₂-
Neutralität 2029 liegt noch in
weiter Ferne. Deshalb wird
nun gezielt auf eine neue
Strategie gesetzt.

„Wir verfolgen erst die
CO₂-Null 2029. Das werden
wir schaffen – und dann ma-
chen wir weiter“, so Direk-
tor Brian Seeberg bei einem
Treffen mit dem „Nord-
schleswiger“. Jetzt wird auf
die Technologie gesetzt, und
die Bürgerinnen und Bürger
werden noch gezielter mit
ins Boot geholt. Sie wurden
anfangs mit Zero-Plattfor-
men auf das Projekt aufmerk-
sam gemacht.

„Damit kamen wir weit.
Das Bürgerpanel zeigt, dass
alle ProjectZero kennen.
Aber es hat keinen direkten
Einfluss auf den Alltag der
Menschen. Ein hoher Kenn-
wert, aber es wird nichts
gekauft. Das müssen wir än-
dern“, so Brian Seeberg.

Der direkte Draht zur Be-
völkerung soll eine neue
Mitarbeiterin im Project-
Zero-Team werden. Malene
Lemann hat am 1. März den
Posten als Kommunikations-
mitarbeiterin angetreten.
Die einstige Journalistin der
„JydskeVestkysten“-Re-
daktion in Sonderburg hat
unter anderem als Kommu-
nikationschefin für Ecco in
Bredbro, beim Dreiecks-
gebiet in Dänemark, Dansk
Flygtningehjælp und zuletzt
beim Kommunikationsbu-
reau Kalb viel Erfahrung bei
der Vermittlung zwischen
Unternehmen und Bürgerin-
nen und Bürgern gesammelt.

„Ich freue mich. Ich woll-
te schon immer gern einen
Unterschied machen – für die
ganze Welt und auch für Son-
derburg. Das sind jetzt große
Worte. Aber so ist es“, meint
die 48-Jährige, die seit 2001
mit ihrer Familie in Sonder-
burg lebt. Wo sie früher viele
verschiedene Aufgaben hatte,
muss sie sich heute auf die
neue Strategie konzentrie-
ren.

Viele Bürgerinnen und
Bürger waren seit Beginn der
Reise von ProjectZero dabei,
als es beim ersten Schritt
um die Energie-Effektivisie-

rung ging. Es wurde in LED-
Lampen und die Isolierung
von Eigenheimen investiert.
In den kommenden Jahren
wird ProjectZero sich aber
auf den nächsten Schritt
konzentrieren, bei dem es
um die Konvertierung von
grünen Energiequellen und
um die Wiederverwendung
von Energiequellen geht, die
schon produziert wurden. So
kann beispielsweise die Über-
schusswärme eines Indust-
rieunternehmens ins Fern-
wärmenetz geleitet werden.

„ProjectZero ist eine lange
Reise, und es kann schwierig
sein, das Interesse der Bür-
gerinnen und Bürger in einer
so langen Periode zu halten.
Unsere Aufgabe ist es, den
Menschen noch besser zu er-
klären, was mit diesem Plan
erreicht werden muss, was
wir selbst tun können, und
wie viel dieser Einsatz bedeu-
tet, um ans Ziel zu gelangen.
Wir müssen mit den guten
Resultaten zeigen, was wir
erreichen können“, so Mal-
ene Lemann.

Vor Kurzem wurde bei
ProjectZero im Videnshuset
am Sonderburger Hafen ge-
jubelt. Der Bescheid der Kli-
mabehörde, dass der Wind-
räder-Stopp im Kleinen Belt
aufgehoben wird, ist für die
Kommune Sonderburg die
beste Nachricht. Ohne den
Park würde die Kommune
2029 nicht die gewünschte
CO₂-Neutralität erlangen
können.

„Wir sind seit zehn Jahren
in Gang. Unser Projekt war
perfekt. Aber nun wurde fest-
gestellt, dass die Vorgangs-
weise auch EU-mäßig ganz
legal ist. Jetzt machen wir
weiter“, so Brian Seeberg zu-
frieden.

Die neue Strategie des Pro-
jectZero, das 2007 gegründet
wurde, geht nicht nur bis
2029 mit der CO₂-Null. Dann
werden immer noch mit Die-
sel betriebene Autos und
Landwirtschaftsmaschinen
auf den Straßen fahren, wie
Seeberg feststellt.

Bei der Geburt von Project-
Zero hatten nur wenige Kom-
munen im Königreich Däne-
mark einen Klimaplan. Erst
als Danfoss-Konzerndirektor
Jørgen Mads Clausen Son-
derburgs CO₂-Neutralität
2029 verkündete – Aarhus
hatte das Ziel 2030 –, da soll-
te Sonderburg dem großen
Nachbarn vom jütländischen
Norden in nichts nachstehen.
Heute haben alle Kommunen
Klimapläne, an denen gear-
beitet wird.

„Aber die Art und Weise,
wie wir das angreifen, da sind
wir einzigartig. Wir sind so
strukturiert und systema-
tisch. Hier steuern wir alles
beinhart. Wir haben eine



Kommunikationsmitarbeiterin Malene Lemann und Direktor
Brian Seeberg
ILSE MARIE JACOBSEN

Organisation, und es ist eine
gemeinsame Aufgabe. Das ist
einzigartig, und das haben sie
anderswo nicht in Dänemark
oder im Ausland“, erklärt Bri-
an Seeberg.

ProjectZero ist nicht zu-
letzt auch an einer Zusam-
menarbeit mit dem deut-
schen Nachbarn interessiert.
Sonderburg beteiligt sich
Anfang Juni zusammen mit
Bürgermeister Erik Lauritzen
und Danfoss an einer Kon-
ferenz im Business Club in
Hamburg.

In Niebüll gibt es das Un-
ternehmen „GP Joule“, das
Konzepte mit Solarenergie,
Windenergie und Biomasse
für Privatkunden, Kommu-
nen und Projektentwickler
macht. „Mit denen würden
wir gerne eine Kooperation
eingehen. Ein dänisch-deut-
sches Klimaprojekt wäre toll.
Darüber werden wir spre-
chen“, so Brian Seeberg.

Er ist auch ein warmer Be-
fürworter eines ProjectZero
in Indien. Dort würde man
aber nicht Wärme, sondern
Kühlung produzieren. „Es
gibt genug zu tun.“

Bei der internationalen
Klimakonferenz IEA 2022 in
Sonderburg waren die Mi-
nisterinnen und Minister aus
dem Ausland begeistert, als
ihnen ein unglaublich ruhiger
Bauplatz am Hafen Sonder-
burgs nur mit strombetrie-
benen schweren Fahrzeugen
präsentiert wurde.

„Wer eine Sache praktisch
beschreiben kann, der darf
hoffen, dass der Gast etwas
mit nach Hause nimmt und
sein Wissen dort nutzt. Das
ist auch die Art, wie Danfoss
in Norburg (Nordborg) sol-
che Dinge erfolgreich vermit-
telt“, so Seeberg.

Um 2029 eine Null zu er-
reichen, soll ein schneller, ef-
fektiver und kostengünstiger
Weg eingeschlagen werden.
„Wir warten nicht auf einen
Windradpark, bis ein solcher
errichtet ist. Wir setzen auf
Energieeffektivität und da-
zugehörige Produkte. Wir
reduzieren den Energiever-
brauch, bevor wir grün wer-
den. Wer weniger verbraucht,
bekommt alles zum halben

Preis. Wer vorher spart, be-
kommt alles billiger. Das ist
sehr schwer zu vermitteln.
Aber es ist einfach logisch“,
sagt Brian Seeberg.

Die Null anno 2029 verleiht
der Kommune Sonderburg
Glaubwürdigkeit. Das soll
Leute aus anderen Ländern
an den Alsensund locken.

„Wir sind eine große Kom-
mune, die für die grüne Um-
stellung arbeitet. Wir neh-
men die besten Lösungen
und haben Spots, wo alles
live zu erleben ist. Wir holen
Kundinnen und Kunden aus
der ganzen Welt in unsere
'Boutique'. Lassen sie füh-
len, berühren und probieren.
Wir wollen eine Showcase
machen. Ihnen alles auf die
gute Art präsentieren, den
Kunden mit Problemen Lö-
sungen zeigen und ihnen die
Hilfsmittel dafür verkaufen“,
meint Seeberg.

Die sogenannten Spots
können unter anderem auch
verschiedene Unternehmen
mit grünen Lösungen sein.
Ein Vorzeigemodell könne
auch eine umweltbewusste
Ziegelei oder ein energie-
freundlicher Supermarkt
sein.

Die Kommune muss auch
für neue Unternehmen at-
traktiver werden. „Sonder-
burg befindet sich in einer
unglaublichen Wandlung.
Hier ist so viel passiert. Hier
brauchen wir junge Familien,
die Steuern zahlen. Wir brau-
chen mehr Arbeitsplätze. Wir
haben eine Universität, und
wir müssen die Ingenieure
hier halten“, so Seeberg.

Erst 2050 ist die Kommune
Sonderburg komplett grün.
Dann ist auch die Landwirt-
schaft dabei. Es muss künftig
viel mehr auf Nachhaltig-
keit gesetzt werden. Was isst
man? Wie reist man?

Es ist keine Organisation,
sondern eine ganze Gesell-
schaft, die solch große Ver-
änderungen bewerkstelligen
muss. Das ist keine einfache
Aufgabe bei so vielen ver-
schiedenen Beteiligten.

„Aber wenn es irgendwo zu
schaffen ist, dann hier. Des-
halb kam ich her“, versichert
der Direktor.

Unterricht zu Hause ist in Nordschleswig immer beliebter

NORDSCHLESWIG Immer mehr Eltern in den Kommunen Nordschleswigs schicken ihre Kinder nicht mehr in die Schule und bevorzugen stattdessen Heimunterricht. Dies berichtet die Zeitung „JydskeVestkysten“. Der Zeitung nach zeigen dies Zahlen aus den Kommunen Sonderburg (Sønderborg), Apenrade (Aabenraa) und Tønder. So wurden in der Kommune Tønder im Jahr 2017 zwei Kinder zu Hause unterrichtet, in Sonderburg waren es damals sieben. 2022 waren es 26 beziehungsweise 37 Kinder, die zu Hause unterrichtet wurden.

Nach Aussage der Kommune Tønder werden vor allem Kinder von deutschen Zugezogenen in den eigenen vier Wänden unterrichtet. Die Kommune Sonderburg weist darauf hin, dass es nicht nur deutsche Zuzüglerinnen und Zuzügler sind, die ihre Kinder nicht mehr in die Schule schicken. Auch dänische Eltern würden diesen Weg wählen.

Anders als in Deutschland gibt es in Dänemark keine Schulpflicht. Es besteht im Königreich eine Unterrichtspflicht, sodass Heimunterricht möglich ist.



Heimunterricht ist in drei Kommunen Nordschleswigs im Kommen. CHRISTIAN LINDGREN/RITZAU SCANPIX

Laut „JydskeVestkysten“ ist es in Dänemark rechtens, Kinder zu Hause in einer anderen Sprache zu unterrichten, solange sie Dänischunterricht bekommen. Wenn Eltern sich gegen Schulunterricht entscheiden, müssen sie aber selbst für Unterrichtsmaterial sorgen und dieses auch aus eigener Tasche bezahlen.

Ziel ist, dass Kinder, die Heimunterricht erhalten, auf dem gleichen Leistungsstand sind wie Kinder, die die Volksschule besuchen.

Wie die Zeitung in einem weiteren Artikel zum Thema schreibt, wird der Heimunterricht von der zuständigen Kommune, im beschriebenen Fall Tønder, überprüft – ein- bis zweimal im Jahr. *ju/hm*

Grænseforeningene: Den svære Diskussion om identitet

Der Begriff der Bindestrich-Identität hat innerhalb der dänischen Minderheit zu Kritik geführt. Viele Minderheit-Jugendlichen würden jedoch ihre Identität als „Sowohl-als-auch“ empfinden, betont die Direktorin von Grænseforeningene, Hanne Sundin.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Das Wort „Bindestrich-Identität“ mag einigen nicht schmecken, aber von der Diskussion werde man nicht abrücken, betont Hanne Sundin, seit 1. März 2022 Direktorin von Grænseforeningene. Selbstverständlich nehme man es aber ernst, wenn prominente Vertreterinnen und Vertreter der dänischen Minderheit in Südschleswig den Begriff kritisieren würden.

„Wir bewegen uns nicht weg davon, über Identität zu sprechen“, sagt Sundin.

Die Debatte über die doppelte Identität entspringt der Initiative von Grænseforeningene mit den Schülerbotschafterinnen und -botschaftern an den beiden Minderheiten-Gymnasien südlich der Grenze und dem Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN). Diese erzählen davon, was es heißt, jung und Minderheit zu sein.

„Wir haben weiterhin eine sehr große Gruppe an Schülerbotschaftern, Schülerinnen und Schüler der Duborg Skole, der A. P. Møller-Skole

und dem DGN, die an dänischen Schulen erzählen, was es bedeutet, als Jugendliche oder Jugendlicher Teil der Minderheit zu sein. Das werden wir fortsetzen“, so die Direktorin.

2021 erschien dann das Buch „Danskerne findes i mange modeller – portrætter af 15 unge med bindestreksidentitet“, in dem nicht nur Jugendliche aus den beiden Minderheiten, sondern auch aus ethnischen Minoritäten von ihrer zweifachen Zugehörigkeit berichten.

Bei einer Konferenz im Folketing berichteten einige der „Däninnen und Dänen in vielen Ausgaben“ von ihren Erfahrungen. Angestoßen hatte das Projekt Hanne Sundins Vorgänger, Knud Erik Therkelsen. Nicht zur Freude aller in der dänischen Minderheit.

„Zum Beispiel stellt der Bindestrich Deutsch und Dänisch gleich – und umgekehrt. Die dänische Minderheit ist qua ihres innersten Wesens sowie ihrer Verbände und Institutionen nicht ein dänisch-deutsch zusammengesetztes Wesen, sondern eine dänische



Hanne Sundin meint, dass nur die Minderheit-Jugendlichen selbst ihre eigene Identität definieren können.

WALTER TURNOWSKY

Volksgruppe, historisch in ihrer Heimat verankert, die heute in Deutschland liegt“, sagte der Generalsekretär der Südschleswigschen Vereinigung (Sydslesvigsk Forening, SSF), Jens A. Christensen, nach dem Erscheinen des Buches.

Doch Therkelsen ließ sich nicht von seiner Auffassung abbringen.

„Es geht darum, dass die Minderheit eine Rolle spielt, im Verhältnis zu dem, was heute in Dänemark wichtig ist. Und entscheidend ist, dass wir besser darin werden, mit den anderen zu sprechen. Das kann die Minderheit, sie ist gut darin, sie

muss es sich nur eingestehen“, sagte er im Abschiedsinterview mit dem „Nordschleswiger“.

Doch auch die Vorsitzende des SSF, Gitte Hougaard-Werner, kritisiert den Begriff der Bindestrich-Identität und meint, das Einbeziehen anderer Minoritäten würde von den zentralen Aufgaben ablenken.

„In dieser Frage bin ich nicht mit ihm einig. Aus südschleswigscher Sicht entfernt sich Grænseforeningene zu sehr von unseren gemeinsamen Wurzeln. Ich habe zwar Verständnis dafür, dass man mit diesem Winkel in Dänemark ankommen kann,

aber wir hätten einen anderen Winkel gewählt“, sagte sie dem „Nordschleswiger“.

Grænseforeningene hat im März eine neue Strategie vorgestellt. Laut Sundin will sich der Verband wieder stärker auf Vermittlung von Wissen über das Grenzland und die dänische Minderheit konzentrieren, doch dazu zählt ihrer Ansicht nach auch, was Jugendliche aus den Minderheiten über ihre Identität sagen.

„Wir nehmen es selbstverständlich ernst, wenn Vertreterinnen und Vertreter der Minderheit sagen, das Wort Bindestrich-Identität gefällt ihnen nicht. Daher haben wir auch einen Dialog darüber, wie wir die Begriffe verstehen und wie wir den Jugendlichen den notwendigen Platz einräumen.“

Sie müssten definieren, wie sie ihre eigene Identität empfinden.

„Wir werden die Jugendlichen mit ihrer eigenen Stimme sprechen lassen. Ihnen ermöglichen, ihre persönliche Geschichte zu erzählen. Viele der Jugendlichen sprechen davon, dass sie sich als ‚Sowohl-als-auch‘ empfinden. Sie fühlen sich dänisch und leben in der dänischen Minderheit, haben jedoch auch ein deutsches Standbein, weil sie in Deutschland wohnen. Man trägt beide Nationalitäten in sich.“

Grænseforeningene vil tilbage til rødderne

Der dänische Grenzverein möchte sich in seiner neuen Strategie wieder stärker auf das Grenzland und die dänische Minderheit konzentrieren. Die europäische Dimension sei wichtig, aber der Beitrag von Grænseforeningene soll sein, Wissen über das Miteinander im Grenzland zu vermitteln, so Direktorin Hanne Sundin.

KOPENHAGEN Seit gut einem Jahr kann Hanne Sundin das Büro von Grænseforeningene in der Peder Skrams Gade als „ihr Reich“ bezeichnen. Fast schon als Symbol für die Entwicklung im Grenzland liegt das Sekretariat des Bundes Deutscher Nordschleswiger nur wenige Schritte entfernt. Und genau die Geschichte dieser Entwicklung kann nicht häufig genug erzählt werden, könnte man die Auffassung der Direktorin zusammenfassen.

Am 1. März 2022 hat sie den Posten von dem langjährigen Chef Knud Erik Therkelsen übernommen. Die erste große Arbeitsaufgabe wartete auch bereits auf sie. Eine neue Strategie musste her, die Periode der vorherigen war coronabedingt sogar um zwei Jahre verlängert worden. Im März konnte Sundin dann nach einem Jahr intensiver Arbeit im Verband die neue Strategie vorstellen.

„Das Neue im Vergleich zur vorherigen Strategie ist

gleichzeitig auch das Alte. Wir konzentrieren uns auf den Kern und schneiden einige Dinge weg. Wir kehren zum Grenzland und zur dänischen Minderheit als Kern der Arbeit von Grænseforeningene zurück. Es ist eine Strategie, die zuschneidet und fokussiert“, sagt sie dem „Nordschleswiger“.

Der Titel der Strategie ist nicht neu: „Für ein offenes Dänentum (for en åben danskhed)“ hat Grænseforeningene bereits unter Therkelsen als sein Motto gewählt. Mit der Strategie „Som ringe i vandet“ aus dem Jahr 2015 hatte der Verband verstärkt den Blick auch in Richtung Europa gerichtet.

Das hält Sundin nicht für falsch, meint jedoch, dass es wichtig ist, sich die Vermittlung von Wissen über das Leben in der Minderheit (oder den Minderheiten, denn sie schließt die deutsche bewusst mit ein) zu konzentrieren, volkswbildende Arbeit (folkeoplysning) zu leisten. Im ersten

Satz der neuen Strategie heißt es dann folgerichtig, man wolle „das Grenzland im Herzen eines offenen Dänemarks in einem offenen Europa platzieren“.

„Ich meine nicht, dass Europa weniger wichtig geworden ist. Aber der Fokus auf das Grenzland, das Verständnis davon und das geglückte Miteinander, das ist unser Beitrag. Dann müssen andere die übrigen Aspekte vermitteln. Wir schaffen nicht alles, denn wir sind nur eine kleine Grænseforening.“

Sundin betont, dass die neue Strategie nicht aus der Feder der Leitung und dem Vorstand stammt, sondern in gemeinsamer Arbeit mit den lokalen Grenzvereinen gearbeitet worden ist. Es gehe darum, mehr Informationen über das Leben im Grenzland zu verbreiten.

„Manchmal muss man wählen, wo man seine Kräfte einsetzt. Wir meinen, es gibt einen Bedarf, verstärkten Fokus auf das Grenzland zu haben – und vielleicht auch stärker als in den vergangenen Jahren. Denn es ist sehr deutlich geworden, dass gute Nachbarschaften in Europa entscheidend sind. Die dänisch-deutschen Beziehungen sind wichtig, und hier spielen

das Grenzland und die guten Beziehungen über die Grenze hinweg eine zentrale Rolle.“

Vorträge gehören schon seit jeher zu den Aktivitäten von Grænseforeningene. Diese sollen nun durch andere Aktivitäten ergänzt werden, mit denen der Verband verstärkt junge Familien erreichen möchte, die nicht unbedingt die Zeit haben, Vorträge zu besuchen.

Der Verband wird dazu noch in diesem Jahr neue Unterrichtsmaterialien für die Oberstufe der Volksschule online stellen. Materialien für die Mittelstufe werden folgen.

„Es geht darum, Wissen über die Geschichte wie auch die Gegenwart im Grenzland zu verbreiten. Will man über die dänische Minderheit und ihre Situation erzählen, hängt es natürlich damit zusammen zu erklären, wie die nationale Minderheit entstanden ist, und warum die überhaupt dort sind.“

Es ist keine geringfügige Aufgabe. In einer Umfrage, die Epinion 2020 für das Kulturministerium durchgeführt hat, nennen gerade einmal 24 Prozent unaufgefordert die Grenzziehung 1920 (genforeningene) als wichtiges historisches Ereignis im Zeitraum von 1800 bis 2000. Vor den

Feierlichkeiten und TV-Programmen zum Jubiläum dieses Ereignisses waren es lediglich 8 Prozent. Fragt man die Menschen, ob sie von der „Genforening“ gehört haben, antworten immerhin 77 Prozent mit Ja; vor 2020 waren es 56 Prozent.

Sundin meint, Grænseforeningene könne mit seiner Informationsarbeit an diese Entwicklung anknüpfen. Den Auftrag der Minderheiten sieht sie beim Kulturaustausch vor allem darin, man selbst zu sein, eben Minderheit.

„Wir müssen die Minderheiten fördern, unterstützen und ihre Rechte sichern. Die Minderheiten sind Gesellschaften in der Gesellschaft, die mit ihrer Umgebung im Austausch stehen. Ihre wichtigste Rolle ist, das zu leben.“

Zu erzählen, wie dieses Leben sich lebt, darin sieht die Direktorin die wichtigste Aufgabe für sich und den Verband. Dazu zählt auch die Diskussion über die eigene Identität.

„Sowohl die dänische als auch die deutsche Minderheit erinnern uns hier in Dänemark daran, wer wir sind. Sie halten uns einen Spiegel vor, und das ist sehr gesund.“

Walter Turnowsky

Neue Maßnahmen an der Grenze

Die Polizei will künftig weniger Einreisende einer stationären Einreisekontrolle unterziehen. Dafür sollen frei werdende Kräfte langfristig für Hinterlandkontrollen ausgestattet werden. Ein Hochfahren der Kontrollen direkt an der Grenze soll aber jederzeit möglich bleiben.

Von Gerrit Hencke

FRÖSLEE/FRØSLEV Die Grenzkontrollen werden in einer neuen Form und befristet bis zum 11. November fortgesetzt. Das teilte das dänische Justizministerium mit. Was das konkret bedeutet, erklärt die Polizei für Südjütland und Nordschleswig in einer Pressemitteilung.

Demnach soll die Verbrechensbekämpfung an der Grenze verstärkt, gleichzeitig sollen aber weniger Reisende, die aus Deutschland nach Dänemark wollen, an der Grenze kontrolliert werden. Die Änderungen sollen zum 12. Mai in Kraft treten.

Die Einreisekontrollen wird die Polizei auf der Grundlage professioneller Einschätzungen organisieren mit der Maßgabe, wo und wann die Wirkung der Kontrolle am größten ist.

So wird es weiterhin stichprobenartige Kontrollen an der Grenze zu Deutschland geben. Aber der Druck wird deutlich geringer sein, was das Leben der Grenzpendlerinnen und -pendler ein wenig erleichtern wird. Das sagt Justizminister Peter Hummelgaard (Sozialdemokratie) zu den Plänen der Regierung.

„Die neue Form der Kontrolle wird das Leben der Pendlerinnen und Pendler erleichtern, und wir werden auch neuen Asphalt investieren und den Kontrollbereich an der Grenze bei Frøslee (Frøslev) erweitern“, sagt er. Das bestätigt Polizeinspektor Jeppe Kjærgaard: „Wir erwarten einen reibungsloseren Verkehrsfluss über die Grenze, wenn wir den Kontrolldruck verringern und das Kontrollgebiet in Frøslee erweitern“, heißt es in einer entsprechenden Pressemitteilung.

Das bedeute jedoch nicht, dass es in Spitzenzeiten keine Warteschlangen mehr an der Grenze geben wird. „Die Autos werden immer noch langsamer fahren müssen, und es wird immer noch nur die gleiche Anzahl von Fahrspuren für den Verkehr zur Verfügung stehen.“ Insgesamt werden die Maßnahmen den Verkehr über die Grenze aber entlasten, sagt Jeppe Kjærgaard.

Längerfristig soll es der verringerte Kontrolldruck ermöglichen, die Ressourcen von der Einreisekontrolle auf die verstärkte Verbrechensbekämpfung in den Grenzge-

bieten umzuverteilen. „Eine solche Umstrukturierung wird Zeit brauchen, da sie Schulungen, die Beschaffung von Ausrüstung und mehr beinhaltet. Langfristig erwarten wir aber, dass wir durch die Umstellung die Kriminalitätsbekämpfung im Hinterland verstärken können.“

Es werde sich um eine Kriminalitätsbekämpfung handeln, die auf der Grundlage einer polizeilichen Fachbeurteilung organisiert wird und im Allgemeinen aus einer verstärkten analytischen und nachrichtendienstlichen Arbeit besteht, die die Ermittlungsarbeit im Grenzgebiet unterstützen und zielgerichtet gestalten könne, sagt Polizeikommissar Frits Kjeldsen von der Polizei für Südjütland und Nordschleswig laut Pressemitteilung.

Sollte sich die Bedrohungslage ändern, sei es möglich, den Kontrolldruck sehr kurzfristig wieder zu erhöhen. Eine vollständige oder teilweise Schließung der Grenze im Falle schwerer Kriminalität oder anderer größerer unvorhergesehener Ereignisse werde wie bisher möglich sein.

„Wir organisieren es so um, dass wir einige Polizistinnen und Polizisten in die Verbrechensbekämpfung im Grenzhinterland und einige in die Einwanderungskontrolle verlagern“, sagt Hummelgaard. Es sei aber nicht klar, wie viele Polizeibedienstete dadurch frei werden.

Die wichtigsten Änderungen in Kürze



Dauer

Die neuen Grenzkontrollen werden zunächst um weitere sechs Monate bis zum 11. November verlängert. Begründet wird die Verlängerung mit der aktuellen Sicherheitslage durch den Ukrainekrieg.



Pendelverkehr

Die Neugestaltung soll vor allem den Grenzverkehr künftig weniger behindern, sodass unter anderem Pendlerinnen und Pendler zügiger vorankommen.



Kontrollen

Künftig sollen weniger Einreisende direkt an der Grenze kontrolliert werden, dafür verstärkt Kräfte im Hinterland zur Kriminalitätsbekämpfung eingesetzt werden. Für die smarten Kontrollen kommen auch Drohnen und Nummernschildscanner zum Einsatz. Der Verkehr wird jedoch weiterhin die bestehenden Kontrollpunkte passieren und die Geschwindigkeit dafür absenken müssen.



Zukunft

Mit der Neugestaltung soll sowohl die Abschaffung der stationären Kontrollen an der Grenze vorbereitet werden, aber auch die Möglichkeit bestehen bleiben, diese wieder hochzufahren.

DER NORDSCHLESWIGER

Reaktionen auf Lockerungen der Grenzkontrollen: „Ein Etappensieg“

Nach den für den 12. Mai angekündigten Erleichterungen bei der Einreise nach Dänemark äußern sich die Grenzlandparteien zufrieden. Es sei ein Erfolg angesichts langer Bemühungen, aber auch nur ein Etappensieg auf dem Weg zur kompletten Abschaffung der Kontrollen, heißt es unisono. Kritik kommt von der Dänischen Volkspartei und den Dänemarkdemokraten.

FLENSBURG/APENRADE Die Lockerungen der Kontrollen an der dänisch-deutschen Grenze hat das Justizministerium in Kopenhagen verkündet. Künftig sollen weniger Einreisende einer stationären Kontrolle unterzogen werden, dafür sollen frei werdende Kapazitäten langfristig für Hinterlandkontrollen gegen grenzüberschreitende Kriminalität eingesetzt werden. Eine Erleichterung hat das Justizministerium vor allem für Grenzpendlerinnen und Grenzpendler angekündigt. Im Grenzland sorgt die Nachricht für gemischte Reaktionen.

Ruth Candussi, Parteisekretärin der Schleswigschen Partei (SP), sprach auf Nachfrage des „Nordschleswigers“ von einem „wichtigen Signal“. So wie man die Pressemitteilung deuten kann, werde künftig der Fokus auf die Hinterlandkontrollen gelegt. „Endlich fällt eine Bar-

riere weg. Das ist so wichtig für das Grenzland und das Leben miteinander. SP und SSW (Südschleswigscher Wählerverband, Anm. d. Red.) haben es geschafft, dass die Grenzkontrollen in der bestehenden Form abgeschafft werden. Wir haben lange dafür gekämpft, und endlich tut sich etwas.“ Das Ziel sei aber noch immer, die Kontrollen gänzlich abzuschaffen.

Der Bundestagsabgeordnete **Stefan Seidler** kommentiert die Ankündigung: „Wir vom SSW haben uns seit Jahren auf allen politischen Ebenen dafür eingesetzt, dass die Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze abgeschafft oder zumindest für die Grenzpendlerinnen und Grenzpendler erträglich gestaltet werden. Ich freue mich, dass unsere Arbeit Früchte trägt. Der nun geplante Abbau von Barrieren an der Grenze ist ein echter Etappensieg.“

Der SSW-Politiker ergänzt:

„Dennoch bleibt abzuwarten, wie die neuen Pläne in der Praxis ausgestaltet werden. Wir als SSW werden hier am Ball bleiben. Denn für uns bleibt klar: Die beste Lösung für eine effektive Bekämpfung grenzüberschreitender Kriminalität ist eine verstärkte polizeiliche Zusammenarbeit zwischen Dänemark und Deutschland.“

Der schleswig-holsteinische Europa-Abgeordnete der Grünen, **Rasmus Andresen**, sagt auf Anfrage des „Nordschleswigers“: „Seit mehr als sieben Jahren verlängert Dänemark alle sechs Monate die sogenannten vorübergehenden Grenzkontrollen und genauso lange setzen wir uns nun für eine Abschaffung dieser absurden Maßnahme ein. Ich freue mich daher, dass der bisherige Druck nun endlich dazu führt, dass Dänemark seine Politik ändert. Nicht zuletzt das von uns in Auftrag gegebene Rechtsgutachten bringt die dänische Regierung in Erklärungsnöte.“

Wenn Dänemark nun die Kontrollen an der dänisch-schwedischen Grenze komplett aufhebt, sollte dies genauso auch für das hiesige Grenzland gelten, so Andresen. „Wir werden uns weiter-

hin für offene Grenzen in der EU einsetzen und für eine Beendigung der Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze kämpfen.“ Viele Fragen seien noch offen, und es müsse sich erst zeigen, wie die geplanten Lockerungen umgesetzt werden. Mindestens für alle Grenzpendlerinnen und Grenzpendler müssen die geänderten Kontrollen deutlich spürbar sein, sagt der Grüne.

Sowohl die Dänemarkdemokraten (DD) als auch die Dänische Volkspartei haben kein Verständnis für die Entscheidung der Regierung, die Grenzkontrollen zu Schweden aufzuheben und sie zu Deutschland neu zu organisieren. „In Wirklichkeit haben wir eine Regierung, die sich nicht richtig um Dänemark kümmert“, sagt die DD-Vorsitzende **Inger Støjberg** zu „Ritzau“.

„Wir befinden uns in einer Situation, in der wir sehen, dass viele Migrantinnen und Migranten über die europäischen Grenzen kommen. Solange es keine Kontrolle der Außengrenzen Europas gibt, ist es zu 100 Prozent entscheidend, dass wir unsere Grenzen im Inland kontrollieren.“ Als ehemalige Ministerin für Einwanderung und Integra-

tion war Inger Støjberg an der Ausweitung der temporären Grenzkontrollen beteiligt.

Darüber hinaus wird die allgemeine Einwanderungskontrolle in Dänemark um 20 Vollzeitäquivalente (VZÄ) aufgestockt. „20 VZÄ sind ein Tropfen auf den heißen Stein“, sagt **Peter Kofod**, Justizsprecher der Dänischen Volkspartei zu „Ritzau“. „Es geht nur darum, sagen zu können, dass etwas getan worden ist. Das ist genug, um sich vor Lachen auf die Schenkel zu klopfen.“

Peter Kofod glaubt, dass die Regierung diese Entscheidung wegen der Europäischen Kommission getroffen hat. „Es geht wohl eher darum, dass die Regierung sich nicht traut, den Kampf mit der EU-Kommission aufzunehmen. Sie war wütend darüber, dass Dänemark sich erlaubt hat, seine eigenen Grenzen zu schützen, während die EU das nicht wollte.“ Er werte dies als klares Zeichen dafür, dass die Regierung diesen Kampf aufgegeben habe. „Sie ist schwach, schwach, schwach“, sagt Peter Kofod.

Der politische Sprecher von Venstre, **Morten Dahlin**, kritisiert die beiden Par-

teien. In einem schriftlichen Kommentar verweist er auf die Tatsache, dass die Polizei „klar sagt, dass die neuen Grenzkontrollen ihr eine bessere Möglichkeit zur Verbrechensbekämpfung geben“. „Ich weiß nicht, wie es bei DF und den DD aussieht, aber bei Venstre vertrauen wir auf das Urteil der Polizei.“ Gleichzeitig wolle er klarstellen, dass man bereit sei, die Tür hart zu schließen, wenn sich die Situation der Migrantinnen und Migranten in Südeuropa weiter entwickelt.

Eine andere Regierungspartei, die Sozialdemokratie, hat wenig Verständnis für die Kritik. Der Sprecher für Einwanderung, **Kasper Sand Kjær**, sagte „Ritzau“: „Das ist keine Lockerung. Ganz im Gegenteil. Wir werden die Grenzkontrollen zu Deutschland fortsetzen und ausbauen. Wir müssen uns um die Bedrohung kümmern, die immer noch gegen Dänemark besteht, aber auch, weil wir zunehmende Migrationsströme nach Europa sehen. Deshalb haben wir heute angekündigt, dass wir nach wie vor bereit sind, die Grenze innerhalb weniger Stunden vollständig zu schließen.“

Gerrit Hencke/Ritzau

Schleswigsche Partei: Im Herbst soll der neue Vorsitz stehen

Nabelschau statt Politik auf der Hauptversammlung: Der politische Arm der Minderheit sucht weiter nach neuer Führung. Rainer Naujeck bleibt kommissarisch im Chefsessel und wünscht sich Klarheit noch dieses Jahr. Weil es aussichtsreiche Gespräche gebe, sei dies durchaus realistisch, hieß es am Dienstagabend.

Von Cornelius von Tiedemann

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Zum Höhepunkt der Hauptversammlung der Schleswigschen Partei (SP) am Dienstagabend auf dem Knivsberg (Knivsbjerg) kam es erst gar nicht: Die Wahl einer oder eines neuen Vorsitzenden wurde verschoben.

„Ich habe Vertrauen in die AG Vorsitz, dass sie ihre Arbeit gut machen wird, und dass die SP im Herbst einen neuen Vorsitzenden oder vielleicht ja auch eine neue Vorsitzende hat.“

Kurt Andresen
ehemaliger SP-Stadtratsabgeordneter in Apenrade

Der Grund war einfach: Es gab keine Kandidatinnen oder Kandidaten. Doch: „Wir haben die begründete Vermutung, dass wir im Laufe des Herbstes eine außerordentliche Jahreshauptversammlung ein-

berufen können, wo wir einen neuen Vorsitz wählen können“, so Arno Knöpfli, der die Ergebnisse der Arbeit der AG Vorsitz vorstellte. Die war vor einem Jahr gebildet worden, mit dem Ziel, eine neue Spitze für die Partei zu finden. Rainer Naujeck hatte den Posten als Chef der Partei der deutschen Minderheit in Dänemark kommissarisch übernommen, nachdem sich Carsten Leth Schmidt nicht wiedewählen lassen wollte. Er erklärte sich angesichts der Aussicht auf Ablösung im Herbst am Dienstag bereit, den Job weiterhin zu machen – wenngleich er ihn möglichst bald abgeben möchte. Um wen es sich bei den Kandidatinnen oder Kandidaten handelt, die laut Knöpfli daran interessiert sind, den Vorsitz der Partei zu übernehmen, darüber sei mit den Betreffenden Stillschweigen vereinbart worden. Es gebe noch einige Fragen zu klären, so Knöpfli. So gehe es auch darum, auszuloten, in welcher Form ein neuer Vorsitz zusammen-



Hauptversammlung der SP auf dem Knivsberg am 18. April

KARIN RIGGELSEN

arbeiten könnte. Weder aus dem inneren noch aus dem erweiterten Kreis der Minderheit habe sich im Laufe zahlreicher Gespräche ein Gespann herauskristallisiert. „In Phase 3 oder Plan C, wie es auch genannt wurde, haben wir den Kreis in der Minderheit noch mehr erweitert. In den vergangenen Wochen haben sich dann einige mögliche Optionen aufgetan. Die

wollen wir weiter untersuchen“, so Knöpfli. Heißt: Es wurden auch Personen angesprochen, die in der Minderheit bisher noch keine verantwortungsvollen Posten übernommen haben. „Ich habe Vertrauen in die AG Vorsitz, dass sie ihre Arbeit gut machen wird, und dass die SP im Herbst einen neuen Vorsitzenden oder vielleicht ja auch eine neue

Vorsitzende hat“, so der ehemalige SP-Stadtratsabgeordnete in Apenrade, Kurt Andresen. Vorausgegangen war eine Debatte darüber, wie attraktiv es heute noch sei, einen so arbeitsintensiven ehrenamtlichen Posten zu übernehmen. Wie Naujeck und Knöpfli berichteten, sei es bei der Vorbereitung der Gespräche mit möglichen Kandidatinnen

und Kandidaten darum gegangen, welche Arbeit eigentlich ansteht. Mit den möglichen Kandidatinnen und Kandidaten sei dann besprochen worden, wie das Team im Vorsitz diese Arbeit dann untereinander aufteilen könnte. Politische Inhalte der Partei wurden im offiziellen Teil der Hauptversammlung am Dienstag auf dem Knivsberg nicht diskutiert.

Ministerin musste wegen Giga-Windrädern Rede und Antwort stehen

Die Folketingsmitglieder Susie Jessen und Søren Espersen zitierten Kirchenministerin Louise Schack Elholm vor den Ausschuss für den ländlichen Raum und Inseln. Sie wollten wissen, was die Regierung unternehmen will, um den Verlust des Weltnaturerbetitels des Wattenmeeres zu verhindern.

HOYER/HØJER Die Folketingsmitglieder Susie Jessen und Søren Espersen (beide Mitglieder der Partei Dänemarksdemokraten) hatten Kirchenministerin Louise Schack Elholm (Venstre) vor den Folketingsausschuss für den ländlichen Raum und Dänemarks Inseln zitiert. Dort musste die Ministerin Rede und Antwort auf die geplanten, bis zu 450 Meter hohen Testwindräder stehen, die in unmittelbarer Nähe des Weltnaturerbes Wattenmeer in den Himmel ragen. Schack Elholm ist nicht nur Kirchenministerin. In ihr Ressort fallen auch der ländliche Raum und die Inseln des Königreiches. Die Giga-Kraftanlagen sollen in einem möglichen dritten Testzentrum für Offshore-Windräder aufgestellt werden. Sechs mögliche Standorte sind zunächst im Gespräch. Zwei davon liegen in Hoyer und Ballum, also in der Kommune Tønder (Tønder). Ein dritter Stand-

ort in Nähe des Wattenmeers und des Weltnaturerbes der Unesco liegt in der Kommune Esbjerg. Bei einem Verlust des Titels wären möglicherweise auch der deutsche und niederländische Teil des Wattenmeers betroffen. In den Nachbarländern wurde die internationale Auszeichnung im Jahr 2009 erobert, fünf Jahre später war Dänemark an der Reihe. Bei der Fragestunde im

Folketing antwortete Sofie Schack Elholm, dass eine Platzierung auch außerhalb des Weltnaturerbes am Wattenmeer untersucht werden müsse. Der Titelverlust müsse verhindert und so viel Rücksicht auf die Menschen und die Natur genommen werden. Louise Schack Elholm erklärte vor dem Ausschuss, dass sie und die Regierung die Sorgen der Menschen sehr, sehr ernst nehmen. Man würde dafür Sorge tragen, die Menschen und die Natur zu beschützen. Zudem würde Kontakt zur Unesco aufgenommen werden, um zu erfahren, was die Pläne für die Auszeichnung

des Wattenmeeres zum Weltnaturerbe eventuell bedeuten könnten. In diesem Zusammenhang forderte Søren Espersen, dass der Brief an die Unesco dem gesamten Folketing vorher vorgelegt werden solle. Obwohl man von Testzentren spreche, würden die Windräder nach der Erprobungsphase nicht wieder verschwinden. Das könne vielleicht bis zu 30 Jahre dauern. Die Ministerin machte nochmals darauf aufmerksam, dass die Windgewinnung der Offshore-Industrie von großer Bedeutung für das Erreichen der Klimaziele sei. Zudem ging es um die Behauptung der Führungsposition der dänischen Windenergiebranche. Die Konkurrenz sei beinhardt. „Unsere Windverhältnisse gehören weltweit zu den besten. Es gibt aber nur wenige Gegenden, die sich als Standort für ein Testcenter eignen“, erläuterte die Ministerin. „Uns wurde von der Branche mitgeteilt, dass sie im Jahr 2020 einen Umsatz von 115 Milliarden Kronen verzeichnet hat. 55 Milliarden Kronen wurden im Export und Service umgesetzt, zusätzlich der Umsätze der Zuliefererunternehmen. Im Jahr 2020 beschäftig-

te die Windenergiebranche 30.000 Menschen in Vollzeit, 60.000 Angestellte seien es in den Zuliefererbetrieben, informierte die Ministerin. „Es dreht sich daher auch um Arbeitsplätze.“ Die Ministerin ging davon aus, dass die noch laufenden Untersuchungen vor, innerhalb oder kurz nach den Sommerferien abgeschlossen sind. Dann würden sich die Vergleichsparteien treffen und entscheiden, ob ein drittes Testcenter gebaut und mit welchen Standorten weitergearbeitet werden solle. Keine der beiden Fragen sei entschieden.

Erst nach einer politischen Entscheidung folge eine gründliche Untersuchung in Bezug auf die Konsequenzen. Richtig Wind in die Diskussion brachte das Sekretariat des Nationalparks Wattenmeer und dessen Vorsitzende Janne Liburd vor einigen Wochen. Im März wurde ein großes Bürgertreffen in Scherrebek (Skærbæk) abgehalten. Gegner sind nicht nur die Nationalparkorganisation, sondern unter anderem auch der ornithologische Verein, der Naturschutzverein, die Kommunen und das Gros ihrer Bürgerinnen und Bürger. Brigitta Lassen



Das Wattenmeer ist in Deutschland, in den Niederlanden und in Dänemark Weltnaturerbe

ARCHIVFOTO: MONIKA THOMSEN



DEUTSCHER JUGENDVERBAND
FÜR NORDSCHLESWIG

GENERALVERSAMMLUNG

am 09.05.2023 um 18:00 Uhr
in der Bildungsstätte Knivsberg

Namentliche Anmeldung bitte bis zum 02.05.2023
an klages@djfn.dk

Tagesordnung laut Satzung

Der Vorstand

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Im Museum: Der Ortsverein ist zufrieden

APENRADE/SONDERBURG Mit 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmern beim Besuch des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg) zeigte sich Hans Thomas Lorenzen, Vorsitzender des Apenrader Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), äußerst zufrieden.

„Anfänglich hatten wir noch Bedenken, ob die Veranstaltung durchgeführt werden kann, weil wir nicht genügend Anmeldungen hatten. Doch dann haben wir erneut die Einladung hinausgeschickt; auch noch mal an die anderen Ortsvereine in der Kommune“, berichtet er. Das erwies sich als gute Idee, denn am Donnerstagnachmittag traf sich dann die 22-köpfige Gruppe im Museum, mit Teilnehmenden verschiedener Ortsvereine aus der Kommune Apenrade. „Ich denke, wir sollten weiterhin offen sein, Einladungen auch an die anderen Ortsvereine zu schicken“, so Lorenzen.

Der Ortsverein hatte zum Besuch anlässlich der neuen Ausstellung zum 9. April 1940, dem Tag der Besetzung Dänemarks durch die deutschen Streitkräfte, eingeladen. Im Museum führte Museumsleiter Hauke Grella durch die Ausstellung.

Zuvor ging es für die BDN-Mitglieder noch auf die Aussichtsplattform des „Alsik“, wo es aus dem 16. Stockwerk des Gebäudes einen Blick über Als (Als), Sonderburg, die deutsche Fördeküste und Düppel (Dybøl) gab.

Die nächste Veranstaltung des Apenrader Ortsvereins führt übrigens zum Spargelessen nach Freiwil bei Flensburg. Am 8. Juni geht es ab 18 Uhr in Fahrgemeinschaften vom Parkplatz der Deutschen Privatschule Apenrade am Svinget los. 25 Euro kostet das Essen. Die Anmeldung erfolgt bis zum 1. Juni bei Anne Barten. Sie ist unter der Telefonnummer 30 23 48 72 oder per E-Mail an AnneBartenDK@gmail.com erreichbar.

Die Einladungen gehen demnächst per E-Mail heraus.

Jan Peters

MTV Apenrade bringt „die gute Nachricht“

Seit dem vergangenen Jahr hat der Sportverein seinen Auftritt in den sozialen Medien ausgebaut. So wird regelmäßig ein Newsletter mit den neuesten Informationen veröffentlicht. In der aktuellen Ausgabe ist eine besondere Neuigkeit zu lesen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Der Vorstand des Männerturnvereins Apenrade (MTV Apenrade) hat im vergangenen Jahr den Auftritt in den sozialen Medien ausgebaut und intensiviert. Der Verein hofft dadurch, mehr Mitglieder zu erreichen und auch neue Mitglieder zu bekommen.

Zum Internetauftritt gehört auch ein Newsletter, der in regelmäßigen Abständen herausgegeben wird. Und darin ist auch die „gute Nachricht“ zu lesen. Denn „es gibt genügend schlechte Nachrichten, da wollen wir mal eine gute Nachricht bringen“, warb MTV-Vorstandsmitglied Anja Eggert im Vor-

stand für den Vorschlag, der gerne angenommen wurde.

Im ersten Newsletter war die „Gute Nachricht“, dass der Jugendverbandstrainer Peter Feies zurückgekehrt ist und sein Amt wieder angenommen hat.

„Es gibt genügend schlechte Nachrichten, da wollen wir mal eine gute Nachricht bringen.“

Anja Eggert
MTV-Vorstandsmitglied

In der neuen, aktuellen Ausgabe geht es um ehrenamtliche Helferinnen, die gewonnen werden konnten. „Seit dem 1. Januar hat der



Frauenpower: die ehrenamtliche MTV-Crew

KARIN RIGGELSEN

MTV Apenrade vier neue Freiwillige im Team: Friederike Louise Schmidt, Monika Merz, Beate Lehmann und Sally Flindt. Zusammen mit Maïke Minor hat der Verein nun fünf Freiwillige“, so Ver-

einskassiererin Anja Eggert in einer Mitteilung. Minor ist für die Padel-Sparte verantwortlich und trainiert die erwachsenen Padel-Spielerinnen und -Spieler.

Während Beate Lehmann

Trainer Peter Feies beim Padel-Training unterstützt, sind Friederike Schmidt und Monika Merz als Faustballtrainerinnen tätig. Sally Flindt betreut die Internetseite des Vereins.

Verkehr: Die unverzichtbaren Helden sind gerettet

Ohne Freiwillige, die den Verkehr bei Events regeln, wären viele Veranstaltungen nicht mehr möglich. In Apenrade werden deshalb weiterhin Ehrenamtler zu „Trafikofficials“ ausgebildet. Das Konzept stand allerdings infrage.

APENRADE/AABENRAA „Ein Radrennen ohne Freiwillige durchzuführen, die den Verkehr regeln, ist unmöglich“, sagte kürzlich Ejner Petersen. Er ist beim Rothenkruger Radsportverein RKCC für das sogenannte Meldgaard-Rennen (Meldgaard Løb) verantwortlich.

Die Freiwilligen sorgen beim Rennen für die Sicherheit der Sportler, der Zuschauerinnen und Zuschauer und der anderen Verkehrsteilnehmende. Dafür sind sie besonders ausgebildet.

Nicht nur Sportevents wie das Meldgaard-Rennen, der Bergmarathon, der Apenrader Triathlon oder der bald in Apenrade stattfindende Royal Run sind von den freiwilligen „Trafikofficials“ abhängig. Ohne sie gibt es keine Veranstaltung.

Vor einigen Jahren hat die Polizei diese Aufgabe übernommen, doch aufgrund von Sparmaßnahmen ist es jetzt Sache der Vereine und Veranstalter, Leute bereitzustellen, die den Verkehr regeln.

Der Haken ist jedoch: Die Ausbildung kostet, und die Vereine müssten diese Kosten tragen. Um zu helfen, hatte die Kommune beschlossen, die Kosten zu übernehmen. Ein besonderes Korps, das „Trafikofficialkorps“, wurde gebildet, auf das alle Veranstalter zurückgreifen können.

Die Kommune hatte auch bei den Nachbarkommunen nachgefragt, ob Interesse für eine Zusammenarbeit bestehe, sodass die Kosten geteilt werden könnten. Dann könnten Freiwillige mit Unterstützung des Breitensportver-

bandes DGI Sønderjylland und Eventveranstalter Sport Event Syd ausgebildet werden. Bisher gab es jedoch von allen drei Kommunen nur die kalte Schulter.

Der Freizeit- und Kulturausschuss hat sich aufgrund der auslaufenden Absprache erneut mit der Finanzierung der „Trafikofficials“ befasst. Drei Szenarien hatte die Verwaltung ausgearbeitet:

- Die Apenrader Kommune

unterstützt das „Trafikofficialkorps“ weiterhin mit 90.000 Kronen im Jahr.

- Zuschüsse werden mit Ausgang des Jahres 2023 gestrichen, und die Kommune befasst sich erneut mit dem Thema, wenn auch die anderen Kommune Interesse bekunden.
- Die Apenrader Kommune stellt die Zuschüsse ein und überlässt den Veranstaltern die Aufgabe, Ver-

kehrsordnerinnen und -ordner auszubilden und bei Bedarf bereitzustellen.

Der Kultur- und Freizeitausschuss hat sich für den ersten Vorschlag entschieden. „Glücklicherweise“, so findet Radsportfan Ejner Petersen, „denn sonst könnten wir unser Rennen nicht durchführen.“

Die Kommune Sonderburg (Sønderborg) hat kein Interesse an einem gemeinsamen „Trafikofficialkorps“, weil es nicht in den Aufgabenbereich der Kommune falle, heißt es in der Antwort. Man wünsche jedoch, von den Erfahrungen der Kommune Apenrade zu hören.

In der Kommune Tønder (Tønder) ist ein anderes, günstigeres Konzept gewählt worden, das jetzt in der Testphase ist. Doch auch hier besteht das Interesse an einem gemeinsamen Korps.

In der Kommune Hadersleben (Haderslev) berät der „Fællesråd“ noch über eine Antwort.

Jan Peters



Bei Veranstaltungen, die auf den dänischen Straßen stattfinden, müssen Menschen eingesetzt werden, die für die Verkehrsregelung verantwortlich sind. Ohne sie gibt es keine Veranstaltung.

DGI

„KonditorBager“: Neuer Bäcker in Apenrade

APENRADE/AABENRAA Seit einigen Monaten steht das Gebäude am Tøndervej 6 leer. Dort hatte bis dahin ein Möbelschäft seinen Sitz. Jetzt sind dort Handwerker in Gang. Es entsteht eine Bäckerei.

Inhaber ist Teddy Krogh Jensen. Der ausgebildete Bäcker war bei der Großbäckerei Kohberg in Bollersleben (Bolderslev) beschäftigt. Für das Unternehmen gab er auch sein Gesicht her und war Hauptfigur im Kohberg Werbefilm, der unter anderem in den Kinos im Land zu sehen war.

Jetzt hat ihn eine Bäckereikette für sich gewinnen können. Für KonditorBager wird er als Franchisenehmer – voraussichtlich ab Sommer dieses Jahres – Brote und Brötchen backen sowie Ku-



Teddy
Krogh
Jensen

JV.DK

chen und Torten herstellen. Die neue Filiale wird dann Kundinnen und Kunden im Geschäft mit Backwaren beliefern, aber auch die Rema-1000-Filialen im Landesteil. Das berichtete „JydskeVestkysten“.

Seit 25 Jahren geht Teddy Krogh Jensen seinem Beruf nach und freut sich nun auf seine neue Aufgabe. Die ersten neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat er schon gewinnen können, sagte er. In der Bäckerei soll es auch einen Drive-in geben. Weil er Franchisenehmer ist, stellt KonditorBager die notwendige Ausstattung für die Bäckerei zur Verfügung.

jrp/jv.dk

Pächter für Restaurant Royal gefunden

APENRADE/AABENRAA Ende Dezember standen viele Apenraderinnen und Apenrader vor dem Restaurant Royal in der Fußgängerzone der Stadt Schlange, um ein letztes Mal in dem traditionsreichen Restaurant zu speisen. Der Besitzer hat sich nämlich dazu entschieden zu verkaufen.

Der lokale Investor René Kibsgaard hat das Gebäude, in dem sich ein angeschlossenes Hotel befindet, gekauft. Jetzt ist bekannt geworden, dass es einen neuen Pächter gibt: Kasper Faltz, Inhaber von Vin & Gastro, hat sich zum Umzug entschieden. Bisher hat er sein Spezialitätä-



Kasper
Faltz

RIGGELSEN

tengeschäft und das angeschlossene Restaurant in der Rathausstraße (Rådhusgade), wo noch einige Jahre zuvor Nelsons beheimatet war.

Faltz wird das Geschäft und Restaurant unter Vin & Gastro und mit gleichen Angeboten weiterführen. Es werde kein neues Restaurant Royal geben, erklärte er gegenüber „jv.dk“.

Der Hotelbetrieb wird das Angebot von Faltz um ein Standbein erweitern.

jrp/jv.dk

Apenrade

Roboter begrüßt jetzt die Apenraderinnen und Apenrader am Telefon

Wenn die Menschen bei der Kommune angerufen haben, bekamen sie meist einen Mitarbeitenden an den Hörer. Jetzt hilft Bertha den Bürgerinnen und Bürgern dabei, die richtige Abteilung zu finden. Der Telefonroboter ist jedoch keine Personalsparmaßnahme.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Hej! Du har ringet til Kommunen Aabenraa. Jeg er kommunens nye telefonrobot Bertha“, begrüßt seit Kurzem eine weibliche Stimme die Anruferinnen und Anrufer, die im Rathaus anrufen. Ins Deutsche übersetzt heißt Bertha etwa wie folgt willkommen: „Hallo! Du hast die Kommune Apenrade angerufen. Ich bin Bertha, der neue Telefonroboter der Kommune.“

- Bertha hat folgende Aufgaben:
- Der Anruf wird in die passende Abteilung oder zu der richtigen Mitarbeiterin oder dem richtigen Mitarbeiter weitergeleitet. Ein ständig wachsendes Lexikon mit Schlüsselworten ist dabei behilflich.
 - Hilfe bei den am häufigsten gestellten Fragen. Dazu gehört unter anderem, wie ein Termin beim Bürgerservice bestellt wird oder

wie die Öffnungszeiten der verschiedenen Verwaltungsbereiche ist.

- Hilfe bei der Terminbestellung beim Bürgerservice und dem Jobcenter.

Der Telefonroboter ist Teil des kommunalen Projekts „Fremtidens Borgerservice“ (Bürgerservice der Zukunft), das unter anderem für besseren Zugang zu den kommunalen Angeboten für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen sorgen soll.

Bertha ist 24 Stunden erreichbar und hilft bei vielen Fragen. Daneben schaufelt der Roboter Zeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frei, die die Anfragen zu normalen Arbeitszeiten beantworten. Die Mitarbeitenden können sich aufgrund der Unterstützung anderen Aufgaben zuwenden, sodass die persönliche Servicequalität verbessert wird.

Mit der Digitalisierung wird auch dem Wunsch der



Der Bürgerservice soll durch Digitalisierung effektiver und bürgernäher werden.

AABENRAA KOMMUNE

– vornehmlich – Bürgerinnen und Bürger entsprochen, den Kontakt zur Kommune auf dem digitalen Weg zu gehen – und nicht mehr persönlich im Rathaus zu erscheinen. Deshalb wird zudem die Internetseite der Kommune modernisiert, sodass mehr und mehr Funktionen online ausgeführt werden können.

Durch die digitalen Angebote soll ein flexiblerer

Bürgerservice entstehen, der es möglich macht, den persönlichen Kontakt von Kommune und Bürgerinnen und Bürgern zu verbessern. Die Zeitersparnis kann unter anderem Älteren oder sozial Benachteiligten in Form von etwa Hausbesuchen zugutekommen.

Das Projekt hat vorläufig eine zweijährige Laufzeit und wurde jüngst im kommunalen

Arbeitsmarktausschuss gutgeheißen.

„Wir arbeiten beständig daran, es für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen einfacher und geschmeidiger zu machen, mit der Kommune in Kontakt zu kommen. Mit dem Projekt wollen wir den Menschen den besten und effektivsten Service bieten“, sagt die Ausschussvorsitzende Dorrit Knudsen (Soz.).

Das passiert mit der gestrandeten Badeplattform am Süderstrand

APENRADE/AABENRAA Seit ein schwerer Sturm die Badeplattform am Apenrader Süderstrand (Sønderstrand) entzweigerissen hat, befindet sich ein Teil des Pontons noch im Wasser, das andere ist ans Ufer gespült und später weiter auf den Strand gezogen worden. Dort liegt es noch heute.

Die Schwimmplattform ist ein beliebter Anziehungspunkt für Gäste und vor allem junge Apenraderinnen und Apenrader. Von der Ba-

debrücke aus gilt es nur eine kurze Schwimmstrecke zu überwinden, um über eine Treppe auf die Plattform zu gelangen.

Von dort aus springen viele Schwimmerinnen und Schwimmer ins Wasser. Besonders an warmen und heißen Tagen ein erfrischendes Vergnügen.

Dass die Badeplattform im Wasser überwintert, war geplant, wie Søren Nielsen, Leiter der Betriebsabteilung der Apenrader Kommune, be-

richtet. Man hatte beschlossen, den Ponton im Wasser zu lassen und nicht – wie in den Jahren zuvor – im Oktober aus dem Wasser zu holen. „Statistisch gesehen, sollte eigentlich nichts passieren“, sagt Nielsen.

Passiert ist es allerdings doch. Ein Sturm blies Ende vergangenen Jahres so stark, dass die Verankerungen, die die beiden Plattformteile miteinander verbinden, nicht standhalten konnten. Die Plattform riss auseinander. Das mit einer Kette im Fördeboden verankerte Stück blieb an Ort und Stelle, das andere wurde an den Strand getrieben.

Søren Nielsen verrät jedoch, dass die Badesaison, die gewöhnlich Anfang Juni mit dem Hissen der „Blauen Flagge“ startet, mit einer intakten Badeplattform beginnen wird. „Der Ponton wird repariert und dann pünktlich zum Saisonstart auf dem Wasser schwimmen“, sagt er. Wahrscheinlich sei, dass die Badeplattform den kommenden Winter wieder an Land im Lager der Betriebseinheit liegen wird, fügt er hinzu.

Jan Peters



Ein Teil des Pontons, der im Sommer als Badeplattform dient, liegt seit Monaten am Strand.

JAN PETERS

Zuversichtlicher Spargelbauer: „Die jetzige Sonne tut uns gut“

APENRADE/ROTHENKRUG Wer Spargel mag, wird das gemeinsame Angebot vom Mittwochstreff in Apenrade (Aabenraa) und vom Donnerstagsclub in Rothenkrug (Rødekro) lieben: Am Donnerstag, 11. Mai, bieten die beiden Sozialdienst-Ortsvereine eine gemeinsame Fahrt nach Freienwill mit Spargelessen im dortigen Krug an.

Beliefert wird der Dorfkrug vom Spargelhof von Uwe Hardt. Noch ist die Spargelsaison in ihren spärlichen Anfängen, doch der Spargelbauer blickt recht zuversichtlich der Ernte in den kommenden Wochen entgegen. „Die jetzige Sonne tut uns gut“, sagt Hardt im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Wegen der niedrigen Temperaturen in diesem Frühjahr sind seine Pflanzen nicht so früh dran wie in anderen Jahren. „Die Spargelzeit läuft gerade erst so langsam an. Wir haben unsere Spargelstände noch nicht geöffnet, aber in wenigen Tagen kann es dann losgehen“, sagt Hardt. Der Spargel wird traditionell bis zum Johannistag (dän. Sankthansdag) gestochen. Die Pflanze benötigt dann nämlich

drei bis vier Monate ohne Bodenfrost, um sich erholen zu können. Nur dann kann sie im nächsten Jahr wieder eine reiche Ernte beschenken.

Die niedrigen Bodentemperaturen im Frühjahr bereiteten dem Spargelbauern aus Freienwill jedoch einige Sorgen. „Lange Zeit bewegte sich die Temperatur im kritischen Bereich. Der Spargel benötigt mindestens 11 Grad Celsius, um sich entwickeln zu können. Ich habe Sensoren auf meinen Spargelfeldern. Sie halten mich bezüglich der Temperaturen auf dem Laufenden. Mal lagen sie über, mal unter 11 Grad“, berichtet Uwe Hardt.

Am 11. Mai werden seine Verkaufsstände in der Umgebung und die Regale in seinem Hofladen gefüllt sein, verspricht er. Schließlich baut er auf zehn Hektar Land das sogenannte „weiße Gold“ an.

Nach dem Spargelessen im Krug ist auf der Weiterfahrt zum Fähranleger in Glücksburg ein Zwischenstopp auf dem Hof von Uwe Hardt eingeplant, wo sich die Ausflugsgesellschaft mit Spargel für zu Hause eindecken kann.

Von Glücksburg aus fährt

Zurück zu Bertha. Den Namen hat der Roboter von Bürgerinnen und Bürgern bekommen, die ihn bei einem Facebook-Wettbewerb ausgesucht hatten. Die weibliche Stimme wurde gewählt, „weil die meisten Menschen eine Frauenstimme bevorzugen. Das ist auch bei GPS-Geräten so, hat die Wissenschaft festgestellt“, erklärt Mette Engsgaard, Leiterin des Apenrader Bürgerservices.

Der Roboter lernt übrigens ständig dazu. „Wir sammeln Daten über die Gespräche, werten diese aus und verbessern dann das System hinter Bertha“, berichtet Engsgaard. So ist schon festgestellt worden, dass Bürgerinnen und Bürger statt dem Verwaltungsbegriff „Heimpflege“ (hjemmepleje) gerne „Heimhilfe“ (Hjemmehjælp) benutzen. Darauf ist Bertha inzwischen eingestellt und kann den Anruferinnen und Anrufern richtig Auskunft geben.

In anderen Kommunen wie Vejle und Esbjerg ist ein vergleichbarer Roboter schon seit bis zu einem Jahr im Einsatz. „Mit guten Erfahrungen und guten Ergebnissen“, wie die Bürgerserviceleiterin sagt.

ein Schiff nach Flensburg, wo im Mariencafé in der Westerallee Kaffee und Kuchen auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wartet. Von dort geht es dann wieder zurück nach Apenrade und Rothenkrug.

Anmeldungen nehmen Heidi Ullrich für den Mittwochstreff (2087 0749 / mittwochstreff.apenrade@gmail.com) und Maja Nielsen für den Donnerstagsclub (2244 2139 / mawanielsen@gmail.com) bis zum 1. Mai entgegen. Die Teilnahme kostet 350 Kronen pro Person. Das Geld sollte bitte am Tag der Anmeldung auf das Konto 7930-1002287 eingezahlt werden. Wer über MobilePay verfügt, kann auch die Nummer 5630QE vom Mittwochstreff nutzen.

Anke Haagensen

DAS AUSFLUGSPROGRAMM

10.00 Uhr: Abfahrt Deutsche Schule Rothenkrug
10.15 Uhr: Abfahrt „Skolevænget“, Apenrade
11.30 Uhr: Spargelessen im Freienwill Krug
13.00 Uhr: Weiterfahrt zum Spargelhof (Einkaufsmöglichkeit)
14.30 Uhr: Schifffahrt von Glücksburg nach Flensburg
15.45 Uhr: Kaffee im Mariencafé
16.45 Uhr: Heimfahrt

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Apenrade, da ist was los: Hier wird gebaut

An verschiedenen Orten in Apenrade sind Veränderungen geplant. „Der Nordschleswiger“ hat einige der Orte besucht und erklärt, was dort geschehen soll.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Wenn die Tante nach einige Zeit zu Besuch kommt und ihre Nichte im Kindesalter wieder sieht, ist oft der Satz zu hören: Du bist aber groß geworden.

Ähnlich geht es auch Besucherinnen und Besuchern von Apenrade. Die Stadt ist zwar nicht größer geworden, verändert sich jedoch ständig.

Das ist schon bei der Einfahrt in den Ort von Süden aus zu bemerken. Dort wird, nur wenige Meter vom Süderstrand entfernt, eine Pumpen-Schleusen-Station errichtet. Der Bau wird jedoch künftig nicht nur als solche genutzt werden, sondern gleichzeitig eine Aussichtsplattform beherbergen, die den Blick über die Förde möglich macht. Ein Anziehungspunkt für Einheimische und Gäste.

Kürzlich wurde beim politischen Frühschoppen, zu dem die Schleswigsche Partei in Apenrade sowie die „Freunde



Die H. P. Hanssens Gade soll verkehrsberuhigt werden. Im rechten Bildbereich ist der Nordertorpark zu erkennen. RIGGELSEN

des Apenrader Rudervereins“ eingeladen hatten, auch über die Pläne für das Nordertor diskutiert.

Hier ist ein Park entstanden, der jedoch in einigen Jahren bebaut wird, wie die Stadtratsmitglieder beschlossen haben. Wie das Gebäude aussehen wird, wird derzeit politisch diskutiert. Eines hat sich jedoch abgezeichnet: Es gibt einige Apenraderinnen und Apenrader, die den Park behalten wollen.

Nur wenige Schritte entfernt vom Nordertor liegt die H. P. Hanssens Gade, eine viel befahrene Durchfahrtsstraße. Die Zukunftspläne sehen vor, dass die Straße ent-

lastet und der Verkehr dann über den Gasværksvej geleitet wird, der parallel verläuft. Die Innenstadt soll durch diese Veränderung erweitert werden und mehr Leute anziehen.

Die „Umgehung“ wird von der Kreuzung Gasværksvej, Skibbroen, Madevej und H. P. Hanssensgade bis zur Kreuzung Haderslevvej, Gasværksvej, Løgumklostervej und H. P. Hanssensgade führen. Wie das baulich aussehen wird, steht noch nicht ganz fest. Die erste Etappe ist jedoch schon an der Einfahrt zur Reberbanen erkennbar.

Am Kilen gibt es teilweise einen tollen Blick auf den



Die Pumpen-Schleusen-Station ist im Bau. Die spätere Form der Aussichtsplattform ist schon gut zu erkennen. JAN PETERS

Nyhavn, in dem die kleinen Boote der Fischer festgemacht sind. Die nördliche Seite der Straße wird von leeren Grundstücken geprägt. Die Kommune hat die Grundstücke nach und nach aufgekauft. Dort waren noch vor wenigen Jahren Industriebetriebe ansässig.

Geplant ist, dort ein Museum zu errichten, in dem das Schifffahrtsmuseum, das aktuell an der H. P. Hanssens Gade beheimatet ist, und das Kunstmuseum ein gemeinsames Zuhause finden sollen.

Veränderungen gab es ebenfalls rund um den Ringreiterplatz. Der Campus mit verschiedenen Unterrichts-

institutionen hat dort Platz gefunden. Zudem bietet sich dort verschiedene Möglichkeiten, Sport zu treiben. Unter anderem wurde ein Volleyballfeld angelegt, und an der Arena Aabenraa gibt es einen Outdoor-Fitness-Bereich.

Fertig ist auch ein großer Teil der Strandpromenade, die sich vom Süderstrand in Richtung Innenstadt entlang des Segel- und Sportboothafens bis zum Industriehafen erstreckt.

Die Innenstadt präsentiert sich ebenfalls in neuem Gewand. Die Straßen rund um den Storetorv sind umgestaltet worden. Wo zuvor

Asphalt das Bild prägte, sind jetzt gelb-braune Ziegelsteine in Verbindung mit grauen Granitsteinen verlegt, die an historische Straßen erinnern.

In der Fußgängerzone sind die Durchgänge zu Parkplätzen und anderen Straßen saniert worden. Dort ist inzwischen unter anderem ein überdimensionales paniertes Fischfilet an einer Hauswand zu finden. Ein Kunstwerk, das international für Aufsehen sorgte.

Bis 2035 sollen die Projekte abgeschlossen sein. Das ist im Entwicklungsplan „Udviklingsplan for fremtidens Aabenraa – Fremtidens Købstad i 2035“ festgehalten.

Zwei neue Seen sollen mitten in der Stadt entstehen

APENRADE/AABENRAA Apenrade soll mehr Biodiversität bekommen. Das ist ein Beschluss des Stadtrates. Jetzt wird ein weiteres Gebiet für mehr Artenvielfalt sorgen.

Die Bauernwiese (Bønderenge) im westlichen Teil Apenrades liegt zwischen dem Vestvejen im Osten, einem Wohngebiet mit vielen Einfamilienhäusern im Norden, einer Schrebergartenkolonie, die sich an den Vestvej schmiegt, und wird im westlichen Teil von Wald umsäumt. In dem Wald findet sich unter anderem die historische Kongehøj, wo im Jahr 1219 König Valdemar zum ersten Mal die dänische Flagge, den Dannebrog, zeigte, so die Legende.

Die Bauernwiese wird von einem kleinen Bach durchzogen, dem Hesselbæk. Sie wird zum Teil landwirtschaftlich genutzt, unter anderem als Futterwiese

für Tiere. Einige kleine Seen haben sich dort gebildet, weil das Gebiet recht tief liegt.

Im vergangenen Jahr hat der Stadtrat beschlossen, die Bauernwiese zu kaufen und in ein Feuchtgebiet umzuwandeln. Der Plan dafür liegt jetzt vor. Darin ist vorgesehen, den Hesselbæk, der sich bis zu einer Tiefe von über einem Meter in den Boden gefressen hat, und für große Erosion sorgt, in den natürlichen Lauf zurückzusetzen. Der Bach wird dann langsamer fließen, weniger tief im Boden verlaufen und sich mehr durch das Gebiet schlängeln. So soll er vielen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum bieten.

Bisher wird ein Teil des Wiesengebietes entwässert. Die Entwässerung wird beim Projekt rückgängig gemacht, sodass ein wesentlich größerer Teil als bisher zu einem

Feuchtgebiet mit den typischen Pflanzenarten wird. Durch die Umstrukturierung kann dann dort mehr Wasser aufgefangen werden. Das dient der Klimasisicherung, denn zukünftig ist durch den Klimawandel mit mehr Regengemengen zu rechnen.

Um die umliegenden Gebiete vor Überschwemmungen zu schützen, werden Deiche errichtet. Zudem wird das Gebiet umzäunt. Das Projekt umfasst ein Anlagevolumen von etwas mehr als 970.000 Kronen. 450.000 Kronen hat der Ausschuss für nachhaltige Entwicklung (Udvalg for Bæredygtig Udvikling) am Dienstag morgen genehmigt, damit das Projekt gestartet werden kann. Weitere 450.000 Kronen folgen aus der Kasse für Betriebsmittel für Naturverwaltungsprojekte (driftsmidler til Naturforvaltningsprojekter). Jan Peters

DAS PROJEKT

- 45 Hektar eingezäunte Fläche
- Zwei neue Seen werden angelegt
- Schaffung eines großflächigen Feuchtbiotops
- Bau von Klimadeichen zur Sicherung vor Überschwemmung der Schrebergärten
- Renaturierung des Baches „Hesselbæk“
- Herstellung eines natürlichen Biotops



Die Bauernwiese heute: Der blaue Strich zeigt den Verlauf des Hesselbæk. AABENRAA KOMMUNE

Kommune will Schlittschuhfahren ohne Eis ermöglichen

APENRADE/AABENRAA Mit wehenden Haaren auf Kufen über das Eis gleiten: Viele Menschen lieben das Schlittschuhlaufen. In Apenrade konnten Bürgerinnen und Bürger dieser Beschäftigung seit einigen Jahren nachgehen, denn im Genforeningshave, gelegen zwischen Madevej und H. P. Hanssens Gade, gibt es eine Eisbahn, die das möglich machte.

Winter-Aus wegen hoher Energiekosten

So war es zumindest bis zum vergangenen Winter, denn wegen der hohen Energiekosten hat der zuständige Freizeit- und Kulturausschuss beschlossen, die Kühlanlage nicht hochzufahren. Stattdessen sind andere Angebote für Kinder und Jugendliche gemacht worden, die die Bahn in besonderem Maße genutzt hatten.

Wieder keine Schlittschuhbahn?

In kommenden Winter sollte das Eisvergnügen dann wieder starten. Doch daraus wird wohl auch diesmal nichts, denn wie sich bei der jährlichen Inspektion der Kühlanlage herausstellte, ist diese überholungsbedürftig. Ein Teil müsste zudem ausgetauscht werden, ergab die Überprüfung. Die Kosten dafür sind hoch.

Erneut Thema im Ausschuss

Der Freizeit- und Kulturausschuss hat sich wegen der hohen Kosten auf seiner jüngsten Sitzung erneut mit der Schlittschuhbahn beschäftigt, denn es gibt eisfreie Alternativen, die keinen Strom benötigen. Dann würden neben den einmaligen Anschaffungskosten nur Kosten für die Lagerung der Bahn entstehen.

Eisfreie Alternative

Ein erstes Angebot gibt es schon: 1,7 Millionen Kronen würden für eine „eisfreie Schlittschuhbahn“ fällig werden – plus Lagerung. Aber das war es dann

auch. Möglich ist es auch, die Bahn zu mieten oder zu leasen.

Bisher schlug der Betriebssatz für die Bahn mit 420.000 Kronen jährlich zu Buche.

Weitere Angebote werden im Laufe der kommenden Wochen von einem externen Berater eingeholt. Der soll auch die Kostenprognosen für die verschiedenen Lösungen berechnen.

Im Laufe des Sommers wird dann entschieden, wie im Winter Schlittschuh gelaufen wird – auf frostigem Eis, auf wetterunabhängigem Untergrund oder möglicherweise wieder gar nicht. Jan Peters



Ganz für sich hatten die Schüler der Deutschen Schule Rotenkrug die Schlittschuhbahn in Apenrade/Aabenraa. KARIN RIGGELSEN

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



Kjeld Thomsen
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Trecker wurden gefunden

NORDERHOSTRUP/NR. HOS-TRUP Das Osterwochenende hatte für Bo Kaczmarek den bestmöglichen Beginn. Der Landwirt erhielt von der Polizei die telefonische Nachricht, dass seine beiden gestohlenen Trecker wahrscheinlich in der Bommerlunder Hölzung (Bommerlund Plantage) aufgefunden worden sind. Es handelt sich um einen Fendt 820 und einen Fendt 415, die in der Nacht vom 26. auf den 27. März von dem großen Biohof in Norderhostrup gestohlen wurden, den er dort zusammen mit Søren Andersen betreibt. Ein Hundebesitzer hatte beim Gassigehen die PS-starken Kraftpakete unweit der bekannten Brücke über die Gehlau (Gejlå) entdeckt.

Nachdem die Polizei sich vergewissert hatte, dass auch die mitgebrachten Zündschlüssel passten, konnten die grünen „Fundstücke“ tatsächlich ihren Heimweg an die Nr. Hostrup Bygade antreten.

In einem Facebook-Beitrag bedankt sich Bo Kaczmarek bei der Community, die seinen damaligen Post über den Diebstahl fleißig geteilt hatte. „Wir sind sicher, dass das dazu beigetragen hat, dass die Diebe daran gehindert wurden, sie (die Trecker, red. Anm.) außer Landes zu schaffen“, schreibt er dort.

In einem Interview mit den Kollegen von „Jydske-Vestkysten“ Ende März hatte er bereits angekündigt, dass die Landmaschinen des Biohofes künftig mit GPS-Sendern ausgerüstet werden, damit sie im Ernstfall leicht wieder aufgespürt werden können. Es handelt sich teilweise um Maschinen im Wert von mehreren Millionen Kronen.

Nach seinem ersten Facebook-Post habe es viele positive Reaktionen gegeben, aber auch einen verstörenden, wie er in dem Zeitungsartikel feststellte. Eine männliche Person habe ihn telefonisch erpresst. Gegen eine Lösegeldzahlung würde er den Standort der Traktoren verraten. Gezahlt haben Kaczmarek und Asmussen nicht. Da es ein Prepaid-Handy war, konnte der damalige Anruf allerdings nicht geortet werden.

Ob es sich dabei um einen der Diebe handelt oder einen Trittbrettfahrenden, der die Situation ausnutzen wollte, ist deshalb ungewiss. *Anke Haagensen*

Im Museumsdorf „Den Gamle By“ in Aarhus ist ein neues Eingangsgebäude entstanden. Für die besondere Holzkonstruktion und Holzvertäfelung sorgte das bei Pattburg ansässige Unternehmen „Frøslev Træ“. Das Augenmerk galt einer angenehmen Akustik.

Von Kjeld Thomsen

FRÖSLEE/FRÖSLEV Die Produkte und das Know-how der Firma „Frøslev Træ“ vor den Toren Pattburgs (Padborg) waren im Museumsdorf „Den Gamle By“ in Aarhus gefragt. Entstanden ist dort ein neues Eingangsgebäude mit Ticket-schaltern, Shop, Café und Büroräumen.

Neben dem äußeren Erscheinungsbild mit natürlichen Materialien spielte beim Neubau die Akustik eine wichtige Rolle. Hier kam die Sonderabteilung „Acoustic Design“ von „Frøslev Træ“ zum Tragen.

Im enger Abstimmung mit den Architekten und Handwerksbetrieben sind spezielle Akustikpaneele entwickelt worden, die zur Vision passen, einen Neubau mit klassischen Materialien entstehen zu lassen, so das Frösleer Unternehmen in einer Pressemitteilung.

„Für ‚Den Gamle By‘ war es wichtig, ein Gebäude zu bekommen, das sich durch einen hohen handwerklichen Standard und durch hochwertige Materialien auszeichnet. Wir haben daher eine Holzkonstruktion gewählt, die auch die handwerkliche Tradition des Museums vermittelt“, so Ralf Wagner vom Architektenbüro „Cubo Arkitekter“.

Zu Beginn der Projektphase habe man vorgeschlagen, die Akustikabteilung von „Frøslev Træ“ einzubeziehen, und es sei mit den ersten Skizzen dann schnell gegangen, ergänzt Wagner in der Mitteilung. Bei „Frøslev Træ“ war Dorte Pedersen als Projektmitarbeiterin und Architektenberaterin eng mit der Arbeit am Neubau verknüpft. Ihr Fazit: „Das neue Haupteingangsgebäude war ein spannendes Projekt, da sowohl das Innenklima und die Akustik als auch das Aussehen



Für das neue Gebäude des Museumsdorfs in Aarhus lieferte „Frøslev Træ“ Konstruktionslösungen aus Holz.

FRÖSLEV TRÆ

für den ersten Eindruck von Besuchenden große Bedeutung haben, und nicht zuletzt auch für das Arbeitsklima des Personals wichtig sind.“

Von einer guten Gesamtlösung beim Bau des neuen Traktes als wichtiges Bindeglied zwischen der Stadt und dem Museumsdorf spricht auch der Gebäudechef von „Den Gamle By“, Niels Meyer.

„Die dänische Baukultur hat über Jahrhunderte traditionelle Materialien wie Holz, Glas, Ziegel und Stahl verwendet. Diese Materialien sind in ‚Den Gamle By‘ vertreten, und es ist für uns wichtig, dass sie in dem neuen Gebäude auf moderne Weise verwendet wurden. Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden und freuen uns nun

darauf, Besucherinnen und Besucher in unserem neuen Gebäude willkommen heißen zu können.“

Der neue Haupteingang ist mit Unterstützung der Stiftung „A. P. Møller Fonden“ errichtet worden. Bis Weihnachten rechnet „Den Gamle By“ nach eigenen Angaben mit bis zu einer halben Million Gäste.

Frühlingsfest: Timo brachte das Publikum im Saxburger Saal zum Schunkeln

SAXBURG/SAKSBOG Die Sozialdienste von Tingleff (Tinglev) und Buhrkall (Burkall) hatten ihren Mitgliedern am Dienstagnachmittag ein fröhliches Frühlingsfest mit viel Musik und leckeren Kuchen versprochen. Beide Versprechen wurden gehalten. Definitiv.

Für die Unterhaltung sorgte Timo Iwersen mit einer Mischung aus deutschsprachigen Schlägern und Hits primär aus den 1960er- und 1970er-Jahren sowie gern gesungenen Volksliedern aus dem blauen Liederbuch.

Timo Iwersen wohnt zwar jetzt mit seiner eigenen Familie in Lystrup, nördlich von Aarhus, hat seine Kindheit und Jugend jedoch in Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) verbracht. Auftritte im Saxburger Krug kannte er deshalb aus seiner Schulzeit. Sein letzter Auftritt in der Gastwirtschaft war bei einer Geburtstagsfeier der eigenen Eltern – vor fast drei Jahrzehnten.

„Ich würde gern wieder in Saxburg auftreten – aber es sollten nicht wieder 30 Jahre vergehen!“, stellte er fest, als er mit großem Applaus verabschiedet wurde. „Du hast unseren Geschmack perfekt getroffen“, dankte der Vorsitzende des Sozialdienstes Buhrkall, Dieter Johannsen, abschließend.

Das Publikum, das vorher eifrig mitgesungen, mit-

geklatscht, mitgewippt und beim Lied „An der Nordseeküste“ sogar mitgeschunkelt hatte, verlangte am Ende eine Zugabe.

„Oh, darauf bin ich jetzt gar nicht vorbereitet“, sagte Timo Iwersen aufrichtig erstaunt, kramte dann aber in seinem Gedächtnis und „fand“ dann ein finnisches Gute-Nacht-Lied, das vor „vielen, vielen Jahren“ (O-Ton Iwersen) seiner kleinen Schwester Tina vorgesungen worden war.

So fand der nette Nachmittag einen besinnlichen Abschluss.

Vorher war das Musikprogramm eher beschwingt und führte über „Hello Again“ von Howard Carpendale bis zum „Kleinen grünen Kaktus“ von den Comedian Harmonists, die die stachelige Pflanze in den 1930er-Jahren besangen.

Später haben der Sänger Max Raabe und nicht zuletzt der Komiker Otto Waalkes auch den jüngeren Generationen den launigen Schlager nähergebracht.

Zu fast allen Liedern hatte Timo Iwersen eine kleine Anekdote bereit. Wer weiß denn schon, dass Udo Jürgens die Melodie zu seinem Hit „Griechischer Wein“ in nur 15 Minuten geschrieben und es ihm und seinen Mitschreibern große Qualen bereitet hatte, den passenden Text zu kreieren? „Kaum vorstellbar, dass das Lied eigentlich ‚Sonja, wach auf‘ hätte heißen sollen, oder?“, so Timo Iwersen. Er stellte bei dem Lied „Ein bisschen Frieden“, mit dem Nicole 1982 in Harrogate den Grand Prix de la Chanson, den heutigen Eurovision Song Contest, für Deutschland gewann, seine

vielfältigen Sprachkenntnisse unter Beweis, indem er das Lied außer auf Deutsch, Dänisch und Englisch in einem Medley auch auf Französisch, Niederländisch und Spanisch vortrug. Während er die fünf erstgenannten Sprachen im Laufe seiner Schulzeit oder seines Studiums zumindest kennengelernt hatte, so ist Spanisch für ihn eine absolute Fremdsprache. „Kann jemand im Publikum Spanisch?“, lautete seine bange Frage. Als ihm die Antwort „Nein“ aus dem Saal entgegenschallte, grinste er nur und sagte: „Gott sei Dank!“

Der lockere Ton und die musikalische Vielseitigkeit kamen offensichtlich so gut an, dass Iwersen schon in der Kaffeepause seinen Terminkalender zücken musste, um mögliche Auftritte abzuklären.

Nächste Veranstaltungen des Sozialdienstes Buhrkall sind das Spargelessen am 9. Mai sowie die Fahrt zum Wattenmeerzentrum (Vadehavsentret) in Wester-Wittstedt (Vester Vedsted) und zur Kammerschleuse in Ripen (Ribe) am 6. Juni.

Bis zur Sommerpause stehen beim Sozialdienst Tingleff am 31. Mai die Ganztagesfahrt nach Friedrichstadt (Frederiksstad) und Schwabstedt (Svavsted) sowie am 24. Juni das Spargelessen in Neukirchen (Nykirke) auf dem Programm. *Anke Haagensen*



Die Mischung aus Gesang, Musik und netten Moderationen kam beim Publikum gut an.

KARIN RIGGELSEN

Padeltennis: Grenzhalle kurz vor dem Ziel

KRUSAU/KRUSÅ Es sei natürlich erfreulich, dass das Interesse und die Unterstützung seitens von Sponsoren so groß sind, sagt Dan Andresen, Leiter der Sportanlage „Grænseshallerne“ (Grenzhallen) in Krusau.

Er und der Vorstand der Grenzhallen planen fest mit zwei Padeltennis-Feldern. Sie sollen in Halle zwei errichtet werden und das Angebot des Centers erweitern. „Wir warten nur noch auf die Baugenehmigung. Die müsste jederzeit eintrudeln“, so der Grenzhallenleiter erwartungsfroh.

Der Bau der speziellen Spielfelder mit Glaswand dauere etwa sechs Wochen. Schon im Juni, aber spätestens im Juli sollen die beiden Bahnen zur Verfügung stehen und von allen Interessierten gebucht werden können, ergänzt Andresen.

Für die beiden Spielfelder wird ein Teil der Halle zwei abgezweigt. „Der verbleibende Abschnitt kann immer noch für andere sportliche Aktivitäten wie Badminton, Tischtennis, Gymnastik oder Kleinfeld-Fuß- und Handball genutzt werden“, erwähnt der Leiter des Multicenters mit drei Sporthallen, großer Außenanlage, Unterkünften für Trainingslager, Cafeteria sowie Multiraum.

Infos zu den Preisen und Buchungsmodalitäten werden zu einem späteren Zeitpunkt über die Homepage und die Facebook-Seite der Grenzhalle bekannt gegeben. *Kjeld Thomsen*

Tingleff

Die Rapstedter Feuerwehr wird 125

Am Sonnabend hat eine Sonderausstellung geöffnet, und Anfang Juni steigt das Jubiläumsfest: Die Freiwillige Feuerwehr Rapstedt besteht seit 125 Jahren. Lokalmatador Thomas Juhl hat sich um die Ausstellung bemüht und ist dabei auf so manches interessante Detail gestoßen.

Von Kjeld Thomsen

RAPSTEDT/RAVSTED „Man kann es hier gut erkennen, dass der König im Gespräch mit einem Feuerwehrkameraden auf dessen Fuß tritt“, erzählt Thomas Juhl im lokalhistorischen Gemeinschaftsarchiv in Rapstedt.

Er bezieht sich auf ein großes Foto mit König Christian X. während eines Besuches in Tønder (Tønder) 1933. Mit dabei waren Mitglieder der Rapstedter Feuerwehr. Es war eine große Ehre, dass das royale Oberhaupt damals in Nordschleswig zu Gast war. Da wurde über das kuriose Detail hinweggesehen.

Im Archivgebäude ist unter Juhls Federführung eine Ausstellung anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Wehr entstanden. Das große eingerahmte Foto hat Horst Jacobsen, Volksgruppenangehöriger und eingefleischter Rapstedter, zur Verfügung gestellt.

Im großen Raum des Archivs wird eine Vielzahl von Dokumenten, Gegenständen und alten Zeitungsartikeln präsentiert, die die 125-jährige Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Rapstedt vermitteln.

„Wir haben zudem auf das Jubiläumsbuch zurückgegriffen, das Jens Åge Hansen

zum 100-jährigen Bestehen verfasst hatte“, ergänzt Thomas Juhl.

Ausgestellt ist auch ein alter deutscher Feuerwehrhelm aus den Anfangsjahren. Bei der Gründung 1898 waren Rapstedt und Nordschleswig noch deutsch. Die Tradition freiwilliger Wehren setzte sich nach der Wiedergliederung Nordschleswigs an Dänemark 1920 im südlichen Landesteil bis heute fort.

Seither haben sich in Rapstedt deutsch- und dänischstämmige Ortsansässige der Wehr angeschlossen. „Mir sind keine Probleme bekannt. Bei der hiesigen Feuerwehr sind seit eh und je Leute sowohl aus der Mehrheit als auch der Minderheit dabei. Es geht ja um die gemeinsame Sache.“

Und Juhl ergänzt schmunzelnd: „Nach der Wiedergliederung Nordschleswigs gab der damalige Hauptverantwortliche allerdings den Posten ab, da er keine Kommandos auf Dänisch geben konnte.“

Thomas Juhl ist selbst seit 1990 Mitglied der örtlichen Feuerwehr.

Der 66-Jährige ist zugleich neuer Vorsitzender des Gemeinschaftsarchivs und saß bei der Vorbereitung der Ausstellung somit gewissermaßen an der Quelle.



Thomas Juhl beim Aufhängen an der Ausstellungswand im lokalhistorischen Gemeinschaftsarchiv KARIN RIGGELSEN

Etliche Daten, Ausstellungsstücke, Zeitungsberichte und Fotos konnten er und Vorstandskolleginnen und -kollegen aus dem eigenen Fundus heranziehen.

„Es ist aber auch Material von außerhalb dazugekommen, darunter ja das Foto von Horst Jacobsen“, so Juhl mit Dank an alle, die an der Vorbereitung der Ausstellung mitwirkten.

Die Ausstellung können sich Interessierte aus nah und fern am kommenden Sonnabend, 15. April, anschauen. Von 10 bis 12 Uhr

wird zur Ausstellungseröffnung eingeladen.

„Zur Feier des Tages spendiert die Feuerwehr Brötchen und Getränke“, erwähnt Thomas Juhl. Bis Juli kann die Ausstellung dann zu den Archivöffnungszeiten montags von 15 bis 17 Uhr in Augenschein genommen werden. „Oder nach Absprache auch zu anderen Zeitpunkten“, ergänzt der Rapstedter.

Am 3. Juni steigt dann die große Jubiläumsfeier an der Feuerwehrwache in der Ravsted Skolegade. „Es werden Ehrengäste erwartet, und es

gibt ein buntes Rahmenprogramm“, so Juhl.

Obwohl das Vereinswesen und auch freiwillige Feuerwehren sich schwertun, neue Mitglieder zu finden, macht sich Juhl um die Rapstedter Wehr keine großen Sorgen. Aktuell bestehe die Wehr aus 18 aktiven Mitgliedern, darunter auch eine Frau.

„In jüngster Zeit waren wir schon mal runter auf etwa 12, das ist dann schon knapp. Meist lag die Zahl aber bei um die 20 oder darüber. Der Wehr wird hier erfahrungsgemäß die Treue gehalten, und

ich bin optimistisch, dass es noch lange so bleibt“, so Juhl.

In den Anfängen des „Löschverbandes Rapstedt“ war das noch ganz anders. Es gab sogar eine Warteliste, da die Einheit nur Ausrüstung für 30 Feuerwehrleute hatte.

Zurzeit nimmt die Rapstedter Einheit an der Werbekampagne „Bliv Brandmand Nu.dk“ teil und macht sich mit Infos und Videos auf der Facebook-Seite für das Mitmachen stark, um die Feuerwehrtradition aufrechtzuerhalten und im Notfall zu helfen.

Ein Grund zum Feiern: Renzer Museum hat Jubiläum

Was vor zehn Jahren als Minimuseum im ehemaligen Einkaufsladen begann, hat sich zu einem besonderen Grenzland- und Heimatmuseum entwickelt, das sich dank ehrenamtlicher Kräfte bis heute gehalten hat. Am 30. April soll das zehnjährige Bestehen groß gefeiert werden, zumal mit dem Jubiläum die Übernahme beachtlicher Ausstellungsstücke verbunden ist.

RENZ/RENS Ruth Christensen und ihre ehrenamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter des Renzer Museums „Mellem Slesvigs Grænser“ haben bei Sonderveranstaltungen schon oft alles hergerichtet, Kaffee gekocht und Kuchen gebacken.

Am 30. April sind ihre ehrenamtlichen Dienste ganz besonders gefragt. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Museums im ehemaligen Kaufmannsladen der Familie Ruhlmann ist ein Jubiläumsfest für geladene Gäste und Museumsfreunde beidseits der Grenze geplant.

Von der Kolonialzeit mit den „Kartoffeldeutschen“ über die Geschichte des Herzogtums Schleswig, von den Schleswigschen Kriegen, der Zeit der Grenzgendarmen und der Weltkriege bis hin zur Volksabstimmung 1920 und zur Gegenwart wird im

Renzer Museum eine breite Palette an historischen und vor allem lokalhistorischen Informationen vermittelt.

Museumsbetreiber ist der lokalhistorische Verein mit Ruth Christensen als Vorsitzende.

Seit 2018 kann das Museum das ehemalige Kaufmannsgebäude am Pepermarkvej sein Eigen nennen. Die Kommune Apenrade (Aabenraa) kaufte es für 350.000 Kronen und übertrug es dem lokalhistorischen Verein mit dem Kaffe- und Kuchenverkauf. „Erst kürzlich waren über 100 Leute bei unserer traditionellen nordschleswigschen Kaffeetafel dabei“, so die Museumschefin.

Der Verein habe zudem 244 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von 50 Kronen zahlen. „Und dann erstellen wir ja jedes Jahr ein lokalhistorisches Jahrbuch, dessen Verkauf auch etwas abwirft“, ergänzt die Renzerin.

vereinbart, dass alle Exponate an das Renzer Museum gehen, wenn es durchgehend zehn Jahre besteht. Und das ist ja der Fall“, so Ruth Christensen mit Stolz in der Stimme.

Die Übernahme des damaligen Privatmuseums war gewissermaßen der Startschuss für das Renzer Museum.

Wie gelang es, sich so lange zu halten? Was zeichnet das Museum aus? – Das sind Fragen an die inoffizielle Museumsdirektorin und zugleich treibende Kraft im lokalhistorischen Verein.

„Wir haben verschiedene Einnahmen, mit denen wir die Betriebskosten bezahlen können“, erwähnt Ruth Christensen und nennt den Museumseintritt, Eintritt bei Sonderveranstaltungen sowie Einnahmen durch den Kaffee- und Kuchenverkauf. „Erst kürzlich waren über 100 Leute bei unserer traditionellen nordschleswigschen Kaffeetafel dabei“, so die Museumschefin.

Der Verein habe zudem 244 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von 50 Kronen zahlen. „Und dann erstellen wir ja jedes Jahr ein lokalhistorisches Jahrbuch, dessen Verkauf auch etwas abwirft“, ergänzt die Renzerin.

Da sich im örtlichen Museum das lokalhistorische Archiv des Kirchspiels Buhrkall (Burkal) befindet, bekommt die Renzer Einrichtung zudem einen kommunalen Kulturzuschuss von 1.000 Kronen im Monat.

Alles zusammen trägt dazu bei, dass das Museum über die Runden kommt, was nicht zuletzt auch dem ehrenamtlichen Einsatz zu verdanken ist.

Man habe einen treuen Kreis von zehn Helferinnen und Helfern, darunter auch Angehörige der deutschen Minderheit, so Christensen.

Die Museumscrew ist ge-

nerell weit vernetzt – auch nach Deutschland.

Ob die Geschichte der Kolonisten oder die spätere Grenzlandgeschichte – die Renzer haben zu Heimatvereinen und Museumskolleginnen und -kollegen südlich der Grenze einen engen Austausch.

„Wir haben guten Kontakt zu den Vereinen Plaggenhacke (Arbeitskreis Plaggenhacke im Kreis Schleswig-Flensburg, red. Anm.) und Schleswigsche Geest (Heimatverein Schleswigsche Geest, ebenfalls im Kreis Schleswig-Flensburg, red. Anm.), um nur einige zu nen-

nen“, sagt Ruth Christensen.

Geöffnet hat das Museum vom 1. Mai bis 30. September freitags, sonnabends und sonntags von 14 bis 17 Uhr. Vom 1. Oktober bis 30. April sind die Ausstellungsbereiche freitags zwischen 14 und 17 Uhr in Augenschein zu nehmen. Von Mitte Dezember bis Mitte Januar macht die Museumscrew „Betriebsferien“.

Zu den Besuchenden gehören nicht nur Gäste aus Dänemark. Auch Deutsche oder Menschen anderer Nationen schauen gezielt oder zufällig vorbei, wenn sie mit dem Rad oder Auto an der Grenze bei Pepermark (Pebersmark) unterwegs sind.

An Bekanntheit in Deutschland gewann das Renzer Museum vergangenes Jahr, als der „Norddeutsche Rundfunk“ für einen Bericht über die Grenzroute zwischen Deutschland und Dänemark mit einem Kamerteam vorbeikam, als die nordschleswigsche Kaffeetafel auf dem Programm stand.

„Die waren den ganzen Tag hier und haben gefilmt. Sie dürfen gern wiederkommen“, so Christensen mit einem Lachen.

Kjeld Thomsen



Ruth Christensen kann sich als treibende Kraft über das zehnjährige Bestehen des Renzer Museums freuen.

ARCHIVFOTO: KJELD THOMSEN

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Gemeinsam zum Spargelessen

LÜGUMKLOSTER/OSTERHOIST
Der Sozialdienst Lügumkloster und der BDN-Ortsverein 6240 (Bund Deutscher Nordschleswiger) laden am Dienstag, 23. Mai, erstmals gemeinsam zum Spargelessen ein.

Für die saisonale Spezialität geht es über die Grenze nach Neukirchen in die Gaststätte Rasch. Dort ist der Sozialdienst Lügumkloster wiederholt zum Spargelessen gewesen.

Die Vereine setzen einen Bus ein. Es geht um 17 Uhr vom Parkplatz hinter der Busstation in Lügumkloster los. Etwa 15 Minuten später legt der Bus einen Stopp in Osterhoist (Øster Højst) ein. Die Osterhoister können auf dem Parkplatz gegenüber von Øster Højst Kro zusteigen.

Die Eigenleistung beträgt 250 Kronen. Anmeldungen nehmen Karin Lauritzen, Tel. 61 27 43 03, karinlauritzen@gmail.com, Christa Lorenzen, 21 80 16 88, oder Connie Meyhoff Thaysen, Tel. 28 26 66 59, info@dsluegumkloster.dk, entgegen.

Anmeldeschluss ist der 14. Mai. *Monika Thomsen*

Medaillenregen für Müllers

HOYER/HØJER Die Grillwürste der Hoyeraner Schlachtereier Højer Pølser munden nicht nur der Kundschaft, sondern auch den Experten. Bei einer internationalen Konkurrenz für Nahrungsmittel (Confrerie des Chevaliers) in den Niederlanden räumten die Brüder Gerd und Jan Müller mit ihren Fleischspezialitäten für gemütliche Grillabende kräftig ab. Nun kann die Firma auf ihre Verpackung den Titel „Europäischer Goldmedaillengewinner“ schreiben. Denn von den Ehrungen aus Edelmetall heimste der Betrieb gleich elf ein. Dazu kam noch eine Silbermedaille. Damit wurden alle 12 Müller-Grillwürste, mit denen die Metzgerei an den Start ging, ausgezeichnet. „Wir gewannen auch den Pokal in der Kategorie für den Teilnehmer mit den meisten gewonnenen Medaillen“, so ein sehr stolzer Jan Müller.

Brigitta Lassen

Mauersegler brauchen Hilfe, um weiter durch die Luft segeln zu können

Wenn die Mauersegler aus dem Süden in Dänemark eintreffen und am Nachmittag mit schrillum Ruf durch die Luft ziehen, dann wissen Städter, es ist Sommer. Aber die Zugvögel haben Probleme, ein Zuhause zu finden, in dem sie brüten können. Ein wenig Abhilfe haben in Tondern drei Vogelfreunde geschaffen.

Von Helge Möller

TÖNDERN/TØNDER Was Mauersegler leisten, ist schon beeindruckend. In einem Jahr können sie Zehntausende Kilometer zurücklegen, der deutsche Naturschutzbund nennt als Schnitt 190.000 Kilometer im Jahr. Dafür müssen die kleinen schnitten Vögel allerdings auch die meiste Zeit seines Lebens in der Luft verbringen. Sie schlafen sogar im Flug. Gebrütet wird aber immer noch auf der guten, alten Erde.

Nur das mit dem Brüten ist für den Mauersegler in den vergangenen Jahren zunehmend zu einem Problem geworden. Im Grunde genommen ist der Zugvogel ein Kulturfolger und konn-

te in der Vergangenheit den Bauwerken der Menschen viel abgewinnen. Und so war sein Schrei im Sommer ein Zeichen dafür, dass auch wirklich Sommer war. Doch energetische Sanierungen, die jedes Loch im Dach verschließen, und der massive Rückgang an Insekten ließ den Bestand in den vergangenen Jahren schrumpfen.

Bo Tonnesen, Naturführer der Kommune Tondern, und sein Mitarbeiter Rasmus Rasmussen sowie Jan Ravnborg vom Dänischen Ornithologischen Verein (DOF) wollen dem Mauersegler in Tondern helfen und fanden mit der Genossenschaft, die die Häuser am Nørremarksvej besitzt, einen Partner.

Mit einem Lift brachten sie



Sorgen an den Genossenschaftswohnungen am Nørremarksvej in Tondern für Brutmöglichkeiten: Jan Ravensborg, Rasmus Rasmussen und Bo Tonnesen.

HELGE MÖLLER

im Nørremarksvej in Tondern am Donnerstag Nistkästen an den mehrstöckigen Häusern in luftiger Höhe an – so wie es die Tiere schätzen. 16 bis 20 Nistkästen sollten über Mittag montiert werden.

Die wurden in Seth (Sæd) vom Sozialprojekt Lærkely

von Menschen mit besonderen Herausforderungen handgefertigt. „Lerchenholz“, sagt Bo Tonnesen vor Ort am Nørremarksvej und zeigt in Richtung Nisthilfen, die noch unmontiert auf der Grünfläche vor dem Haus liegen, „das hält gut.“

Wer den Mauerseglern helfen will, muss nicht auf das kommende Jahr warten. „Die kommen noch“, meint der Naturführer. Wie man helfen kann, das können nach den Worten Tonnesens Interessierte auf mursejlerne.dk herausfinden.

Vorsitzende des Handelsvereins kündigt Rücktritt an

Lene Kongerslev Andresen stellt bei der Generalversammlung im Oktober ihren Posten zur Verfügung. Die erfahrene Geschäftsfrau gibt einen Einblick in ihre Beweggründe.

TÖNDERN/TØNDER Die Geschäftsleute in Tondern müssen sich auf die Suche nach einer neuen Frontperson für den Handelsverein machen.

Lene Kongerslev Andresen, die seit Ende Januar 2022 Vorsitzende ist, hat signalisiert, dass sie nur bis zur Generalversammlung im Oktober an der Vereinsspitze stehen will.

Sie kündigt bereits jetzt ihren Rücktritt an, damit Zeit bleibt, eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger zu finden. Derzeit gebe es niemanden in der Kulisse.

Für vakanten Posten eingesprungen

Lene Andresen wurde seinerzeit auf einer außerordentlichen Generalversammlung als Vorsitzende für den vakanten Posten gewählt.

Ihr Vorgänger Anders Jacobsen war Anfang 2021 aus Zeitgründen zurückgetreten. Bis zur Jahrestagung im Oktober 2021 übernahm sein Stellvertreter Peter Sørensen kommissarisch das Amt.

„Für mich stellt sich auch die Frage, ob es noch zeitgemäß ist, die Vereinsarbeit auf die Art und Weise zu führen, wie es im Handelsverein der Fall ist“, sagt die Vorsitzende.

Ehrenamt herausgefordert
Die Menschen im Vorstand hätten nicht die Ressourcen, sich selbst oder Mitarbeitende für die verschiedenen Aufgaben zur Verfügung zu stellen, die es zu stemmen gelte.

Der zeitliche Faktor ist deshalb auch bei Lene Andresen ausschlaggebend dafür, dass sie ihr Amt abgeben will.

„Das hängt mit meiner begrenzten Zeit zusammen. Es ist zeitaufwendig, wenn ich mich hineinknien und die Sachen richtig machen will. Ich kann das auch meinem Arbeitgeber gegenüber auf Dauer nicht vertreten. Zu meiner Arbeitszeit von 45 Wochenstunden kommen noch alle Sitzungen“, sagt die Geschäftsführerin von Imerco.

Lenes Interesse ist ungebrochen

Die ehrenamtlichen Aufgaben zu lösen, sei schwierig. „Ich kann nur schwer sehen, wie es in Zukunft laufen soll, ohne dass man die Arbeit delegiert und dann dafür bezahlt.“

„Mein Interesse ist nach wie vor da. Aber es fehlt mir an Ressourcen, und ich stoße immer wieder gegen eine Mauer, wo es nicht weitergeht“, berichtet Andresen.

Mehrarbeit durch Projektmittel

Sie habe Verständnis dafür, dass der kommunale Finanzausschuss im Zusammenhang mit den bewilligten finanziellen Mitteln Forderungen an das Detailforum stellen würde.

„Durch die geforderten Projektbeschreibungen kommt aber auf uns Mehrarbeit zu“, sagt die Geschäftsfrau.

Im Zuge der Haushaltsver-

handlungen beschloss die Kommunalpolitik im Herbst 2022, während der nächsten vier Jahre für die Arbeit im Detailforum jährlich eine Million Kronen bereitzustellen.

In diesem Gremium, in dem Amit Mozumdar hauptamtlich die Arbeit koordiniert, sind die acht Handelsvereine in der Kommune Tondern vertreten.

An einem Strang

Das Detailforum soll in Zusammenarbeit mit dem Touristikverein Röm-Tondern und anderen Interessenten den Einzelhandel und die Vermarktung der ganzen Kommune Tondern weiterentwickeln.

Eine vor einigen Monaten gebildete Arbeitsgruppe setzt sich aus den Direktoren des Touristikvereins Röm-Tondern, des Tonderner Wirtschaftsrates sowie Vertreterinnen und Vertretern der Handelsvereine zusammen.

„Beim Touristikverein und dem Wirtschaftsrat handelt es sich um hauptamtliche Mitarbeiter, während wir von den Handelsvereinen ehrenamtlich arbeiten“, erläutert Lene Andresen.

Eventkoordinator bevorzugt

Lene Andresen hatte auf eine Lösung mit einem Stadt- und Eventkoordinator für die Handelsvereine gehofft.

„Das hätte ich anstelle von Projektmitteln bevorzugt. Jetzt liegt es wieder an uns, die Fäden zusammenzuführen“, so die Vorsitzende.

Eine Vollzeitkraft für den Handelsverein gab es zuletzt mit Citychef Stephan Scheelke, der im Sommer 2021 in dieser Position nach Aalborg

wechselte. Im Februar 2022 kehrte er als Direktor des Tønder Festivals zurück. Ein Job, den er in Kürze wieder verlässt.

Engere Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsrat

Die Zusammenarbeit mit den vier anderen Orten mit Einzelhandelsgeschäften – Lügumkloster (Løgumkloster), Toftlund, Scherrebek (Skærbæk) und Bredebro – bezeichnet sie als fantastisch.

Erwartungen knüpft Lene

Andresen an die mit dem Wirtschaftsrat in Tondern angestrebte engere Zusammenarbeit. „Wir wollen unter anderem einen Strategie- und Handlungsplan ausarbeiten“, berichtet sie.

Will die 58-jährige Geschäftsfrau im Herbst auch das Spitzenamt abgeben, so ist sie weiterhin gewillt, im Vorstand mitzuarbeiten. „Ich habe immer noch Aufgaben, die ich gerne weitermachen möchte“, sagt Lene Andresen.

Monika Thomsen



Lene Andresen hat den Handelsverein vorgewarnt, dass sie im Oktober den Vorsitz abgibt

ARCHIVFOTO: MONIKA THOMSEN

Herzliche Einladung zur
Generalversammlung
der Schule und des Fördervereins
am Mittwoch, den 10. Mai 2023,
um 18:30 Uhr in der Schule



Wir fangen um 18:30 Uhr mit einem Imbiss an.
Hierfür bitte spätestens am 2. Mai in der Schule anmelden

Tagesordnung der Generalversammlungen laut Satzungen.

Mit freundlichen Grüßen
der Vorstand

Tondern

86-Jährige ist begeistert von Ergebnissen: „Hoyer sah heruntergekommen aus“

Die Unannehmlichkeiten des Millionenprojekts hat Karin Thimsen mit Humor genommen. Die Rentnerin meint, der Ort sehe schöner aus, und der Wert ihres Hauses sei bestimmt gestiegen. Die Arbeiten nähern sich ihrem Ende.

Von Brigitta Lassen

HOYER/HØJER „Nörgelnde Menschen gibt es immer, egal wo“, meint Karin Thimsen aus Hoyer. Die 86-jährige Rentnerin gehört nicht zu dieser „Gattung“. Sie ist begeistert von den Ergebnissen der Tonderner-Marsch-Initiative, die dem Aussehen des Marschenorts ihrer Ansicht nach gutgetan hat. Das auf fünf Jahre befristete Projekt neigt sich jetzt dem Ende zu, wenn auch mit zweijähriger Verspätung.

„Ich finde es richtig gut, was in Hoyer geschehen ist. Der Ort sah vorher heruntergekommen aus. Im Zuge des Projekts wurden viele Häuser restauriert, auch mit Zuschüssen vom Højer Byfond. Allein in meiner Nachbarschaft in der Großen Straße sind sieben Häuser instandgesetzt worden“, freut sich Karin Thimsen, die seit 63 Jahren in Hoyer lebt.

Wer wolle, dass etwas geschehe, müsse dafür auch etwas in Kauf nehmen, meint die rüstige Frau.

Hoyer glich lange Zeit einer riesigen Baustelle. An allen Ecken wurde „gewühlt“. Straßen wurden aufgerissen, neue Kanalisationsrohre verlegt, und die Wege wurden gepflastert, um so das richtige Ambiente für die vielen historischen Bauten zu geben. Die Stadtsanierung lief auf vollen Touren.

„Ich habe das Ganze aber mit Humor genommen. Ich konnte zwar mehrere Monate nicht mein Auto in die Garage fahren, aber ich konnte es bei einem Nachbarn hinstellen. Ich habe es nicht als Schwierigkeiten aufgefasst, sondern habe das Beste daraus gemacht“, so die stets optimistische Frau.

„Auf Stunk und Spektakel habe ich keinen Bock. Es

nützt auch nichts, die Handwerker anzupflaumen, die mit ihren Fahrzeugen auch die Straße versperrten. Sie machten nur ihre Arbeit. Aber ja, Hoyer glich schon einem Ruinendorf. Wir Einheimischen konnten eigentlich überall hinkommen. Aber für Auswärtige war es ein wahres Labyrinth“, gesteht Karin Thimsen.

„Wir haben so viel in Hoyer bekommen, über das wir uns freuen können“, lobt sie das Großprojekt.

Traum oder Wirklichkeit? So mancher kniff sich wohl in den Arm, als am Sonnabend, 4. Juni 2016, zur Präsentation des Projekts Tonderner Marsch vor das frühere Bürgermeisteramt in Hoyer geschritten wurde. Dort wurde verraten, was der in dem Jahr verstorbene Bürgermeister Laurids Rudebeck im „stillen Kämmerlein“ mit der Stiftung Realdania ausgeheckt hatte.

210 Millionen Kronen sollten in den kommenden Jahren bis ins Jahr 2021 in den Klimaschutz in Hoyer und Tøndern (Tønder) und in eine Aufwertung der historischen Bausubstanz im westlichsten Ort Nordschleswigs investiert werden.

Die Summe hat sich im Zuge des Projekts auf 300 Millionen Kronen erhöht. Eine Investition, die die Kommune niemals selbst hätte stemmen können.

Als zahlungskräftige Stiftungen waren Realdania, der „A. P. Møller og Hustru Chastine Mc-Kinney Møller Fond til almene Formaal“ und Nordea als Partner dabei. Die Kommune „begnügte“ sich mit rund 80 Millionen Kronen für eine neue Kanalisation und eine Trennung von Regenwasser in Hoyer, das nicht mehr in die Abflussrohre fließen sollte.



Das alte, deutsche Pastorat wurde komplett restauriert. Dort hat eine Kochschule für Kinder des Meiereikonzerns Arla ihren Sitz.

BRIGITTA LASSEN

Das Wasser von „oben“ wird im Zuge der Klimaschutz-Maßnahme in das geschaffene Überlaufbecken geleitet. Dort erfolgte am 22. Oktober 2019 mit dem ersten Spatenstich der Startschuss für das Millionenprojekt. Das Becken soll bei Starkregen die Kanalisation entlasten.

Im Ortskern wurde die historische Bausubstanz dank Zuschüssen aufgewertet und eine umfassende Sanierung vorgenommen. In der Stadtmitte wurden die Straßen gepflastert. Diese Arbeit und die neue Kanalisation hat die Ortsansässigen auf eine Geduldsprobe gestellt. Der Flecken ähnelte über Jahre einer wahren Baustelle. Eine äußerst beschwerliche Zeit. Das Ende verzögerte sich beträchtlich. Corona kam dazwischen sowie der Mangel an Steinsetzern. Bis 2021 war es nicht zu schaffen, wie ursprünglich geplant.

Viele Häuser strahlen heute im neuen Glanz. Im früheren deutschen Pastorat, das Realdania aufwendig restauriert hat, ist eine Arla-Kochschule für Kinder eingerichtet worden. Im Gebäude zur Norderstraße schlafen die jungen Köchinnen und Köche.

Die Mühle wurde renoviert und im früheren Magazinge-

bäude eine neue Ausstellung eingerichtet. Die Mühle bekam ihre Flügel wieder. Sie dient heute als Eingangstor zur Tonderner Marsch, wie die Wiedauschleuse mit dem neuen Aussichtsturm und die Pumpstation in Legan (Lægan) – ebenfalls mit einer sehenswerten Ausstellung bestückt.

In die Köge und ans Wattenmeer sollen die Gäste geführt werden, unter anderem auch über den neu angelegten, 54 Kilometer langen Wanderweg Marsksti.

Das geplante Vogelobservatorium mussten sich die Geldgeber aus dem Kopf schlagen, da es auf zu großen Widerstand stieß. Auch der Abriss einiger Häuser im Ortskern wurde nach Intervention Einheimischer verhindert.

Auch in Tøndern hat das Großprojekt verschönernde Spuren hinterlassen. Am deutlichsten auf der Schiffbrücke, wo ein langweiliger Parkplatz einem schönen Aufenthaltsort mit Springbrunnen gewichen ist. Bei den Arbeiten kamen erwartungsgemäß die Reste des zugeschütteten Hafens zum Vorschein. Das hat den Stadtrat dazu veranlasst, dort ein

kleines, unterirdisches Hafenmuseum einzurichten. Diese Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen.

Auch auf der Schiffbrücke wurden neue Kanalisationsrohre verlegt und die Nebenstraßen gepflastert. Zudem ging es auch in Tøndern um den Klimaschutz mit dem Laurentiusstrom als Auffangbecken bei großem Niederschlag.

Neben der Schiffbrücke haben auch der Park am Mühlenteich mit einer hölzernen Brücke und Promenade sowie die Süderbrücke eine enorme Aufwertung erfahren und la-

den zum Spazieren oder Verweilen ein.

Das Millionenprojekt ist eine Initiative, die ihresgleichen sucht in Dänemark. Es ist das größte zusammenhängende Gesamtprojekt, um eine einzigartige Gegend weiterzuentwickeln.

Das Büro der Tonderner Marsch-Initiative (TMI) hat zudem bei unzähligen Großveranstaltungen mitgemischt. Das Kuchenfestival, Smag på Marsken und das Strickfestival sind nur einige der Events, die unterstützt, ausgebaut und teils auch angeschoben wurden.

DIE TONDERNER-MARSCH-INITIATIVE:

In Zusammenarbeit gründeten die Stiftungen Realdania, „A. P. Møller og Hustru Chastine Mc-Kinney Møllers Fond til Almene Formaal“, der Nordea-Fonds und die Kommune Tøndern 2016 die Tonderner-Marsch-Initiative. Über einen Zeitraum von fünf Jahren wollten die Partner etwa 300 Millionen Kronen (ursprünglich waren es 210 Millionen) in Hoyer und Tøndern investieren. Das Projekt ist bald beendet – etwa zwei Jahre verspätet.

Die Haupteinsatzbereiche

- Stadterneuerung in Hoyer und Tøndern
- „Højer Byfond“ (Zur Förderung der Restaurierung von erhaltenen und denkmalgeschützten Häusern von Privatleuten in Hoyer)
- Routen, Wanderpfade und Vermittlung
- Klimaanpassungen entlang der Wiedau
- Klimaanpassung im Stadtkern in Tøndern
- Weiterentwicklung der Wirtschaft und des Tourismus

Standortfrage für letzten unterirdischen Müllbunker geklärt

Der Technische Ausschuss setzt sich für eine Platzierung unweit der Katzenhäuschen an der Allégade in Tøndern ein. Zum Nachbargrundstück hin soll eine Hecke gepflanzt werden.

TONDERN/TØNDER In der Stadtmitte in Tøndern wird auf die Lösung mit weiteren Müllinseln ausgewichen, da der Platz an vielen der Wohnhäuser und Geschäfte für drei Mülltonnen – die gegenwärtig in der Kommune Tøndern eingeführt werden – nicht ausreicht.

Bei der Platzierung von sechs neuen unterirdischen Müllbunkern im Stadtkern von Tøndern gab es nach

der Sitzung des Technischen Ausschusses im März noch eine Hängepartie an der Allégade.

Nun sind im Technischen Ausschuss die Würfel gefallen.

Bei dem Ausschussvorsitzenden Poul Erik Kjær (Venstre) und seinen vier Kollegen lagen vier Vorschläge auf dem Tisch.

„Wir sprechen uns für eine Platzierung in zwei Reihen

im östlichen Ende der Fläche aus. In Richtung Nachbargrundstück gibt es Platz für abschirmende Bepflanzung“, sagt der Ausschussvorsitzende.

Die Politiker im Ausschuss haben bei einem Ortstermin Ende März die Gegebenheiten ins Auge gefasst, wie der Vorsitzende berichtet.

„Tønder Katteforening“ und potenzielle Nutzerinnen und Nutzer waren Mitte März zu einem Treffen vor Ort eingeladen. Es nahmen ungefähr 20 Personen teil.

Auf dem Treffen hatten sich einige Bürgerinnen und Bürger dafür ausgesprochen,

den Bereich so unberührt wie möglich zu lassen, während andere wiederum eine Renovierung befürworteten.



Die Müllstation soll im Gebüsch an der Allégade errichtet werden.

MONIKA THOMSEN

Zwei Katzenfreundinnen, die dort seit fünf Jahren zwölf Wildkatzen versorgen, hatten einen Einspruch ein-

gereicht. „Es ist für beides Platz. Eventuell müssen einzelne Katzenhäuschen leicht versetzt werden“, so Kjær.

Der Vorstoß der Kommune konzentrierte sich ausschließlich auf die Müllstationen, die die kommunale Ver- und Entsorgungsgesellschaft Tønder Forsyning baut und betreibt.

Die drei bestehenden Abfallstationen an der Søndergade, an Jomfrustien und auf Skibbroen werden um jeweils zwei zusätzliche unterirdische Behälter erweitert, damit dort auch künftig Bioabfälle als eigenständige Fraktion entsorgt werden können. *Monika Thomsen*

Tondern

Hoyers Zukunftsplan: Ein Kraftzentrum für nordisches Textil muss her

Vor zwei Jahren wurde der Verein Foreningen Kulturkraftcenter Højer – internationalt Center for Tekstilkunst gegründet. Im früheren Wolllager der Teppichfabrik werden Textilkunstschaffende arbeiten können.

Von Brigitta Lassen

HOYER/HØJER Ein weiteres Beispiel, was das Millionenprojekt Tonderner-Marsch-Initiative für den Ort Hoyer gebracht hat: Ein 2021 gegründeter Verein will ein Kraftzentrum für nordisches Textil einrichten. Für dieses Vorhaben benötigt der Verein Foreningen Kulturkraftcenter Højer – internationalt Center for Tekstilkunst die äußeren Rahmen und hat sich unter anderem zwei Häuser an der Großen Straße (21 und 23) ausgesucht, die eigentlich im Rahmen der Marschinitiative hätten abgerissen werden sollen.

Dagegen setzten sich aber die Bürgerinnen und Bürger erfolgreich zur Wehr. Sie wurden von der Marschinitiative als Abrissobjekt gekauft. Mit Mitteln aus dem Højer Byfond und Freiwilligen von der Gesellschaft Højer Byudvikling Aps wurden sie komplett renoviert. Diese Bürgerinitiative wurde unter anderem zum Aufkauf von Häusern gegründet.

Von draußen unscheinbar und heruntergekommen sieht ein drittes Gebäude aus. Da-

bei dreht es sich um das Wolllager der früheren Teppichfabrik am Peter-Focksvej. Im Gebäudeinneren ist die Zeit stehen geblieben. Die Einrichtung und alte Hilfsmittel für die Wollverarbeitung zeugen von der ursprünglichen Nutzung des renovierungsbedürftigen Hauses.

Eigentümerin aller drei Immobilien, in dessen Besitz der Verein Kulturkraftzentrum gerne kommen würde, ist die Kommune Tondern.

Vorsitzender des Vereins ist Jørn Petersen, der auch Vorsitzender des Højer Byfonds war und in Hoyer viele Projekte auf den Weg gebracht hat.

„Eigentlich hatten wir einen anderen Plan mit einem Webzentrum, aber mit der Tonderner-Marsch-Initiative ergaben sich neue Perspektiven“, erklärt Jørn Petersen.

Zentrale Idee des Projekts ist, nationalen und internationalen Kunstschaffenden, die sich mit der textilen Darstellungsform beschäftigen, arbeitende Werkstätten und räumliche Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. Im heute leer stehenden Wolllager sollen Werkstätten eingerichtet werden. In einem Neubau sol-



Das ehemalige Wolllager soll aus seinem Dornröschenschlaf geweckt werden. JANE RAHBEEK

len Ausstellungsräumen geschaffen werden. In den beiden Häusern in der Großen Straße werden unter anderem Übernachtungsmöglichkeiten und Ateliers geplant.

Ein solches Projekt wäre eine weitere Attraktivität für die Kommune Tondern und Hoyer und würde die Neuan siedlung und den Tourismus fördern. In Hoyer und Umgebung wohnen bereits sehr viele Künstlerinnen und Künstler.

37,5 bis 40 Millionen Kr. Für die Umsetzung der Idee

rechnet der Vorstand damit, zwischen 37,5 und 40 Millionen Kronen ausschließlich Mehrwertsteuer bei Stiftungen einwerben zu müssen. Voranalysen und eine Grundlage für das Projekt liegen bereits vor. Der nächste Schritt sei das Herantreten an Stiftungen, so Jørn Petersen.

Eine kommunale Beteiligung sei ausschlaggebend für die Realisierung des Projekts. Der Wert der drei Gebäude wird auf ungefähr 9,5 Millionen Kronen geschätzt. In der Projektbeschreibung wird vorausgesetzt, dass die

Kommune dem Verein die genannten drei Immobilien kostenlos überlässt. Doch das reicht den Initiatorinnen und Initiatoren nicht. Sie wünschen sich auch einen jährlichen Betriebszuschuss in Höhe von 2 Millionen Kr.

Wunsch um Klarheit

Der Finanzausschuss hat den Antrag bei seiner Sitzung am Donnerstag behandelt. Seitens der Verwaltung wird der politisch Gewählten geraten, die Finanzierungsfrage im Rahmen der Haushaltsberatungen zu entscheiden.

Der kommunale Zuschuss könnte aber reduziert werden, wenn auch staatliche Gelder zur Verfügung gestellt werden. Diese Intention verfolge der Vorstand weiterhin, und man wünsche sich eine Klärung über die finanziellen Möglichkeiten innerhalb der nächsten 12 bis 18 Monate, erklärt Jørn Petersen.

Prinzipielle Entscheidung

Daher ginge es dem Vorstand eher um eine prinzipielle Entscheidung seitens des Stadtrates, was er von den Plänen hält. Bei Anträgen an Stiftungen sei eine kommunale und lokale Unterstützung notwendig, meint der Vorstand.

„Es ist kein Geheimnis, dass der Verein dem Stadtrat das Projekt bei einer nicht öffentlichen Sitzung am 23. Februar vorstellte. Und es ist auch kein Geheimnis, dass der Stadtrat sehr ange tan von diesem Projekt war. Aber es dreht sich nicht nur darum, dem Verein die drei Häuser zu überlassen. Er hat auch 2 Millionen Kronen beantragt. Bei neuen Vorhaben, die nicht in den Haushaltsvoranschlägen stehen, muss über den Antrag bei den Etatverhandlungen gesprochen werden“, so Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) nach der Sitzung im Finanzausschuss.

Der Einzelhandel in der Kommune Tondern kommt unter die Lupe

Mit der Untersuchung des Einzelhandels in der Kommune Tondern sollen Erkenntnisse gewonnen werden, die dann die weitere Marschroute bestimmen. Die Vorsitzende des Handelsvereins in Tondern empfängt die Analyse mit Kusshand – knüpft an diese aber gewisse Erwartungen.

TÖNDERN/TØNDER Der Einzelhandel und das Stadtleben in der Kommune Tondern werden von einem Beratungsunternehmen durchleuchtet. Damit erhofft sich die Kommune Tondern einen aktuellen Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung.

„Das begrüßen wir mit offenen Armen“, sagt die Vorsitzende des Handelsvereins

in Tondern, Lene Kongerslev Andresen, dem „Nordschleswiger“.

„Dann bekommen wir voraussichtlich schwarz auf weiß, die Dinge zu sehen, mit denen wir kämpfen“, so die Vorsitzende.

Sie hatte kürzlich einen Einblick in die Herausforderungen in der Wiedaustadt gegeben. Dazu gehört der

fehlende Kunden-Flow in der Fußgängerzone mit zu wenigen Menschen im Alltag.

Die Analyse soll Aufschluss darüber geben, wie die Handelsvereine und die einzelnen Geschäfte ihre jetzigen Kundinnen und Kunden bei der Stange halten und neue anlocken können.

Wo soll es lang gehen?

„Ich hoffe, dass die Analyse dann auch den Entscheidungsträgern zeigt, wo die Ressourcen und die Kräfte eingesetzt werden müssen“, sagt sie.

Lene Andresen hat angekündigt, dass sie ihren Posten im Oktober zur Verfügung stellt. Ausschlaggebend dafür ist der große Zeitaufwand für die ehrenamtliche Arbeit, die neben ihrer Tätigkeit als Geschäftsleiterin bewerkstelligt werden muss.

Im Zusammenhang mit dem Einzelhandel in den umliegenden Orten hofft sie, dass sich damit herauskristallisiert, dass Tondern als Handelsstadt das Kraftzentrum der Westküstenkommune ist.

Aktuelles Werkzeug erhofft

„Wir sind gespannt darauf, welche Ergebnisse die Einzelhandelsanalyse bringt. Da-

mit erhalten wir ein aktuelles Werkzeug, um die Bedingungen zu verstehen, denen der Einzelhandel unterliegt“, sagt der kommunale Fachbereichsleiter, Lars-Erik Skydsbjerg, laut Pressemitteilung.

Der Einzelhandel befinde sich in einer Entwicklung, bei der unter anderem der Online-Handel einen ständig größeren Einfluss erhalte.

Empfehlungen als Zielvorgabe

Daher sollen aus der Analyse Empfehlungen hervorgehen, wie die Kommune ein attraktives Handels- und Stadtleben für die Kundschaft und Geschäftsleute gewährleistet.

Zudem soll die Untersuchung eine solide Grundlage für die Einschätzung von Entwicklungsmöglichkeiten im Einzelhandel in den verschiedenen Teilen der Kommune bilden.

Beratungsunternehmen klopft an

Alle Geschäftsleute können sich in dieser oder in der kommenden Woche auf einen Besuch des Beratungsunternehmens Cowi gefasst machen. Monika Thomsen

Durch den Sparkassenwald und zum Wongshoi

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Die Wanderungen des BDN-Ortsvereins 6240 (Bund Deutscher Nordschleswiger) stießen 2022 auf guten Zuspruch. Daher knüpft der Verein an den Erfolg an und lädt erneut dazu ein, die Umgebung gemeinsam zu Fuß zu erkunden.

Anlässlich des 850-jährigen Bestehens der Klosterstadt finden die Touren in und um Lügumkloster statt. Die erste Wanderung ist für Dienstag, 2. Mai, geplant.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich um 18 Uhr auf dem Parkplatz der deutschen Schule in Lügumkloster, Ringgade 1 a. Dort beginnt die etwa fünf Kilometer lange Wanderung durch den Sparkassenwald.

Wenn die Wandersleute gegen 19.30 Uhr zurück sind, können sie sich auf eine kleine Erfrischung freuen.

Der nächste Wandertermin ist Donnerstag, 8. Juni. Dann wird vom Parkplatz der Kirche in Lügumgaard (Løgumgårde) Kurs auf den Wongshoi (Vongshøj) genommen. Dort soll der Sage zufolge der Riese Vong seine letzte Ruhe gefunden haben.

Der Pfad durch den abwechslungsreichen Wald wurde vergangenen Herbst erneuert.

Zurück geht es über Teglgaard zum Ausgangspunkt. Insgesamt werden etwa sechs Kilometer gewandert.

Der BDN-Vorstand sorgt auch bei dieser Tour für eine Erfrischung. Daher sollten die Teilnehmenden Klappstühle und eventuell Tische mitnehmen. Die Rückkehr wird für etwa 20 Uhr erwartet.

„Wir freuen uns auf erlebnisreiche Tage und gute Beteiligung“, heißt es in der Einladung des Vorstands.

Anmeldungen bitte bis zum 1. Juni an die Vorsitzende Connie Meyhoff Thaysen, Tel. 28 26 66 59/ info@dsluegumkloster.dk, oder an Monika Thomsen, 40 42 16 62 /hjortholmvej6@jubii.dk. Monika Thomsen



Wongshoi. ARCHIV: M. THOMSEN



Die Entwicklung in Tondern und den anderen Einkaufsorten ist im Fokus. MONIKA THOMSEN

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Familienfahrt in
den Hansa-Park

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Am Freitag, 5. Mai, ist es wieder so weit: Der Haderslebener Turnerbund, der Deutsche Ruderverein Hadersleben und der Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) laden erneut zu einem Familienausflug in den Hansa-Park an der Ostsee ein.



Der Schwur des Käran

Abfahrt morgens am
Herzog-Hans-Platz

Wie die BDN-Ortsvorsitzende Sabina Wittkop-Hansen mitteilt, erfolgt die Abfahrt um 8 Uhr vom Herzog-Hans-Platz in Hadersleben. Gegen 21 Uhr wird der Bus am Abend wieder in Hadersleben eintreffen.



Highlander
FOTOS: HANSAPARK.DE

Anmeldungen für das Angebot nimmt die Vorsitzende des Rudervereins, Angelika Feigel, unter Telefon 2945 6606 oder unter der Mailadresse feigel.angelika@gmail.com unter Angabe der Anzahl der jeweils mitreisenden Personen entgegen.

Der Ausflug kostet 150 Kronen, und dieser Preis gilt für alle Mitglieder der oben genannten Vereine. Angelika Feigel bittet darum, den Kostenbeitrag bis zum Sonnabend, 15. April, zu überweisen.

„Und wer noch kein Mitglied ist, der kann es ja noch werden“, so die Ortsvorsitzende.

Ute Levisen

„Det lille Sted“ – Haderslebens
neuer Gourmettempel am Damm

Bier aus Tschechien und Delikatessen aus Italien: Hadersleben hat einen neuen Gourmettempel am Damm. „Det lille Sted“ heißt das kleine, aber feine Restaurant, in dem Bierfachfrau Eliska Hansen und Igor Pavlovic seit Anfang März gemeinsame Sache machen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Verwaist ist das Bierfachgeschäft „Eliska“ an der Apothekestraße in der Haderslebener Altstadt seit Anfang März. Eliska Hansen, die Fachfrau für Biere aus Tschechien, und ihr Nachbar und Geschäftspartner, der gelernte Koch Igor Pavlovic, sind umgezogen.

In der Dammpassage hat sich das Duo niedergelassen: Das Bierfachgeschäft „Eliska“ und das Restaurant „iGourmet Haderslev“ sind zu „Det lille Sted“ fusioniert.

„Det lille Sted“ – das ist der neue Gourmettempel am Damm. Mit Blick aufs Wasser: „Unsere Terrasse müssen wir noch ein wenig aufmöbeln“, sagt Eliska Hansen. Ansonsten aber ist alles bereit für die neue Saison.

Seit dem vergangenen Sommer machen Eliska Hansen aus Tschechien und Igor Pavlovic aus Serbien gemeinsame Sache.

Ihre Geschäfte an der Apo-

thekestraße lagen Tür an Tür. Da lag auch eine Zusammenarbeit auf der Hand: „Ich habe die Schankerlaubnis, und Igor ist ein wahrer Zauberer, wenn es darum geht, italienische Spezialitäten zu kreieren“, erzählt Eliska und fügt lachend hinzu: „Er hat sogar schon waschechten Italienern beigebracht, wie man Bolognese macht.“

Das Duo hatte mit seinem Konzept, das inzwischen auch „Social Dining“ umfasst, eine echte Marktlücke entdeckt. „Social Dining“, lockere Treffen rund ums Essen, sei hier noch nicht so verbreitet, sagt Eliska Hansen. Das soll sich in „Det lille Sted“ ändern.

Die Räumlichkeiten an der Apothekestraße platzten bald aus allen Nähten. Anfang März bezogen beide die Geschäftsräume in der Dammpassage und eröffneten „Det lille Sted“ mit Dammblick.

Dort ist es hyggelig oder „grov gemütle“, wie die Kuscheldecke der Schleswig-



Eliska Hansen in dem neuen Restaurant in der Dammpassage

UTE LEVISEN

schen Partei (SP) verheißt: Damit können es sich die Gäste auf der Terrasse gemütlich machen.

Für die SP ging Eliska Hansen bei der Kommunalwahl im November 2021 auch als Kandidatin ins Rennen, und sie erwägt, es wieder zu tun: „Das war eine tolle Erfahrung“, sagt sie – und das War-

ten in der Wahlnacht auf das Endergebnis sei ein echter Politthriller gewesen.

Jetzt dreht sich indes erst einmal alles um das Geschäft. Für Bier-Connaissseurs ist das Fachgeschäft „Eliska“ seit 2021 die erste Adresse in der Domstadt, wenn es um tschechisches Bier geht, wobei Eliska Hansen auch Spru-

delspezialitäten aus ihrer Heimat anbietet und – selbstredend – alkoholfreies Bier.

Gleichwohl: Ganz ohne Alkohol gehe es nicht, wie die Frau vom Fach erläutert: „Auch ein alkoholfreies Bier enthält normalerweise Restalkohol.“

Genau wie unser täglich (Sauerteig-)Brot.

Unterirdische Attraktion:
Wächtergilde lädt zum Abstieg ein

HADERSLEBEN/HADERSLEV Einmal im Monat lädt die Wächtergilde zu einer Führung durch die historischen Keller von Hadersleben ein. Am Donnerstag, 27. April, ist es wieder so weit. Diesmal entführen Kjeld Andresen und seine Mitstreiter in der traditionsreichen Wächterzunft „Haderslev Kjøbstads Vægterlaug“ Interessierte in die historischen Keller an der Schlossstraße inmitten der Altstadt.

Auf den Spuren
von Hercules von Oberberg

Unter dem Haus, das einst Baumeister Hercules von Oberberg entwarf und selbst bewohnte, gibt es einen der bekannten historischen Keller der Domstadt.

Der berühmte Renaissance-Architekt hatte dem Haus an der Schlossstraße, das heute das Stadtmuseum beherbergt,

seinem Namen gegeben. Von Oberbergs Haus ist eines der ältesten Häuser der Stadt – seinen Keller aber kennen die wenigsten Menschen.

Die historischen Keller der Altstadt

Dank der Wächter haben sie am Donnerstag, 27. April, ab 19 Uhr die Chance, einen Blick in den Keller zu werfen. Die Wächter brechen an diesem Abend um 19 Uhr vom Domplatz aus in die Schlossstraße auf, und sie unternehmen auch einen Abstecher in den Keller der Schlossstraße 31. Der Preis für die Kellerwanderung beträgt 50 Kronen pro Person.

Von den historischen Kellern gibt etwa zehn an der Zahl in der Altstadt von Hadersleben. Einige sind in Privatbesitz und daher nicht oder zumindest nicht jederzeit zugänglich. Ute Levisen



Kjeld Andresen (links) und seine Amtskollegen von der Wächterzunft laden erneut zu einer Kellerwanderung ein.

UTE LEVISEN

Lichtfest in Hadersleben
im Schatten des Krieges

HADERSLEBEN/HADERSLEV Frieden, Freiheit und Versöhnung – das ist die zentrale Botschaft des Lichtfestes in Hadersleben. „Doch diese Botschaft ist in Europa keine Selbstverständlichkeit mehr“, sagt Haderslebens Bürgermeister Mads Skau (Venstre).

Bis zu 10.000 Menschen
zum Lichtfest erwartet

Am 4. Mai erwarten die Organisatoren des Lichtfestes, die Kommune Hadersleben und die Garnison, erneut bis zu 10.000 Menschen, wenn sie am Abend auf dem Kasernenplatz zum gemeinsamen Gedenken einladen, an die fünf dunklen Jahre erinnern und das Ende der Besatzung durch Hitler-Deutschland feiern.

Wenige Lichtblicke

Dabei gibt es auch in diesem Jahr wenige Lichtblicke zum Lichtfest 2023. Es herrscht noch immer Krieg in Europa. Seit dem vergangenen Jahr hat der russische Krieg gegen die Ukraine auch den Alltag in der Domstadtkommune in vielerlei Hinsicht geprägt. So haben zahlreiche Geflüchtete dort vorübergehend eine neue Heimat gefunden.

Das wird auch das Thema des Hauptredners an diesem Abend sein.

Der Generalsekretär des Roten Kreuzes, Anders Ladekarl, drückt es mit folgenden Worten aus: „Der Krieg ist wieder nach Europa gekommen. Jeden Tag werden Menschen getötet. Millionen sind auf der Flucht. Wir rüsten auf, sind bereit, unsere Werte zu verteidigen, denn Krieg kann notwendig sein,

als ultimative Form der Verteidigung.“ Dabei sei es entscheidend, dass die Menschlichkeit bewahrt werde, so Ladekarl, dass der Krieg auf zivilisierte Weise geführt werde. Er freue sich, so der Generalsekretär, über das Dilemma und die Notwendigkeit eines „zivilisierten Krieges“ zu sprechen.

Höhepunkte des Abends sind ein Fackelumzug durch die Stadt sowie Auftritte des Sängers Michael Falch und „Det Kongelige Teater Balletskolen“ aus Odense.

Einzelheiten zum Programm des Lichtfestes können unter www.haderslevlysfest.dk abgerufen werden.

Ute Levisen



Der Generalsekretär des Roten Kreuzes, Anders Ladekarl, wird die Rede zum Fest halten. JACOB NIELSEN

Hadersleben

Und was nun: Hadersleben setzt die Segel fürs Hafenfestival

Hadersleben hat ein neues Festival. Unter dem Motto „Hva’ så nu?“ setzen Menschen aus Kunst, Kultur und Sport die Segel für das Kulturfestival „Frühling am Hafen“. Eine der Initiatorinnen ist die junge Künstlerin Linda Baum aus der deutschen Minderheit, die in Hadersleben keine Unbekannte ist, sich mit ihrer Kunst und ihren Ideen einen Namen gemacht hat.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Gerade einmal ein Jahr ist es her, dass Linda Baum im Kunsthaus am Hafen, im „Alten Hafenamt“, ihre Werke zeigte. Street-Art durchzog dabei, einem roten Faden gleich, die Ausstellung. Kein Wunder, war die junge Künstlerin doch neben Initiator Morten Hansen eine der Aktiven, deren Engagement es zu verdanken ist, dass die Haderslebener Waterkant heute mit dem StreetDome einen der weltweit attraktivsten Skateparks hat.

Gute Ideen im Koffer aus Berlin Linda Baum stammt aus der deutschen Minderheit in Hadersleben und hat dort auch die deutsche Schule besucht. Nach Jahren künstlerischen

Wirkens in Berlin kehrte sie im vergangenen Jahr in ihre Heimatstadt zurück – mit Kunst im Gepäck und vielen guten Ideen. Eine davon war im vergangenen Sommer „Liv på havnen“, eine Initiative, die Häuser am Hafen und ihre Bewohnerinnen und Bewohner zusammenbringen sollten. Diese Mission war ein Erfolg.

Ein breites Netzwerk dank „Liv på havnen“ Mehr noch: Linda Baum knüpfte damals Kontakte zu vielen Vereinen, die ihr bei einer weiteren Idee, dem Kulturfestival „Forår på havnen“, zugutekommen: Am Sonnabend, 29. April, ab 12 Uhr findet das Frühlingsfestival am Hafen, bei dem sich Kunst und Sport auf Augenhöhe begegnen, zum zweiten Mal statt. Das Motto ist „Hva’ så nu?“ – „Und was jetzt?“.



Linda Baum hatte die Idee für mehr Leben am Hafen. Die Kontakte, die sie bei dieser Initiative knüpfte, kommen ihr auch bei der Organisation von „Forår på havnen“ zugute. Ende April stellt sie gemeinsam mit anderen Kunschtchaffenden der Region ihre Werke im Kunsthaus aus.

UTE LEVISEN

Hafenfestival mit vielen neuen Akteuren „Aber in diesem Jahr sind wesentlich mehr Akteure dabei. Es ist wirklich groß gewor-

den“, sagt Linda Baum. Ihre Idee fand im Vorjahr Anklang in Politik, Sport und Kultur – und das Kulturfestival „Forår på havnen“

war geboren. Eine Arbeitsgruppe unter der Federführung des Kunsthauses befasst sich bereits seit dem September des Vorjahres damit, ein breit gefächertes Programm für das zweite Hafenfestival dieser Art zusammenzustellen.

Von Street-Art bis Sport Für jeden Geschmack dürfte etwas dabei sein. Der Haderslebener Blues-Musiker Rune Robert Friis präsentiert sein Debütalbum „Built for Comfort, vol. 1“, und auf der Freilichtbühne neben dem Rathaus, im Dramaten, laden die Hoptruper Nachschule, die Tanzschule CMS und die Sportnachsule SINE im Rahmen des Festivals zum Tag des Tanzes ein.

Kunstaussstellung im „Alten Hafenamt“ Im Kunsthaus des Haderslebener Kunstvereins im „Alten Hafenamt“ stellen sechs Künstlerinnen und Künstler ihre Werke aus, unter ihnen Linda Baum und Rasmus Bjørn. Workshops, Tango und Segeltörns in Regie des Haderslebener Segelclubs über die Förde sowie diver-

se Sportevents, umrahmt von Musik, sind weitere Programmhöhepunkte. So demonstrieren die Mitglieder des Vereins Calisthenics, wie sie scheinbar die Schwerkraft überwinden. Es wird neben Street-Workout ein Skateboard-Wettbewerb stattfinden und vieles mehr angeboten.

Kunstperformance über Zeit Auch ein Beitrag über Ostdeutschland steht auf dem Programm. Im „Alten Hafenamt“ zeigen Line Bøgh und Christians Gundtoft am Sonnabendnachmittag ab 14.30 Uhr mit „Linebug“ eine Kunst- und Musikperformance und nehmen die Teilnehmenden darin mit auf eine Reise in die ostdeutsche Kleinstadt Zeitz. Das Salzlager, das neue Streetfood-Restaurant am Hafen, eröffnet an diesem Tag seine Saison – ebenfalls mit Live-Musik. Interessierte können sich auf der Facebook-Seite „Forår på havnen“ über Einzelheiten des umfangreichen Programms auf dem Laufen halten.

Standortwechsel: Wie sieben Platanen den Umzug schafften

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es war ein ungewöhnlicher Anblick, der sich Schaulustigen am Donnerstag bot: Ein Baumverpflanzungstransporter siedelte sieben Platanen mithilfe seiner sechs hydraulischen Spaten an andere Orte der Haderslebener Innenstadt um. „Es ist das erste Mal, dass wir auf diese Art Bäume verpflanzen“, sagt Christina Bess Hansen. Die Koordinatorin für Grünanlagen in Diensten der Kommune Hadersleben überwachte am Donnerstag die spektakuläre Umzugsaktion im Handwerkerpark. Das seeländische Spezialunternehmen „Nordisk Træflyt“ war für das Praktische zuständig. Eine Platane steht seit Donnerstag an der Sejls-

tensgyde und fünf weitere entlang des Lansernervej. Der letzte Baum soll am Nafet Wurzeln schlagen – mitten auf dem Slotsgrunden am Bürgerverein. Bevor die Baumverpflanzungsmaschine am Donnerstag loslegen konnte, mussten Christina Bess Hansen und ihr Team die Vorarbeit erledigen. Diese sei eine ziemliche Herausforderung gewesen: „Wir mussten sicherstellen, dass an den neuen Standorten keine unterirdischen Leitungen liegen. Aber es ist uns gelungen, passende Plätze für die Platanen zu finden.“ Die Bäume sind 14 Jahre alt und werden an ihren neuen Standorten nach allen Regeln der Kunst umhegt. Ausreichend Erde und Wasser sol-

len dafür sorgen, dass sie im neuen Erdreich „Fuß fassen“. Die sechs hydraulischen Schaufeln leisteten ganze Arbeit, indem sie sich um die Bäume herum ins Erdreich gegraben haben. Mitsamt Baum und Wurzeln hat die Baumverpflanzungsmaschine jeweils einen 2,5 Meter breiten und zwei Meter langen Erdklumpen aus- und angehoben und nachfolgend an den neuen Standort gebracht. Dort wurden die Platanen jeweils in ein Loch gesenkt, das die Maschine zuvor ausgehoben hatte. Am Ende des Umzugs gab es keine besonderen Vorkommnisse zu vermelden. Abzuwarten bleibt nun, ob die Platanen an ihren jeweiligen Standorten auch „heimisch“ werden. Ute Levisen



Am Donnerstag startete die Baumverpflanzungsaktion in den frühen Morgenstunden.

UTE LEVISEN

Dansani: Honorarkonsul Friis ist nicht länger Konzernchef

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Botschaft erreichte die dänische Wirtschaft am Freitag wie ein Paukenschlag: Auf der Führungsetage eines der großen Konzerne Dänemarks gibt es einen Wechsel. Carsten Friis, der seit 15 Jahren als CEO an der Spitze des Badmöbelherstellers Dansani mit Hauptsitz in Hadersleben gestanden hat, räumt den Chefessel.

Friis bleibt Eigentümer „Ich bleibe Eigentümer, werde mich aber künftig meinen vielen Gesellschaften widmen“, sagt Friis in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. „Dann bin ich ja auch noch deutscher Honorarkonsul.“ In dieser Funktion dürfte der Haderslebener vielen Menschen aus der deutschen Minderheit kein Unbekannter sein: Auf zahlreichen deutsch-dänischen Veranstaltungen ist Carsten Friis ein gern gesehener Gast.

Viele Eisen im Feuer Friis hat auch als Unternehmer viele Eisen im Feuer: So gehört ihm die Friis Group A/S, die Eigentümergesellschaft der Dansani Holding A/S ist und sich auf die Entwicklung von Unternehmen spezialisiert hat, die mit Ausstattungen für Wohnräume arbeiten. Damit nicht genug: Neben Dansani hält die Friis-Grup-

pe Beteiligungen an Norvi-Group A/S, NordicForm A/S, Quilts of Denmark sowie an dem Küchenunternehmen Kustomhouse und Boform. Das Portefeuille des Unternehmers beschränkt sich indes nicht nur darauf: So hat die Friis-Gruppe die Aktienmajorität an Delpro, einem Unternehmen, das sich auf Hochspannungsinstallationen fokussiert hat.

Ein Nachfolger vom Fach Der Nachfolger im Chefessel bei Dansani ist ein Kenner der Materie, mit dem Friis schon lange zusammenarbeitet: Peter Juul kann unter anderem als Direktor des Armaturenherstellers „Grohe“ im Norden auf eine langjährige Karriere in der Branche zurückblicken. Seit August des

Vorjahres ist Juul Verkaufschef bei Dansani gewesen. „Sowohl Dansani als auch die anderen Unternehmen der Friis-Gruppe sind jetzt an einem Punkt angelangt, der volle Konzentration verlangt“, kommentiert Friis den Wechsel. Seinem Unternehmen würden frische Kräfte guttun, die Dinge anders als bisher anpacken. Daher sei er froh, in Juul einen kompetenten Mann gefunden zu haben. Carsten Friis verlässt Dansanis Führungsetage und das operative Geschäft. Als Vorstandsmitglied bleibt er Dansani jedoch erhalten. Auch künftig werde er das Unternehmen bei besonderen Anlässen repräsentieren, wie der Haderslebener ankündigt.

Ute Levisen



Nach vielen Jahren an der Spitze des Konzerns Dansani räumt Carsten Friis den Chefessel: „Neue Augen sehen anders“, wie er sagt.

UTE LEVISEN

Hadersleben

Wie Phönix aus der Asche: Bürgerhaus am Hafen endlich fertig

Gut Ding will Weile haben: Sieben Jahre sind ins Land gezogen. Jetzt haben es die Ehrenamtlichen vom „Aarøsund Medborgerhus“ vollbracht und die aufwendige Sanierung ihrer Versammlungsstätte beendet – dank der Hilfe von Privatleuten, Unternehmen und der Kommune Hadersleben. Mit einem Fest für das ganze Dorf feierten sie ihr runderneutes Haus der Gemeinschaft.

Von Ute Levisen

AARÖSUND/AARÖSUND In herrlichem Blau strahlt „Aarøsund Medborgerhus“ an der Waterkant von Aarøsund. Eigil Kiel Schmidt ist der Vorsitzende des Versammlungshauses am Hafen – und er ist begeistert von der Hilfe, die die Ehrenamtlichen im Laufe der jahrelangen Renovierung von allen Seiten erfahren haben: „Wir sind wirklich über alle Maßen gut behandelt worden.“ Mehr als 40 kleine und mittelständische Betriebe, aber auch größere Unternehmen unterstützen die Ehrenamtlichen des Mitbürgerhauses finanziell, indem sie Anzeigen auf der Internetseite der Versammlungsstätte schalten. Vor einigen Jahren hat die Kommune Hadersleben das Mitbürgerhaus in ihren Etat aufgenommen, sodass „Aarøsund Medborgerhus“ wie die übrigen 16 Versammlungshäuser der Kommune

seither einen jährlichen Zuschuss erhält. Insgesamt konnte der Vorstand im Laufe der vergangenen sieben Jahre der Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten etwa eine Million Kronen in die Runderneuerung des Hauses investieren. „Besonders dankbar sind wir dem Ausschuss für den ländlichen Raum und seinem Vorsitzenden. Bent Kloster hat sich energisch für uns eingesetzt“, lobt Eigil Kiel Schmidt den Venstre-Politiker. Die Ehrenamtlichen und ihre Förderer haben sich seit 2016 buchstäblich vom Keller bis zum Dach des Hauses nach oben gearbeitet. Eine Fasnische für die Trennung von Regen- und Abwasser gehört zu den Maßnahmen, eine neue Küche, behindertengerechte sowie renovierte Sanitäranlagen ebenso. Der Saal hat einen neuen Fußbodenbelag bekommen so-



Ehrenamtliche, unter ihnen frühere Handwerker, haben geholfen, das Gemeinschaftshaus auf Vordermann zu bringen. PRIVATFOTO

wie eine moderne Licht- und Lautsprecheranlage. Und die Energiewende ist in Aarøsund auch angekommen. Saal und Clubräume verfügen jetzt über Wärmepumpen. Das Haus erhielt ein neues Dach, auf dem wiederum als Krönung des Ganzen im vergangenen Monat eine Solaranlage installiert worden ist. Möglich geworden sei dies

alles dank des kommunalen Fördertopfes für Stadterneuerungsprojekte – und nicht zuletzt aufgrund der Unterstützung der Nordea-Stiftung und des Energieversorgers Norlys, freut sich der Vorsitzende. Die Erfolgsgeschichte von „Aarøsund Medborgerhus“ nahm 2016 ihren Anfang. Damals sah dessen Zukunft alles andere als rosig aus: Das

Mitbürgerhaus, erbaut aus dem Erlös der einstigen Hafenfeste im Fischerdorf, war in einem desolaten Zustand: „Die Vermietung lief auch schlecht“, erinnert sich Eigil Schmidt. Der Zusammenhalt in Aarøsund hat den Belastungstest bestanden: Bei einem Bürgertreffen einigten sich Vorstand und Ehrenamtliche darauf, die Instandsetzung

gemeinsam anzupacken: „Wir haben 12 bis 14 ehemalige Handwerker, die uns halfen. Banken, Stiftungen und Firmen haben uns dabei finanziell unterstützt.“ Seit der Coronakrise läuft es prächtig an der Waterkant: Im vergangenen Jahr konnte sich der Vorstand in Bezug auf Vermietung und andere Aktivitäten unter dem Dach des Versammlungshauses über sein bis dato bestes Jahr freuen: „Wir haben schon Buchungen für Konfirmationen im Jahr 2027“, verrät Schmidt. Gern würde der Vorstand auch Zuzüglerfamilien aus Deutschland für sein Mitbürgerhaus, die neue Perle am Kleinen Belt, gewinnen, von denen es einige in der Region gibt: „Aber in dieser Hinsicht kommen wir nicht so recht voran, zumal die Neuankömmlinge die Beiträge auf unserer Facebook-Seite noch nicht so gut verstehen oder finden“, seufzt der Vorsitzende. Eine weitere Sache bereitet ihm Kopfzerbrechen, und das sind Nachwuchssorgen: „Von den Ehrenamtlichen des Mitbürgerhauses ist keiner unter 60“, sagt Schmidt: „In dieser Hinsicht haben wir bei der Erziehung unserer Kinder versagt.“

Wie ein Rheinländer Dänemark den echten Norden näherbringt

Der Handball war es, durch den es Jan-Lucas Hilgers vor elf Jahren in den hohen Norden verschlagen hatte. Als Trainer fasste der Rheinländer hierzulande Fuß. Er studierte und lernte seine Lebenspartnerin Anne kennen, die in der deutschen Minderheit aufgewachsen ist. Seit März arbeitet der 32-Jährige in Hadersleben. Mit seinem ersten Projekt im neuen Job möchte er Dänemark den Norden Deutschlands schmackhaft machen. Mithilfe des Handballs.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Für Jan-Lucas Hilgers erwies sich der Umzug nach Dänemark vor nunmehr elf Jahren als runde Sache. In mehrfacher Hinsicht. Mit 21 Jahren hatte es den aktiven Trainer durch den Handball in das Land im hohen Norden verschlagen. Seine erste Station: Aarhus.

Vom Rheinland nach Aarhus Heute, elf Jahre später und weit weg vom heimischen Rheinland, hat sich das Leben des jungen Mannes grundlegend verändert: In Aarhus hat Jan-Lucas Hilgers studiert und während des Studiums seine Lebenspartnerin Anne Ritter kennengelernt.

Er fand die Liebe in der deutschen Minderheit Wie klein die Welt ist, zeigt sich am Beispiel des jungen Paares: „Anne stammt aus der deutschen Minderheit, aus Genner“, erzählt Hilgers. Vor zwei Jahren sind sie El-

tern einer Tochter geworden und aus diesem Grund auch nach Hadersleben gezogen: Die Kleine solle in der Nähe ihrer Großeltern aufwachsen, sagt der Vater. Längst fühlt sich auch Jan-Lucas Hilgers hierzulande heimisch. Als er 2012 nach Dänemark kam, sprach er kein Wort Dänisch. Inzwischen ist er längst in der dänischen Sprache angekommen. **Vom Handballer für Handballer** Seit Anfang März ist der heute 32-Jährige ein Teil des Teams der Marketing-Agentur „Add-Wise“, die im ehemaligen Postamt am Haderslebener Hafen residiert. Für sein erstes Projekt in Eigenregie hat sich Jan-Lucas ein großes Ziel gesetzt: Er möchte Dänemark Norddeutschland näherbringen – und zwar mithilfe von keinem Geringeren als Niklas Landin, einem der besten Handballspieler der Welt.



Vor elf Jahren kam der Rheinländer nach Dänemark. Inzwischen ist er hier heimisch geworden und hat eine Familie gegründet. UTE LEVISEN

Das geht in Norddeutschland ab „Det sker i Nordtyskland“ (Das passiert in Norddeutschland) – kurz DSNT – heißt das deutsch-dänische

Vorhaben, an dem neben „Add-Wise“ auch Niklas Landin als Partner beteiligt ist. Am 10. Mai wird Landin in Kiel sein letztes Champions-League-Heimspiel haben, be-

vor der Nationalspieler nach Aalborg wechselt. Hilgers Aufgabe ist es, für die Fans ein Rundum-sorglos-Paket zu schnüren – mit Hotelaufenthalt, Restauranttipps, kurzem Kennenlernen im Rahmen von Meet & Greet – und allem, was das Fan-Herz begehrt: „Es ist ein Testballon. Läuft es gut, sind weitere Projekte in DSNT-Regie möglich“, sagt Hilgers. Darin geht es darum, verschiedensten dänischen Zielgruppen Erlebnisangebote im Norden Deutschlands zu unterbreiten. Das Handballprojekt ist zugleich der Startschuss für diese deutsch-dänische Zusammenarbeit. Gut 600 Anmeldungen für den DSNT-Newsletter gebe es bis dato, sagt Hilgers. Im Mai wird sich zeigen, in welche Richtung die grenzüberschreitende Zusammenarbeit geht, wenn das Projekt auf den Prüfstand kommt. **Philosophie hilft beim Marketing** Bei seiner Arbeit für die Haderslebener Agentur kommt dem begeisterten Handballer Hilgers zugute, dass er sich bestens mit diesem Sport auskennt – und mit dem Marketing. „Neben dem Handballtraining habe ich an der Universität Aarhus Philosophie und Rhetorik studiert“, erzählt er.

Mit einem Bachelor- und einem Masterabschluss in der Tasche arbeitete Hilgers mehr als vier Jahre als Marketingverantwortlicher für die Firma „Orbiloc“ in Aarhus – zunächst als studentische Aushilfskraft, später als Marketingexperte. „Dort hat es mir gut gefallen“, betont er. Doch als sich bei dem Paar Nachwuchs ankündigte, änderte sich auch die Lebensplanung: „Meine Freundin Anne ist Zahnärztin. Anfangs ist sie von Aarhus nach Vejlen gependelt, was auf Dauer unhaltbar gewesen ist.“ **Schluss mit dem Pendeln** Also zog das Paar nach Hadersleben. Fortan pendelte Jan-Lucas an drei Wochentagen von Hadersleben nach Aarhus: „Man verbringt dabei mehr Zeit auf der Autobahn als mit der Familie.“ Mit dem Umzug von Aarhus nach Hadersleben hat das leidige Pendeln ein Ende. Jan-Lucas Hilgers kann sich auf die Familie konzentrieren – und auf den neuen Job. Er freue sich auf seine neue Aufgabe, sagt er, darauf, Kundenschaften von dies- und jenseits der deutsch-dänischen Grenze beim Marketing unter die Arme zu greifen. Und es muss ja auch nicht immer Handball sein. Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Scharfe Waffe
im Krankenhaus

SONDERBURG/SØNDERBORG
Völlig ungeplant verlief der Osterurlaub eines 72-jährigen Deutschen. Wie die Polizei für Südjütland und Nordschleswig vergangene Woche mitgeteilt hat, nahm der Urlaub des Mannes auf Nordalsen (Nordals) eine unerwartete Wende, als er am Montag wegen eines Schwächeanfalls ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Dort machte das Personal eine erschreckende Entdeckung: Der Mann trug eine scharf geladene Pistole bei sich, weshalb man die Polizei alarmierte.

Bei einem Haftprüfungstermin entschied das Gericht, dass der Mann für vier Wochen in Untersuchungshaft genommen wird.

Sara Eskildsen

Tour billiger
als gedacht

SONDERBURG/SØNDERBORG
Die Kommune Sonderburg kann sich über 3,8 Millionen zusätzliche Kronen freuen, die in die Gesamtkasse zurückfließen. Geld, das nicht wie geplant in die Ausrichtung der Tour de France 2022 geflossen ist.

Vom Gesamtbudget der 21 Millionen Kronen sind lediglich 17,2 Millionen verbraucht worden. Grund sind unter anderem weniger Ausgaben für den Terrorschutz (1,7 Mio.), geringere Ausgaben für Aktivitäten durch die Verschiebung von 2021 auf 2022 (0,7 Mio.) sowie geringere Kosten bei der Ausrichtung des Rennens selbst (0,86 Mio.).

Eine zufriedenstellende Bilanz findet Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie). Über die Tatsache hinaus, ein großes, gelbes Volksfest geschaffen zu haben, sei es „erfreulich, weniger Geld gebraucht zu haben“. Alle innerhalb der Organisationseinheit verantwortungsvoll mit dem Geld umgegangen.“

Vize-Bürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) ist auch überzeugt: Es gab einen touristisch-ökonomischen Umsatz von 63 Millionen Kronen. Die Tour-Teilnahme war die Investition wert“, so Kleinschmidt.

Sara Eskildsen

Kommt die Alsen-Fünen-Querung?
Das ist der Stand der Dinge

Über die Frage, ob es zwischen Alsen und Fünen eine Brücke oder einen Tunnel geben wird, wird erst in einigen Jahren entschieden. Doch die Voruntersuchung läuft.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Wird es nach 2030 zwischen Fünenshaff und Bøjden nicht mehr nur Fährden über den Kleinen Belt, sondern auch eine feste Straßenverbindung geben? Das Infrastrukturunternehmen „Sund & Belt“ hat soeben geophysische Untersuchungen im Fahrwasser zwischen Alsen und Fünen vorgenommen und ist der Antwort auf diese Frage einen Schritt näher gekommen.

„Der Nordschleswiger“ hat bei „Sund & Belt“ nachgefragt, wie die Untersuchungen vorgenommen wurden – und wann mit Ergebnissen und Analysen gerechnet werden kann. Hier sind die Antworten auf die Fragen.

Wie hat man geophysischen Untersuchungen durchgeführt, und von wem werden die Ergebnisse nun ausgewertet?

Die geophysikalischen Untersuchungen werden mit Geräten durchgeführt, die hinter einem Schiff herge-

schleppt werden. Die Ausrüstung befindet sich auf Meereshöhe und scannt von dort aus den Meeresboden. Die Vermessung wird von GEUS* durchgeführt, und die gesammelten Daten müssen von GEUS interpretiert werden, um ein besseres Verständnis der Arten von Sedimentschichten und ihrer Mächtigkeit zu erhalten. In den kommenden Monaten wird GEUS die gesammelten Daten analysieren. Die Analyse muss unter anderem verwendet werden, um das Design der technischen Lösungen und insgesamt die Umweltauswirkungen der Lösungen zu bewerten.

**GEUS („De Nationale Geologiske Undersøgelser for Danmark og Grønland“) ist eine dänische geowissenschaftliche Forschungsanstalt mit Sitz in Kopenhagen.*

Was ist ein konkretes Beispiel dafür, wie die Untersuchung durchgeführt wurde? Nimmt man dem Meeresboden Proben?

Bei der Untersuchung wurden keine physischen Proben des Meeresbodens genom-



Die Technik wird hinter dem Schiff hergezogen und scannt den Meeresboden – und die Erdschichten, die darunter liegen.

SUND & BELT

men. Das Untersuchungsprogramm umfasst unter anderem die Datenerhebung mit einem sogenannten „Side-scan Sonar“ und einem „Multibeam Echosounder“. Damit wird eine Oberflächenkartierung bis zehn Meter unter der Meeresbodenoberfläche vorgenommen. Außerdem arbeitet man mit dem „Sub Bottom Profiler“. Dieser kartiert und vermisst die geologischen Verhältnisse bis auf rund 50 bis 70 Meter unter dem Meeresboden.

Kann „Sund & Belt“ abschätzen, wann die Analysen des Meeresbodens vor-

liegen und die Ergebnisse veröffentlicht werden?

Das eigentliche Ergebnis der Studie wird voraussichtlich im Herbst 2023 in einen geologischen Bericht münden. Die Ergebnisse müssen zunächst analysiert werden, bevor etwas über die Beschaffenheit des Meeresbodens gesagt werden kann. Die Ergebnisse fließen in den Gesamtbericht ein, der nach Abschluss der Machbarkeitsstudie Ende 2024 vorgelegt wird.

Mit dem Abschluss der Voruntersuchungen wird 2024 gerechnet. Was passiert bis dahin?

Im Rahmen der Voruntersuchung wird Sund & Belt öffentliche Versammlungen abhalten, in denen man über die Untersuchungen informiert. Das Unternehmen ist dabei, die konkrete Veranstaltung zu planen und geht davon aus, dass es im Sommer sowohl auf Alsen als auch auf Fünen Infoveranstaltungen geben wird.

Der Voruntersuchung schließt sich eine sogenannte „VVM“-Untersuchung an, was für „Vurdering af Virkninger på Miljøet“ steht. Diese Umweltuntersuchung dauert in der Regel zwei bis drei Jahre.

Flemming kocht und backt auf YouTube

Flemming Nissen aus Sonderburg hat mit seinem YouTube-Kanal „Flemmings Lækkerier“ bereits 2.570 Abonnenten. Wie er zu den verschiedenen Projekten kam, das erzählt er dem „Nordschleswiger“.

SONDERBURG/SØNDERBORG
Er heißt Flemming Nissen und unterhält hauptberuflich jeden Tag die Zuhörerinnen und Zuhörer des „Classic FM“ von 10 bis 14 Uhr von seinem Studio im Medienhaus in Sonderburg aus. Dort trudeln regelmäßig Prominente ein, um sich mit Flemming über die verschiedensten Themen zu unterhalten. Was viele nicht wissen: Der Moderator betreibt nebenher den YouTube-Kanal „Flemmings Lækkerier“.

Mit seinem YouTube-Kanal verbindet er nun seine Passion für Medien mit seiner Freude am Kochen und Backen. Und es ist kein Zufall, dass Flemmings Vater der stadtbekannte Bäcker von „Calles Bageri“, Carl Christian Nissen, ist.

Für Flemming Nissen begann einst das Berufsleben in Gravenstein (Gråsten) bei Alfred Kópke im Fotogeschäft „Studio 66“.

Nach Jahren als fester Fotograf in den Schulen ging Flemming Nissen beim damaligen „Radio Als“ 2006 in Norburg (Nordborg) neue Wege. Er half bei dort anfallenden verschiedenen Aufgaben. Zum festen Moderator wurde er dann durch Zufall. Er erhielt

von dem Radio-Sprecher Hans Peter Lykke einen Stapel Papiere ausgehändigt und den Bescheid: Jetzt mach mal eine Nachrichtensendung. Mit dieser unerwarteten Aufgabe begann für den wortgewandten Mann mit der guten Radiostimme eine neue Karriere.

„Ich muss ja offenbar zu allem gelockt werden. Seitdem ist viel passiert. Heute bin ich ja zweimal im Monat in Kopenhagen. Ich liebe meinen Job. Mich wird man mal hinaustragen müssen“, meint der Radio-Mann gut gelaunt.

Flemming Nissen verwöhnt sein Publikum in ganz Dänemark mit Musik aus den vergangenen 50 Jahren und relevanten regionalen Nachrichten, und er hat seinen Zuhörerinnen und Zuhörern einen Blick in die Welt der verschiedenen Kulturpersönlichkeiten geboten.

Zum sogenannten Vlogger auf YouTube wurde er ebenfalls durch einen Zufall. Schuld an allem war sein Sohn. Der langjährige Radiomoderator liebt das Kochen und das Backen, und sein Sohn Daniel musste sich wie alle anderen Kinder und Jugendlichen im Zuge der Corona-Pandemie



Flemming Nissen in seiner Küche in der Parkgade. Er kocht an dem Tag Eier in Senfsoße.

DANIEL NISSEN

bei seinem HTX-Studium zu Hause unterrichten lassen. Vater und Sohn sprachen über das Kochen.

„Wenn ich einmal ausziehe, dann weiß ich nicht, wie du die Gerichte zubereitest hast“, meinte Daniel, der seinen Vater herausforderte: „Sollen wir nicht einen Film machen?“

Die Premiere von „Flemmings Lækkerier“ war eine Anleitung, wie man seine eigenen Semmelbrösel herstellen kann. „Aber das wird sich doch niemand anschauen“, dachte der Vater. Falsch gedacht: Schon am ersten Tag hatten 50 Frauen und Männer auf YouTube das Video mit Flemming Nissen angeklickt. Heute hat der begeisterte Hobby-Koch und -Bäcker 2.570 Abonnenten und täglich um die 600 Klicks.

„Ich hatte damals vielleicht 100 Abonnenten. Ich habe damals mit Christian Bind vereinbart, dass wir bei 1.000 Abonnenten wieder zusammen kochen. Das Ziel erreichte ich nur drei oder vier Monate später. Wir haben unsere Vereinbarung aber noch nicht realisieren können“, so Flemming Nissen nicht ohne Stolz. Mit der Schauspielerin Jeanne Boel von der Sonderburger Revue bereitete Flemming Nissen Rotkohl zu.

Für seine Leckereien und seine Küche erhält der Koch viele positive Kommentare. Es landen mitunter aber auch bissige Grüße in seiner Mail.

„Einer nannte mich 'ein dickes Schwein'. Ich weiß, es sind ja eigentlich die anderen, die ein Problem haben. Aber wenn man so etwas öffentlich macht, muss man leider damit rechnen, was abzukriegen. Ich möchte selbst keinem anderen wehtun“, meint er kopfschüttelnd.

Zu den größten Erlebnissen gehört ein Zusammentreffen mit der königlichen Familie. Flemming Nissen hat Königin Margrethe II. im Kunspark Augustiana den Weg zur Toilette gezeigt, wie er lachend erzählt. Und beim Royal Run hat er mit Kronprinz Frederik ein interessantes Interview über dessen Sergeanten-Zeit in Sonderburg geführt.

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Neues Studium
in Sonderburg

SONDERBURG/SØNDERBORG
Wer im kommenden Jahr ein Studium im Fach Physik und Technologie anstrebt und einen Kandidat-Abschluss machen will, kann sich ab 2024 in Sonderburg einschreiben.

Wie die Süddänische Universität (SDU) mitteilte, gibt es zum Studienstart 2024 die Möglichkeit, am Sonderburger Campus einen entsprechenden Candidatus-Abschluss zu machen. Der Abschluss ist mit dem eines Masterstudiums vergleichbar und folgt meist im Anschluss an ein Bachelorstudium.

Im Mittelpunkt des Studiums stehen Wissen und Praxis zu Themen wie Sensortechnologie, Quantentechnologie und Nanophysik. Es richtet sich an Menschen, die eine Karriere innerhalb der Ingenieurwissenschaften anstreben und die für Unternehmen nachhaltige technische Lösungen der Zukunft in die Praxis umsetzen.

Der lokale Konzern Danfoss jubelt über den von der dänischen Bildungsbehörde zugelassenen neuen Studiengang. „Für Danfoss ist das eine gute Neuigkeit, dass wir im Lokalbereich die Gelegenheit erhalten, junge Expertinnen und Experten in den Landesteil zu holen. Unter anderem mit Blick auf neue Materialtechnologie“, sagt der Senior Vice President M&T von Danfoss, Troels H. Petersen.

„Das spielt eine entscheidende Rolle beim Lösen der Herausforderungen von morgen, wenn es darum geht, CO₂ zu reduzieren, mit den Produkten, die Danfoss entwickelt und produziert.“

Das Studium dauert zwei Jahre und beginnt im September 2024. Insgesamt hat das Bildungsministerium landesweit 13 neue Studiengänge zugelassen.

Sara Eskildsen

Düppel-Gedenken mit Prominenz und
Urenkelin eines Soldaten von 1864

In der Freiheitshalle in Sonderburg waren neben Historiker Tom Buk-Swienty auch Vertreter der deutschen Minderheit dabei. Wie kam der neue Rahmen bei den Gästen der Gedenkfeier an?

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG
Am 18. April 1864 kam es auf den Düppeler Schanzen zur großen Schlacht zwischen Preußen-Österreich und Dänemark. Der 18. April 2023 begann am Dienstag mit dem Gedenken an die 963 verstorbenen Soldaten auf Düppel ganz traditionell.

Um 8 Uhr wurde neben der Mühle der große Danebrog gehisst, und um 10 Uhr legten Vertreterinnen und Vertreter aus Dänemark und Deutschland bei schönstem Sonnenschein feierlich Kränze an den großen Kreuzen der Gemeinschaftsgräber nieder.

Gäste aus nah und fern sowie junge Menschen der beiden Sonderburger Gymnasien und der Sporthochschule verfolgten die Feier auf der Spitze von Düppel.

Der 159. Jahrestag zur großen Schlacht auf Düppel wurde 2023 im Anschluss an das Gedenken auf Düppel erstmals auf ganz andere und moderne Weise gestaltet. Statt eines Abendprogramms begann für 600 Gäste um 12.30 Uhr in der „Frihedshalle“ der Sonderburger Sporthochschule eine zweistündige unterhaltsame und sehr informative Veranstaltung. In der Freiheitshalle war nicht nur die Prominenz, diesmal waren auch Sonderburgs Gymnastinnen und Gymnasiasten sowie junge Menschen von der Sporthochschule dabei.

Das junge Publikum ver-



Tom Buk-Swienty (r.) mit Moderator Anders Køpke Christensen

KARIN RIGGELSEN

knüpfte die alte Geschichte mit der Gegenwart. Mit Geschichten, Musik, Fotos, Filmpassagen aus dem Spielfilm „1864 – brødre i krig“ und Gesprächen wurden das Dasein der Soldaten im Jahr 1864 und die Verhältnisse der heutigen Soldaten anschaulich beschrieben. Das Schleswigsche Musikkorps lieferte die stimmungsvolle musikalische Kulisse.

Durch das hervorragend gestaltete Programm führte der Journalist Anders Køpke Christensen vom Fernsehsender „TV-Syd“. „Diese Schlacht brannte sich in die Geschichte von Dänemark ein. Was die Ukraine heute ist, war Düppel damals“, stellte er zu Beginn der Veranstaltung fest. Er freute sich, dass die jungen Leute von den Sonderburger Gymnasien und der Sporthochschule dabei waren. „Wir sind heute euretwegen hier“, so Køpke Christensen.

Auf dem Podest saß neben dem Journalisten der gebür-

tige Sonderburger und preisgekrönte Historiker Tom Buk-Swienty. Der Schriftsteller hat unter anderem den Krieg auf Düppel in den Werken „Slagtebænk Dybbøl“ oder „Dommedag Als“ lebendig und einfühlsam beschrieben. In der Freiheitshalle vermittelte er, wie es 1864 zum finalen Kampf um die Herzogtümer in Schleswig kam und was die Menschen auf deutscher und auf dänischer Seite in dem Krieg durchgemacht haben.

Zwischendurch spielte das Schleswigsche Musikkorps immer wieder alte Kompositionen und Marschmusik.

Mit den Geschichten vom dänischen Soldaten Niels Larsen und dem deutschen Major Ernst Schau gab es keinen Zweifel: Im Krieg 1864 gab es nur Verlierer auf beiden Seiten. Beide starben und hinterließen ihre Lieben. „Eine Geschichte lagert sich über Generationen. Ein Krieg hat enorme Konsequenzen“, so Buk-Swienty.

Zu dem gleichen Fazit kam

Edith Tvede, deren Urgroßvater Jørgen Daniel Bruhn (1843-1912) nach der Niederlage 1864 zwar wieder nach Hause reisen konnte: „Aber er ist nie wirklich nach Hause gekommen. Er wurde Cowboy in Amerika. Ein Teil von ihm war abhandengekommen, bis er ihn wiederfand.“

Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, gehört seit vielen Jahren zu den Gästen der Gedenkfeier. Er lobte die Neugestaltung der Veranstaltung mit Musik, Film, Fotos und Geschichte. „Aber es macht mich auch traurig. Warum werden wir nicht schlauer? Bei Kriegen gibt es nur Verlierer und Verletzte auf beiden Seiten“, stellte er kopfschüttelnd fest.

Karin Brodersen, früher Schmedagger (Smedager) und heute Guderup auf Alsen (Als), war wegen Buk-Swienty nach Sonderburg gefahren. „Ich habe immer von dem 18. April gelesen und wollte

schon immer mal bei der Veranstaltung dabei sein. Diesmal musste es sein, weil Tom Buk-Swienty kommt. Ich habe all seine Bücher gelesen.“

Mit der Neugestaltung des Düppel-Tages sollte nicht zuletzt auch jungen Menschen die Kriegsgeschichte von 1864 nähergebracht werden. Die Schülerinnen und Schüler der beiden Gymnasien sowie der Sporthochschule IHS lauschten aufmerksam. Nur wenige schauten zwischendurch mal kurz auf ihr Handy.

Der Gymnasiastin Xenia Christensen von der Staatsschule gefiel besonders die Musik, aber auch der brutale Ausschnitt des Spielfilms. „Hätten sie nur geredet, dann wäre das vielleicht etwas langweilig geworden“, stellte sie fest. Auf die Frage, ob sie nun mehr über die Schlacht 1864 erfahren möchte, antwortete sie: „Vielleicht. Aber dann würde ich mir die Bücher meines Großvaters ausleihen.“

Stephan Kleinschmidt: Neuer dänisch-deutscher Fördeschutz

Der Vizebürgermeister der Schleswigschen Partei in der Kommune Sonderburg kündigt bei der SP-Hauptversammlung eine neue Kooperation der Anliegerkommunen der Grenzgewässer und der schleswig-holsteinischen Landesregierung zur Verbesserung der seit Jahrzehnten unter Sauerstoffschwund leidenden Flensburger Förde an.

KNIVSBERG/KNIVSBJERG
Während der Hauptversammlung des Schleswigschen Partei (SP) am Dienstagabend in der Bildungsstätte Knivsberg hat der Vizebürgermeister in Sonderburg (Sønderborg), Stephan Kleinschmidt (SP), eine neue Kooperation der drei im Grenzdreieck zusammenarbeitenden Kommunen und des Landes Schleswig-Holstein zur Sanierung der durch einen ungünstigen Umweltzustand geprägten Flensburger Förde angekündigt.

Kleinschmidt berichtete, dass der jüngste Zustands-

bericht der Landesregierung in Kiel auf einen durchgreifenden Handlungsbedarf im Bereich des Grenzgewässers hinweise. Das Landesvorstandsmitglied des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW), der als Gast an der SP-Hauptversammlung teilnahm, erklärte, dass die beiden Minderheitenparteien im Grenzland wie beim Einsatz gegen die Grenzkontrollen auch bei den Bemühungen um effektiveren Schutz zugunsten der Flensburger Förde eng zusammenarbeiten werden.

Während der SP-Hauptversammlung bildete das Thema Gewässerschutz einen Themenschwerpunkt. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Nachhaltigkeit der SP, Arno Knöpfli, begrüßte dazu als Gastredner den stellvertretenden Vorsitzenden des Naturschutzverbandes „Danmarks Naturfredningsforening“ (DN) in der Kommune Sonderburg, Carsten Jürgensen, und den Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN), Christian Kock.

Jürgensen, der als Diplomingenieur seit Jahrzehnten im Bereich Gewässerschutz beruflich tätig ist, zeichnete, untermauert mit umfangreichem Datenmaterial, ein düsteres Bild der Flensburger Förde. Trotz erfolgreicher Verminderung von Nährstoffeinträgen durch Maßnahmen im

Bereich der Landwirtschaft und Verbesserung der Abwasserreinigung werde die Förde mit ihrem geringen Wasseraustausch weiter „überdüngt“.

Eine Algenmassenvermehrung sei Folge und Ursache des alljährlich wiederkehrenden Sauerstoffschwundes bei der Zersetzung der Algenteppiche am Meeresgrund. Das habe



Sonderburgs Vize-Bürgermeister Stephan Kleinschmidt
ARCHIVFOTO: RIGGELSEN

über Jahrzehnte zu einem Einbruch der Fischbestände geführt. Darunter leidet auch die regionale Fischereiwirtschaft.

Christian Kock verwies darauf, dass die Landwirtschaft prinzipiell bemüht sei, Nährstoffe, die etwa durch Gülleausbringung auf die Felder gelangten, den Nutzpflanzen zuzuführen und nicht durch Abfluss in die Gewässer zu verschwenden. Angesichts der vielen Maßnahmen wie der Wiedervernässung von Agrarflächen, die Nährstoffauswaschungen und den Ausstoß von Treibhausgasen verminderten, äußerte Kock Zweifel daran, ob immer noch die Landwirtschaft als Hauptverursacher der Gewässerbelastungen dargestellt werden darf.

Kock forderte mehr Forschung, um Nährstoffauswaschung und Klimaschutz im

Bereich der Landwirtschaft zu verbessern. Dabei erinnerte er auch daran, dass die Landwirtschaft angesichts der weiter steigenden Weltbevölkerung im Prinzip immer mehr Nahrungsmittel produzieren müsse.

Während der teilweise kontroversen Diskussion im Plenum der SP-Hauptversammlung rief Carsten Jürgensen zu einer engen Zusammenarbeit aller Beteiligten auf, um grenzüberschreitend die Lage der Flensburger Förde zu verbessern. Seiner Forderung, durch Wiederherstellung von Steinriffen und Seegraswiesen die „Selbstreinigungskräfte“ der Küstengewässer zu stärken, pflichtete Carsten Leth Schmidt (SP) bei, der als Vorsitzender des Umweltausschusses in Hadersleben mit solchen Projekten beschäftigt ist.

Volker Heesch

Sonderburg

Inés Neumann lädt in Sonderburg zum gemeinsamen Schreiben ein

In der Deutschen Bücherei Sonderburg gibt es ab Mai ein neues Angebot: Lektorin Inés Neumann bietet eine Autorenwerkstatt an. Weshalb sie das macht, verrät sie im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG „Zusammen schreibt man weniger allein“ – unter diesem Motto lädt Inés Neumann ab Mai 2023 alle Schreibbegeisterten in die Deutsche Bücherei Sonderburg ein.

Zweimal im Monat plant sie eine Autorenwerkstatt, während der man sich austauschen, gemeinsam kreativ und produktiv sein kann. Ihre Leidenschaft zur Sprache ließ sie ein Studium der Belletristik an der Hamburger Fern-Uni absolvieren, ein Grafik-Studium folgte.

Lektorin, Grafikerin und Künstlerin

Inés Neumann arbeitet als Lektorin, Grafikerin und Künstlerin. Außerdem begleitete sie Schreib- und Literaturkurse für Kinder und Jugendliche, zuletzt zusammen mit ihrem Arbeitgeber, der Buchhandlung Gosch in Kappeln.

Als freie Autorin schreibt sie auch an eigenen Werken. Die Idee zur Autorenwerkstatt lag da nahe, sagt die Literatin. „Ich habe immer wieder Lektoratsarbeit, aber eher im Studienbereich und weniger im kreativen Schreiben“, so die 43-Jährige.

Zeit für den ersten eigenen Roman

„Irgendwann kam mir die Idee, dass es für mich Zeit ist, meinen eigenen ersten Roman zu schreiben. Damit habe ich begonnen, und ich hatte auch immer wieder mal Kurse und Austausch mit anderen. Aber seit Corona ist das fast alles online. Ich habe gemerkt: Die Gemeinschaft fehlt.“ Gemeinsam sei ein ganz anderer kreativer Austausch möglich, so die Autorin.

„Die Autorenwerkstatt soll offen und flexibel sein, und wir werden nicht nur das Schreiben unter die Lupe nehmen. Sondern auch Themen wie Marketing, Agenturen, Verlegen oder Veröffentlichlichen im Selbstverlag“, erläutert die Kursleiterin den Inhalt.

„Ziel der Treffen ist, dass wir uns auf dem Weg begleiten. Jeder soll seine Bedürfnisse mitteilen können, und dementsprechend werde ich den Kurs immer wieder anpassen. Ich lade ein zum Austausch, miteinander sprechen und entwickeln. Und natürlich will ich auch das Schreiben selbst mit aktiven Übungen fördern.“

Die Unterstützung für andere Autorinnen und Autoren bietet Inés Neumann ehrenamtlich an. Die Teilnahme ist



Inés Neumann hat die Initiative für eine neue Autorenwerkstatt in Sonderburg ergriffen.

SARA ESKILDSEN

für alle kostenlos. „Ich habe mir die Buchhandlung Gosch als kleinen Sponsor hinzugeholt, mein Arbeitgeber unterstützt die Leidenschaft am Schreiben und an kreativen Worten gerne. Ich kann mir vorstellen, auch mal regionale Autorinnen und Autoren einzuladen, da bräuchte man dann unter anderem Benzin-geld. Ich selbst verdiene mit der Autorenwerkstatt nichts, kann mich aber selbst weiterentwickeln. Mir macht das einfach Spaß. Ich freue mich auf den Austausch und auf das gemeinsame Arbeiten.“

Zwei Personen haben sich bereits angemeldet, weitere sind herzlich willkommen, auch spontan. „Man kann jederzeit hinzustoßen, wenn man das möchte“, so die Lektorin, die ursprüng-

lich aus Berlin kommt.

Die 43-Jährige wohnt mittlerweile mit ihrem Mann und den zwei Kindern in Bredstedt in Nordfriesland. Vor einer Zwischenstation in Kappeln lebte die Familie viele Jahre in Österreich. Doch die Sehnsucht nach dem Meer zog die vierköpfige Familie wieder zurück in den Norden.

„Ich fahre eine Stunde für mein Glück“

Wie kam sie auf Sonderburg? „Seitdem wir hier oben sind, liebe ich Dänemark. Und Sonderburg hat es mir immer angetan. Irgendwann habe ich mir die Bücherei hier angesehen, gerade als ich entdeckte, dass es hier auch eine deutsche Bücherei gibt. Ich habe mich als Kundin regist-

rieren lassen, und ich finde es hier einfach unglaublich toll. Dieses Vertrauen ineinander. Man kann unter anderem sein Buch jederzeit ausleihen oder zurückgeben.“

Inés Neumann nutzt die deutsche Bücherei in Sonderburg immer wieder als Arbeitsplatz. „Immer, wenn es mir zeitlich möglich ist, fahre ich hierher. Es ist so ein schöner Ort. Mein Ziel ist es, irgendwann hier zu leben. Aber ich habe zwei Kinder im Teenageralter, und die möchte ich nicht entwurzeln. Also fahre ich eine Stunde für mein Glück, und dann bin ich hier“, sagt die Kursleiterin.

Ab Mai wird sie zweimal im Monat zur Autorenwerkstatt nach Sonderburg kommen, um gemeinsam mit anderen zu schreiben und kreativ zu

sein. Sie freut sich darauf, an ihrem Roman weiterzuarbeiten. „Ich habe es jetzt durchgeplottet und mit den ersten Kapiteln angefangen, aber mir fliegt der Plot doch manchmal noch um die Ohren. Durch den Kurs kann auch ich mich weiterentwickeln.“

Die Literaturexpertin weiß: „Laut Piper-Verlag gelingt es nur zehn Prozent der Schreibenden, ihr Buch tatsächlich zu beenden. Es fehlt oft die Kraft allein auf Zeit seine Ideen auszubauen und weiter zu entwickeln.“ Übungen sind ein Weg, um Blockaden zu lösen, offene Fragen zu beantworten, Ideen zu erweitern und neue Inspiration zu finden.

Los geht es am 3. Mai

Die Mitarbeiterinnen in der Deutschen Bücherei ließen sich von der Idee einer Autorenwerkstatt gerne überzeugen. „Ich hatte ihnen die Idee beschreiben und ausgedruckt, was ich anbieten kann. Dann haben sie sich irgendwann gemeldet und gesagt: Das können wir gerne probieren. Sie waren sehr herzlich und haben die Idee ganz toll unterstützt.“

Los geht es am Mittwoch, 3. Mai, im Raum neben der Deutschen Bücherei. Das erste Treffen läuft zwischen 17 und 19 Uhr. Die zweite Autorenwerkstatt ist für den 24. Mai geplant. Die weiteren Termine werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern individuell abgesprochen.

Umfrage unter Zugezogenen aus Deutschland: Warum kamt ihr her?

Die beiden nordschleswigschen Kommunen Sonderburg und Apenrade untersuchen zusammen mit der Stiftung BMC, was die vielen Deutschen zu einem Umzug nach Dänemark bewogen hat. Es gibt erste Antworten.

SONDERBURG/APENRADE Die Kommunen Sonderburg und Apenrade (Aabenraa) haben in den vergangenen Jahren ein intensives Interesse von Zuzüglerinnen und Zuzüglern aus Deutschland erlebt. Viele packten ihre Siebensachen und zogen mit Kind und Kegel nach Nordschleswig.

2022 fanden 711 Bürgerinnen und Bürger aus Deutschland in der Sonderburger Kommune ein neues Zuhause, was im Verhältnis zum Vorjahr 2021 mit damals 276 einer Verdoppelung entspricht. Die Apenrader Kommune erhielt im vergangenen Jahr 880 neue Einwohner aus dem Nachbarland Deutschland.

Den vielen Familien aus Deutschland wurde in ihrer neuen Heimat nicht nur mit zweckdienlichen Informationen geholfen.

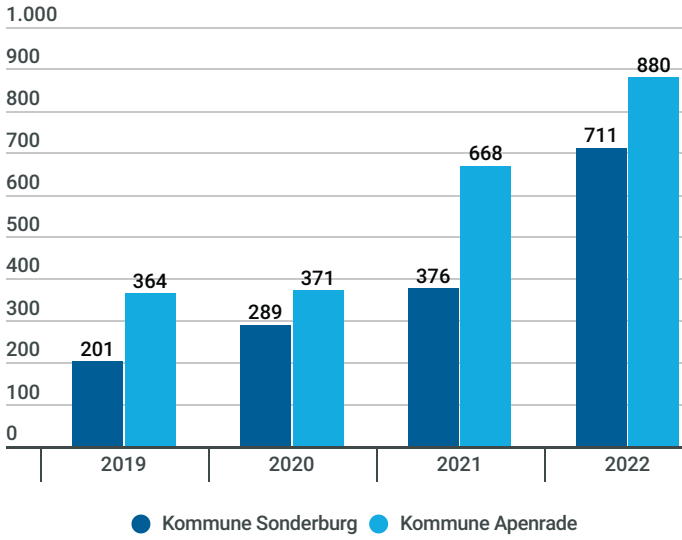
Diese positive Tendenz wollen die Kommunen noch

besser ausschöpfen – und nachvollziehen. Zusammen mit der Stiftung „Bitten & Mads Clausen Fond“ (BMC) haben die zwei Kommunen nun eine umfassende Untersuchung in Auftrag gegeben, wo nach den Hintergründen für den Umzug nach Nordschleswig gefragt wird.

Mit den Antworten wird sich zeigen, wie die Zuzügerinnen und Zuzügler in ihrer neuen Heimat noch besser unterstützt werden können.

„Die Vision des Stadtrats ist die Ansiedlung an sich“, sagt der Vorsitzende im Wirtschaftsausschuss, Kjeld Stærk (Venstre).

„Es geht außerdem darum, wie wir im Sonderburger Bereich Zuzügerinnen und Zuzügler anlocken und hier festhalten können, um unseren Unternehmen die Arbeitskräfte zu beschaffen, die sie benötigen. Wenn der Zu-



Zahl der Zugezogenen aus Deutschland

QUELLE: KOMMUNE SONDERBURG

zug von deutschen Personen so markant ist, dann liegt es auf der Hand, dass wir gerade dieses Potenzial untersuchen“, so der Stadtratspolitiker.

Stærk freut sich, dass die Aktion kommunenübergreifend ist, und so auch die Kooperation mit anderen Kommunen in Nordschleswig gestärkt wird.

„Wir erleben ein steigendes Interesse von Deutschen, die

gern in der Apenrader Kommune wohnen und arbeiten wollen“, sagt der Vorsitzende für nachhaltige Entwicklung in Apenrade, Erik Uldall Hansen (Sozialdemokratie).

„Es freut mich, dass wir zusammen mit der Sonderburger Kommune eine kommunenübergreifende Kooperation in Gang setzen können. Beide Kommunen werden die Untersuchung nutzen können, und es ist

eine Initiative, an der wir uns gern beteiligen“, so Uldall Hansen.

Die Kommunen Sonderburg und Apenrade investieren je 150.000 Kronen, die Stiftung BMC unterstützt das Projekt mit 300.000 Kronen.

„Unseren Unternehmen fehlen Mitarbeitende, und da liegt es für uns nah, zu unseren Nachbarn im Süden zu schauen“, sagt der Direktor der Stiftung, Lars Tveen.

„Unsere Gegend hat viel zu bieten, und wir können sehen, dass die Deutschen das bemerkt haben. Gleichzeitig müssen wir herauszufinden, was funktioniert, damit die Deutschen nicht wieder zurückziehen, sondern sich ein permanentes Leben in Nordschleswig schaffen“, so Tveen.

In der Sonderburger Kommune werden für deutschen Zuzügerinnen und Zuzügler seit 2021 Informationstage, ein Online-Ratgeber und eine enge Zusammenarbeit mit dem Jobzentrum angeboten.

In der Apenrader Kommune wird den Deutschen in den Behörden eine Hilfe auf

Deutsch und den Kindern in den Volksschulen eine Einführung angeboten. Das soll die Verknüpfung in der neuen Heimat fördern.

Antworten auf mehrere Fragen

Unter anderem diese Fragen werden die Deutschen beantworten:

- Wie schaut die Zielgruppe der deutschen Zuziehenden aus (Alter, Job, Familienstatus)?
- Wie sind die Zuzügler auf ihre Kommune aufmerksam geworden?
- Wie sieht der ausbildungsmäßige Standard aus, und um welche Jobs bewerben sie sich?
- Wollen die Deutschen ihr eigenes Unternehmen gründen?
- Was kann den Deutschen bei ihrem neuen Leben in Dänemark helfen, und wie können die Kommunen das unterstützen?

Die neue Untersuchung soll noch im Frühjahr 2023 beginnen.

Ilse Marie Jacobsen

Sozialdienst

Neuer Name und neue Satzungen für den Frauenbund Sonderburg

Bei der Generalversammlung gingen die Anwesenden jeden einzelnen Pargrafen durch. An einem Punkt schieden sich die Geister – doch nach einer guten Tasse Kaffee und leckeren Kuchen wurde alles gutgeheißen.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG
Nach einer zweieinhalb Stunden langen Generalversammlung konnte der Frauenbund für die Stadt Sonderburg und Umgebung neue und konkret beschriebene Satzungen und einen neuen Namen absegnen. Der Verein heißt künftig nur Frauenbund Sonderburg, wie die Vorsitzende Renate Weber-Ehlers am Sonnabend im Mariaheim verkündete.

Beliebte Sitz-Gymnastik
In ihrem Bericht blickte Renate Weber-Ehlers zurück auf eine ereignisreiche Saison 2022/2023. Es gab viele gut und einige weniger gut besuchte Veranstaltungen. Die Gymnastik im Sitzen ist beliebt und diese will der Vorstand des Frauenbundes auch in diesem Jahr wieder anbieten. Beim Deutschen Jugendverband für Nord-schleswig wird ein Trainer beantragt.
Es werden künftig keine Veranstaltungen in den Ferienwochen eingeplant. So musste der Grillnachmittag im vergangenen Jahr abgesagt werden. „Ferien sind eben Ferien“, wie die Vorsitzende erklärte.

Klavier wurde abgeholt
Der deutsche Teil der Gemeinden hat die Andachten im Mariaheim eingestellt, und so sollte das Klavier eine Woche später abgeholt werden.
„Unsere Kassiererin Silvia Steger ist es danach gelungen, zu bewirken, dass das Abholen des Klaviers – von dem wir ja erwartet hatten, dass wir es wie immer zur Adventsfeier im Mariaheim und auch zu unserem 100. Jubiläum benutzen könnten – bis nach dem Jubiläum verschoben wurde. Behauptungen, die darauf hinausgehen, dass das Klavier der Gemeinde vom Frauenbund ‘quasi vor die Tür gestellt wurde’, sind deshalb direkt falsch. Der Vorstand wird sich nach einem anderen Klavier umschauen“, so Renate Weber-Ehlers.
Der Kassenbericht für 2022 endete mit einem Plus. Die Heizkosten wurden halbiert, weil weniger Veranstaltungen im Mariaheim stattfanden. „Unser Beschluss, die Heizkostenrechnungen bei Veranstaltern von draußen zu erhöhen, war also goldrichtig“, so die Vorsitzende.
Bodil Sylvest Jensen in den Vorstand gewählt
Bei den Wahlen für den Frauenbund Sonderburg wurde



Zwölf Frauen und ein Mann beteiligten sich an der Generalversammlung im Mariaheim. JACOBSEN

Silvia Steger wiedergewählt. Ulla F. Lund wünschte keine Wiederwahl. Ihre Ablöserin heißt Bodil Sylvest Jensen, die mit Applaus bestätigt wurde. Im Vorstand sitzen außerdem Waltraut Thrams und Ulla Deutschbein.
Der Frauenbund Sonderburg hatte im vergangenen Jahr 52 Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag bleibt bei 75 Kronen im Jahr. Ein direkter Kontakt zu neuen Zuzügerinnen und Zuzüglern wurde angesprochen, wovon Renate Weber-Ehlers sich aber nicht viel versprach.
Versammlungsleiter Rainer Naujeck sprach von einer vom BDN (Bund Deutscher Nord-schleswiger) geplanten Tour, bei der neuen Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger verschiedene Institutionen der deutschen Minderheit in Sonderburg und Apenrade (Aabenraa) präsentiert wird.

Stiftung Mariaheim
Der Frauenbund ist Träger der Stiftung Mariaheim, einem Wohnheim mit 14 Wohnungen (betreutes Wohnen) für alleinstehende Menschen. Im August 2022 waren sechs der sieben Vorstandsmitglieder der Stiftung Mariaheim von einem Tag auf den anderen zurückgetreten. Vier dieser Plätze wurden mit der Bewohnerin des Mariaheims, Hilde Christiansen, Ulla Deutschbein vom Frauenbund, Kim Poulsen und Joan Bech Jensen besetzt.
Joan Bech Jensen übernahm den Vorsitz. Sie hat keinen direkten Bezug zur deutschen Minderheit. „Aber sie findet das Mariaheim sehr gut“, so Renate Weber-Ehlers. Die Adventsfeier wird nicht mehr im Gemeindehaus, sondern im Mariaheim mit einer kleineren Verlobung durchgeführt.

Der Ton macht die Musik
Anschließend wurden die neuen Satzungen abgesegnet. Jeder einzelne Punkt wurde vorgelesen, und die Teilnehmerinnen stimmten ab.
Beim letzten Satz im dritten Paragraphen waren die Vorsitzende Renate Weber-Ehlers und der Versammlungsleiter Rainer Naujeck sich aber nicht einig.
Dort steht: Zeichnungsrecht für den Verein ist die Vorsitzende und – in deren Abwesenheit – die Kassiererin. Naujeck meinte, dass es bei der Zeichnungsberechtigung in anderen Vereinen normalerweise Vorsitzende und Kassiererin sind.
Eine Diskussion entstand, der Ton wurde schärfer und Renate Weber-Ehlers sprach von einem Misstrauen der Vorsitzenden und der Kassiererin gegenüber. Das war zu viel. Rainer Naujeck legte aus

Protest sein Amt nieder und verließ den Raum.
Generalversammlung wurde fortgesetzt
Die Teilnehmerinnen waren schockiert. „Nun lasst uns Kaffee trinken“, meinte Hilde Christiansen. Das war eine weise Entscheidung.
Rainer Naujeck kam wieder in den Versammlungsraum, und nach einer halben Stunde mit frisch gebrühtem Kaffee und hausgebackenen Torten und Kuchen konnte die Generalversammlung fortgesetzt werden. Die Satzungsänderungen wurden mit ein paar Korrekturen gutgeheißen.
Renate Weber-Ehlers übernahm die Berichterstattung der Stiftung Mariaheim. Die Vorsitzende Joan Bech Jensen war verhindert. Die Instandsetzung von einigen Wohnungen sei zwingend notwendig, aber auch eine ökonomische Herausforderung. „Aber die Wohnungen sind sehr schön geworden. Wir warten jetzt auf die neuen Mitbewohner“, erklärte Hilde Christiansen. Zwei Wohnungen sind bezugsfertig.
Die Stiftung ist jetzt Mitglied bei der Vereinigung „Danske Udlejere“. Anne Jessen fragte, ob man nicht auch auf Facebook Werbung machen könnte. „Für Facebook bräuchten wir einen Webmaster, der dauernd auf-räumen müsste“, stellte die Vorsitzende fest.

Was hat die Kartoffel mit Gummibärchen zu tun: Donnerstagsclub wurde schlauer

ROTHENKRUG/RØDEKRO
Hübsch gedeckte Tische mit Frühlingsblumen erwarteten 23 Gäste beim Treffen des Donnerstagsclubs. Eingeladen war Claus Erichsen, der viel Wissenswertes über die Kartoffel weiß.
Die Vorsitzende Irmgard Hänel begrüßte die Versammlung und erwähnte, dass das Mitglied Christian Hansen kürzlich seinen 90. Geburtstag feiern konnte.
Nach einem Frühlingslied

gab es Kaffee, Brötchen und leckere Walesstangen, die uns Finn Gram gemacht hatte.
Der Vortrag begann mit dem Kartoffellied, das Claus Erichsen mitgebracht hatte.
Anhand von Lichtbildern erzählte er die Geschichte der Kartoffel. Junge Leute brauchen heute nicht so viel Zeit beim Kochen. Da gibt es meist Nudeln oder Reis. Die Älteren dagegen nehmen sich mehr Zeit und kochen

Kartoffeln, die jedoch vorbereitet werden müssen. Eine Kartoffel wird größtenteils verwertet, und es gibt viele Kartoffelsorten, berichtete Claus Erichsen.
Anschließend zeigte er uns anhand von mitgebrachten Beispielen, worin überall das Mehl der Kartoffel zu finden ist: in Chips, Lakritz, Ketchup, Gummibärchen, Wodka und Schnaps ist die Kartoffel ein Teil, um nur einige zu nennen. Einiges davon durften wir probieren. Im Anschluss an den Vortrag gab es noch Fragen aus dem Publikum, die Claus Erichsen fachkundig beantwortete.
Irmgard Hänel bedankte sich bei Claus Erichsen mit einer Flasche Wein, und er wurde mit viel Applaus verabschiedet. Die Vorsitzende wies noch auf die kommende Veranstaltung hin: Es ist der Frühlingsausflug mit dem Mittwochstreff, der am 11. Mai stattfindet. Auf den verteilten Einladungen gab es weitere Informationen dazu. Nach einem Lied endete die Veranstaltung.
Maja Nielsen/Jan Peters



Claus Erichsen (l.) zeigte, worin sich Kartoffelmehl findet. PRIVAT

Volles Haus im Frauenverein – und keine Nachwuchssorgen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Hygge – das ist das Motto, wenn der Haderslebener Frauenverein reist und tagt. Vereinsvorsitzende Monika Knutzen hat Grund zur Freude. Sie kann sich auf ihre Mitglieder verlassen. Zur Generalversammlung im Bürgerverein an der Schlossstraße blieb kein Platz leer: „45 Anmeldungen habe ich entgegengenommen.“
Bevor die Teilnehmenden unter der bewährten Versammlungsleitung von Carsten Vollstedt zum gemütlichen Teil der Jahresversammlung übergehen konnten, mussten allerdings die obligatorischen Berichte der Vorsitzenden und der Schatzmeisterin sowie die Wahlen abgehakt werden.
„Das war auch kein Problem“, sagt Monika Knutzen, die ihrerseits ausführlich Bericht erstattete. Alle Ämter im Vorstand, die in diesem Jahr zur Wahl standen, konnten problemlos neu besetzt werden. Das gilt auch für die Suppleanten-Funktionen.
Wenig überraschend ist die bisherige Vorsitzende auch die neue, und Monika Knutzen ist bereits in vollem Gange, die

kommende Saison zu planen. Nächster Programmpunkt im umfangreichen Veranstaltungskalender des Frauenvereins ist im Mai die Spargelfahrt an die deutsche Westküste.
In ihrem Bericht schaute die

Vorsitzende auf ein Jahr mit vielen Veranstaltungen zurück. Zum Ausklang der Versammlung zeigte Gunner Weitowitz einen Film über die Bremen-Reise des Frauenvereins im vergangenen Herbst. U. Levisen

DAS IST DER VORSTAND

Vorsitzende: Monika Knutzen
stellvertretende Vorsitzende: Martha Vollstedt
Protokollführerin: Ingrid Gräber
stellvertretende Protokollführerin: Irmgard Nasser
Kassenwartin: Lisbeth Schmidt
stellvertretende Kassenwartin: Birte Weitowitz
Revisorinnen: Almut Faaborg und Gisela Rossen
Suppleantinnen: Christina Brandt und Irmhild Møller



Monika Knutzen konnte sich über einen gut besuchten Bürgerverein freuen. ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

Nordschleswigsche Gemeinde

Der Apenrader Friedhof ist vielfältig und offen

Der Friedhof galt bis vor einigen Jahren als Ort der Ruhe. Das ist auch heute noch so, doch wird er jetzt auch anders genutzt. Warum das so ist und welche Veränderungen die Begräbnisstätte durchmacht, darüber berichtet Friedhofschef Michael Dybdal.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Der Übergang von der traditionellen Friedhofswelt in eine neue ist in Apenrade deutlich zu erkennen. Wer den Friedhof durch die Pforte von der Forstallé aus betritt, sieht einen klassische Anlage vor sich. Gräber, die von Hecken umgeben, nebeneinander liegen.

Geht man an der Friedhofskapelle vorbei und lässt den Blick über die Umgebung schweifen, fällt auf, dass sich dort etwas verändert. Eine offenere Fläche, mehr Gras, weniger Hecken, einige Bäume prägen hier das Gesamtbild; die Gräber liegen weniger dicht beieinander.

„Das ist Teil unserer Ausrichtung“, erklärt Michael Dybdal. Der Friedhof verändert sich nämlich. Dybdal ist seit Februar neuer Leiter des Friedhofes. Er hat die Nachfolge von Steen Ove Jensen angetreten, der über drei Jahrzehnte verantwortlich war. „Statt der klassischen Gräber werden mehr und mehr Alternativen nachgefragt, sich begraben zu lassen“, sagt er.

Das hat dazu geführt, dass sich der Kirchhof verändert. Das dauert allerdings, wie der Leiter sagt, denn die Gräber sind für mindestens 25 Jahre angelegt. Deshalb braucht eine Veränderung Zeit.

Recht neu ist jedoch der Waldfriedhof, wo sich die Menschen unter hohen Bäumen beisetzen lassen können. „Die meisten lassen sich inzwischen einäschern und in Urnen beisetzen, statt sich in Särgen beerdigen zu lassen“, berichtete Pröpstin Kirsten Balleby Larsen in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“; der Kosten wegen, so ihre Erklärung. Auf dem Waldfriedhof können die Angehörigen einen Naturstein mit einer Inschrift aufstellen lassen, der an die Verstorbene oder den Verstorbenen erinnert.

Gegenüber dem Waldfriedhof, direkt am Glockenturm, liegt der Gemeinschaftsfriedhof. Dort werden die Urnen beigesetzt – ohne Stein und ohne Platte.



Michael Dybdal vor einem der angelegten Beete

KARIN RIGGELSEN

„Früher hieß dieser Bereich ‚Grab der Unbekannten‘, wo die Menschen eine letzte Ruhestätte finden konnten, die kein Geld keine Angehörigen mehr hatten“, erzählt der Friedhofschef. Heute lassen sich jedoch auch andere Bürgerinnen und Bürger dort beisetzen, so die Erfahrung des Teams. Deshalb wurde auch die Bezeichnung für diesen Bereich geändert.

Der Friedhof ist nicht nur landschaftlich offener geworden. „Jeder ist willkommen, ihn als Ort zu nutzen, um die Ruhe zu genießen. Es ist ein Park, der für jeden offen ist“, sagt Dybdal.

Vor ein paar Tagen sind im Parkareal drei große Beete angelegt worden. Dort werden bald Blumen gesät. Eine sogenannte Bauernmischung (Landmandsblanding) mit verschiedenen Wiesenblumen, wie der Naturliebhaber sagt. Die Blumen werden zur Sommerzeit blühen, können von den Besuchenden gepflückt und auf die Gräber gelegt werden. Die Blüten sollen außerdem für Artenvielfalt sorgen und vor allem den Bienen Nahrung geben.

Um Insekten auf dem Friedhof Lebensraum zu geben und den natürlichen Kreislauf zumindest teilweise zu erhalten, werden nicht alle herabgefallenen Blätter vom sechs Hektar großen Kirchhof entfernt. Wenn Gras gemäht wird, wird dieser auf den Rasenfläche belassen und dient dort als Dünger – auch für umliegende Pflanzen. Zudem schützt der Rasenschnitt in den trockenen Sommermonaten vor Austrocknung.

Der Verantwortungsbereich von Michael Dybdal ist groß: Pflege der Gräber,

der Gartenanlage und der Wege sind die Hauptbestandteile. Hinzu kommen die Vorbereitungen für Bestattungen, bei denen die zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ihr Chef mitwirken – im Hintergrund, wie der 52-Jährige sagt.

Zu den Aufgaben gehört auch die Pflege der Kriegsgräber, von denen es auf dem Apenrader Friedhof einige Hundert gibt. Es sind Zeitzeugen einer furchtbaren geschichtlichen Ära und berichten von den Schicksalen vieler Menschen. „Es ist jedes Mal schlimm, wenn man an den Grabsteinen vorbeigeht und auf die Daten schaut. Es sind so viele Kinder dabei, die in den Kriegsjahren gestorben sind“, sagt er. Zuvor war er als Leiter des Friedhofes in Vejle tätig.

Doch es ist nicht nur Kriegsgeschichte, die auf dem Friedhof sichtbar wird. Der Friedhof spiegelt Stadtgeschichte wider. Gräber auch überregional bekannter Apenraderinnen und Apenrader sind hier zu finden. Ein Schild am Eingang weist auf die Grabstätten hin, an denen QR-Codes zu Internetquellen führen.

Jomfru Fanny, einige Reederfamilien und die Malerin Franciska Clausen haben dort ihre Ruhe gefunden.

Es gibt sogar Führungen über den Friedhof. Die nächste findet am 15. Juni unter Leitung des Historikers Lars Henningsen statt.

Michael Dybdal mag an seinem Beruf, dass er Menschen in schweren Situationen helfen kann. Außerdem liebt er es, im Freien zu sein und mag das Freiheitsgefühl, das er dadurch bekommt.

Wort zum Sonntag

Kirche feiert 75 Jahre Frauenordination in Dänemark

In diesem Monat feiern wir 75 Jahre Frauenordination in Dänemark, mit vielen festlichen Gottesdiensten, Diskussionen und Ausstellungen, hier in Kopenhagen zum Beispiel in der Domkirche in Anwesenheit der Kronprinzessin.

Mehr als die Hälfte der Pastorinnen in der dänischen Volkskirche sind inzwischen Frauen. Es hat sich also viel getan, seitdem am 28. April 1948 die ersten Frauen in Dänemark zu Pastorinnen ordiniert wurden.

Aber Frauen und das Pfarramt – das ist immer noch ein Thema. Die Volkskirche ist, wie andere Religionsgemeinschaften auch, vom Gleichbehandlungsgesetz ausgenommen, so dass es den Gemeinderäten gesetzlich erlaubt ist, Frauen aufgrund ihres Geschlechts nicht als Pastorinnen einzustellen. Die Bischöfe des Landes halten diese Ausnahmeregelung für überholt und haben den Kirchenminister aufgefordert, sie aufzuheben, da sie ein falsches Signal für die dänische Volkskirche darstelle. Andere sind der Meinung, dass dadurch die Inklusivität der Volkskirche zerstört werde.

Am Freitag hatte ich die Ehre, dabei zu sein, als die Beauftragte für die deutsche Minderheit, Andrea Berdesinski, das Frauennetzwerk Nordschleswig in der Botschaft in Kopenhagen empfing. Eine Gruppe hoch engagierter Frauen jeden Alters. Wahrlich beeindruckend!

Das Thema war, wie es ist, eine Frau in der Diplomatie und in der Kirche zu sein. Zu letzterem durfte ich sprechen. Und das habe ich gerne getan, denn einerseits ist in diesem Bereich in den letzten 120 Jahren so viel passiert wie in den fast zweitausend Jahren davor nicht – und andererseits gibt es noch viel, viel zu tun.

Die ersten drei Pastorinnen, Johanne Andersen, Ruth Vermehren und Edith Brenneche



Dr. Rajah Scheepers, Hauptpastorin der Sankt Petri Kirche

Petersen wurden von Bischof Hans Øllgaard am 28. April 1948 ordiniert. Noch im Jahr 1947 unterzeichneten 514 Priester, ein Drittel der damaligen Pfarrerschaft, einen Protestes gegen weibliche Pastoren.

Heute sind mehr als die Hälfte der Pastorinnen Frauen, und die erste Ordination von Pastorinnen war ein entscheidendes Ereignis – sowohl in Bezug auf die Kirchenpolitik als auch auf die Gleichstellung der Geschlechter im Allgemeinen.

Bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts galt übrigens in Deutschland die sog. Zölibatsklausel – mit der Eheschließung verlor die Pastorin ihre Ordinationsrechts und schied aus dem Amt. Und ein Blick in andere Länder – so Australien – zeigt, dass die Frauenordination in der protestantischen Kirche weltweit mehrheitlich nicht befürwortet wird. Die lutherische Kirche in Lettland beschloss 2016, das Frauenordinariat wieder abzuschaffen, in Polen wurde sie letztes Jahr erlaubt.

Es gibt es in der evangelischen Kirche in Sachen Gleichstellung von Frauen und Männern noch viel zu tun und zwar in die Richtungen beider Geschlechter: Leitungspositionen müssen so beschaffen sein, dass moderne Frauen und Männer sie überhaupt innehaben wollen, und junge Männer müssen für das Theologiestudium begeistert werden, damit das Pfarramt nicht vom Männerberuf zum Frauenberuf wird, sondern ein Amt bleibt, das für beide Geschlechter zugänglich und attraktiv ist.

Martin Luther haben wir das Priestertum aller Gläubigen zu verdanken, für das Priesteramt der Männer und Frauen gibt es noch viel zu tun. Denn nur dann wird die Kirche weiblich und männlich sein, wird sich zeigen können, dass der Geist Gottes auf die Söhne und Töchter ausgegossen wurde, wie es beim Propheten Joel im zweiten Kapitel heißt. Dafür lasst uns einsetzen in den nächsten 75 Jahren!

Gottesdienste

Bülderup

Dienstag, 9. Mai
10.30 Uhr: Frühstück im Gemeindehaus

Dienstag, 9. Mai
14.30 Uhr: Gottesdienst im Enggaarden, Pastor Pfeiffer

Gravenstein

Dienstag, 2. Mai
15.00 Uhr: Gemütlicher Nachmittag im Pastorat Gravenstein

Mittwoch, 10. Mai
17.15 Uhr: Ausflug zu den Kirchen von Norburg und Okbüll mit dem Deutsch-Dänischen Freundschaftsverein für kirchliche Zusammenarbeit, Treffpunkt am Ahlmannsparken, Ahlefeldvej 4, 6300 Gråsten, Anmeldung erbeten bei Dieter Jessen: dieterjessen@gmail.com

Hadersleben

Sonntag, 7. Mai
10.00 Uhr: Konfirmation, Dom, Pastor v.d. Hardt

Hostrup

Sonnabend, 29. April
10.30 Uhr: Konfirmation, Pastor Pfeiffer

Sonntag, 7. Mai

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hoyer

Sonntag, 7. Mai
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Lügumkloster

Sonntag, 7. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Rapstedt

Sonntag, 7. Mai
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries

Sonnabend, 6. Mai
10.30 Uhr: Konfirmation, Pastor v.d. Hardt

Rinkenis

Sonntag, 30. April
16.00 Uhr: Märchengottesdienst mit Puppentheater in der Alten Kirche Rinkenis

Sonderburg

Sonntag, 30. April
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 7. Mai
10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Tingleff

Sonntag, 30. April
10.30 Uhr: Konfirmation, Pastoren Cramer

Tondern

Sonntag, 30. April
10.00 Uhr: Konfirmation unter Beteiligung der Musikvereinigung Nordschleswig, Pastorin Lindow

Sonntag, 7. Mai

8.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Überg

Sonntag, 7. Mai
10.00 Uhr: Konfirmation, Pastorin Lindow



Wir trauern um Gert Kragh

Er hat sich über einen Zeitraum von fast 34 Jahren als Kirchenvertreter im Kirchspiel Süderwilstrup für die Belange unserer Gemeinde eingesetzt. Er war fast 30 Jahre Kirchenältester im Pfarrbezirk Süderwilstrup. Sein großes Wissen um die NG und die beherzte Mitarbeit im Pfarrbezirk werden wir schmerzlich vermissen. Wir werden sein Andenken dankbar in Ehren halten.



Der Pfarrbezirk Süderwilstrup der Nordschleswigschen Gemeinde

Jonathan v.d. Hardt Britta Schneiders
Pastor Kirchenälteste

Sport

SPORTREDAKTION

Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Boysen bleibt
SønderjyskE
erhalten

WOYENS/VOJENS Der Abgang des Publikumslieb-
lings war befürchtet wor-
den, denn ein Wechsel ins
Ausland ist in der Gerüch-
teküche ein Thema gewe-
sen. Doch William Boysen
hat sich für SønderjyskE
entschieden und seinen
Vertrag um ein weiteres
Jahr verlängert.

„Es ist klar, dass ich ir-
gendwann gerne im Aus-
land spielen würde, aber
ich finde, dass wir uns bei
SønderjyskE auf einem gu-
ten Weg befinden – eine
Verlängerung des Ver-
trages ist die natürlichste
Sache der Welt“, sagt Wil-
liam Boysen zum „Nord-
schleswiger“.

Stabiler geworden

Der 25-Jährige kam im
Sommer 2020 von seinem
Heimatverein Rungsted
Seier Capital zu Sønder-
jyskE und steht vor seiner
vierten Saison im hellblau-
en Trikot.

„SønderjyskE ist ein
guter und professioneller
Klub, und ich finde sel-
ber, dass ich stabiler ge-
worden und einen Schritt
nach oben auf der Ent-
wicklungsleiter geklet-
tert bin. Ich mache gerne
den nächsten Schritt und
möchte auch etwas mit
dem Klub gewinnen“, so
der SønderjyskE-Stürmer.



William Boysen musste
kurz vor Schluss nach ei-
nem gefährlichen Banden-
check vom Eis.

DANMARKS ISHOCKEY UNION

Mobilität in der
Schulter wieder da

William Boysen zog sich
nach einem üblen Banden-
check von Tuomas Varti-
ainen im zweiten Viertel-
finalspiel gegen Esbjerg
Energy eine Schulterver-
letzung zu und fiel für den
Rest der Playoffserie aus.

„Ich spüre die Nach-
wirkungen der Verletzung
immer noch, aber die Mo-
bilität in der Schulter ist
wieder da. Ich gehe davon
aus, dass ich beim Saison-
start wieder topfit bin“, so
der 25-Jährige.

Jens Kragh Iversen

Sønderjyskes Fußballer strecken ihre Arme aus

Die Sønderjyske-Fußballer hatten in erfolgreichen
Zeiten den gesamten Landesteil hinter sich, kämpf-
ten aber in einigen Teilen der Region mit dem Ruf,
ein Klub aus Hadersleben zu sein. Mit einer neuen
Initiative hat man den ersten Schritt gemacht, den
gesamten Landesteil zu umarmen. Ein Kommentar
von Sportredakteur Jens Kragh Iversen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Sønderjysk Elitesport wurde
2004 ins Leben gerufen, unter
anderem um den Landesteil at-
traktiver zu machen und durch
sportliche Erfolge das Gemein-
schaftsgefühl zu stärken.

Im Eishockey ist es weitaus
besser gelungen, die Mann-
schaft der gesamten Region zu
sein, als im Handball oder Fuß-
ball. Mit Sicherheit auch wegen
der fehlenden Konkurrenz.

Die Fußballer hatten in
erfolgreichen Zeiten, nicht
zuletzt bei der Vizemeister-
schaft 2016 und beim Pokal-
sieg 2020, den gesamten
Landesteil hinter sich, wur-
den aber in einigen Teilen
der Region den Ruf nicht los,

ein Klub aus Hadersleben zu
sein.

Nicht alles war schlecht, kei-
neswegs. Aber es wurde mit-
unter versäumt, den Landes-
teil zu umarmen. Beispiele gibt
es einige, eins davon folgt hier.

Und hier schreibt weniger
der Journalist, sondern viel-
mehr der Vater zweier fuß-
ballspielender Kinder, die vor
einigen Jahren enttäuscht von
der DBU-Fußballschule in Lo-
itkirkeby (Løjt Kirkeby) nach
Hause gekommen sind.

Angekündigt war ein Besuch
zweier Sønderjyske-Profis bei
der Fußballschule, doch die-
ser wurde kurzerhand abge-
sagt. Am selben Tag berichtete
Sønderjyske auf seinen SoMe-



Stadionrunde mit Emil Berggreen. PATRICK DERBORG ECHERS

Kanälen vom Besuch des kom-
pletten Kaders bei der Fußball-
schule in Hadersleben.

Das Interesse der Kinder an
Sønderjyske hielt sich darauf-
hin in Grenzen, doch mittler-
weile weht ein anderer Wind.

Sønderjyske Fodbold hat es
sich durch die Trennung von
Sønderjysk Elitesport nicht
leichter gemacht, versucht
aber den gesamten Landes-
teil zu umarmen und hat erste
lobenswerte Initiativen er-

griffen, näher an die Klubs zu
rücken, die zur „Sønderjysk
Fodboldsamarbejde“ gehören.

Neuerdings stellt Sønderjys-
ke bei Heimspielen den neuen,
vereinseigenen Mannschafts-
bus zur Verfügung und holt
Mitglieder der Zusammenar-
beitsklubs in den Sydbank Park.

Egen UI hat den Anfang ge-
macht, für das Heimspiel am
vergangenen Freitag gegen
Vendsyssel FF hatte Løjt IF
das Losglück.

68 zumeist junge Mitglie-
der von Løjt IF wurden im
Mannschaftsbus abgeholt.
Reiseleiter waren die ver-
letzten Profis Emil Berggreen
und Christoffer Remmer, die
keineswegs nur ihre lästige
Pflicht taten, sondern mit Be-
geisterung und Engagement
bei der Sache waren.

Erst beim Lottospiel mit
Preisen im Mannschaftsbus,
danach beim Servieren der
Stadionwurst und auch bei
der Stadionrunde im Syd-
bank Park.

Das überaus positive Erleb-
nis hat bei den jungen, aber
auch bei den älteren Teilneh-
mern Eindruck gemacht und
das schlummernde Interesse
geweckt.

Überraschend war es nicht
mehr, dass ein elfjähriger Ni-
kolaj am nächsten Morgen
mit der Frage angerannt kam:
„Faaaar? Wenn Sønderjyske
am 29. April gegen Hvidovre
spielt, können wir dann hin-
fahren?“

SønderjyskE-Handballerinnen feiern den Klassenerhalt

Das große Saisonziel ist bereits zwei Spieltage vor
Ende der Abstiegsrunde erreicht. Nach einer munte-
ren Achterbahnfahrt voller Höhen und Tiefen in der
ersten Saison nach dem Wiederaufstieg haben die
SønderjyskE-Handballerinnen im entscheidenden
Moment zugeschlagen.

RINGKØBING Die Sønderjys-
kE-Handballerinnen werden
auch in der kommenden Sai-
son in der besten Spielklasse
Dänemarks stehen. Der Klas-
senerhalt ist bereits nach zwei
von vier Spieltagen in der Ab-
stiegsrunde in der Tasche.

Nach dem Auswärtssieg
gegen Ajax folgte am Mitt-
wochabend ein erneuter Er-
folg in fremder Halle. Der
Liga-Aufsteiger konnte sich
in Ringkøbing einen knap-
pen 29:28-Sieg erkämpfen
und kann nicht mehr auf den
letzten Tabellenplatz der Ab-
stiegsrunde abrutschen. Im
Falle von Punktgleichheit

entscheidet die Platzierung
in der regulären Saison.

„Ich bin voller Stolz, dass
wir nicht in die letzten Be-
gegnungen gehen müssen,
wo alles auf dem Spiel steht.
Wir sind gerettet“, sagt ein
hocherfreuter und erleich-
terter SønderjyskE-Trainer
Peter Nielsen zum „Nord-
schleswiger“.

Das große Saisonziel ist be-
reits zwei Spieltage vor Ende
der Abstiegsrunde erreicht.
Nach einer munteren Achter-
bahnfahrt voller Höhen und
Tiefen in der ersten Saison
nach dem Wiederaufstieg ha-
ben die SønderjyskE-Hand-

ballerinnen im entscheiden-
den Moment zugeschlagen.

„Ich möchte ein dickes
Lob an den Gesundheitsstab
aussprechen, der rechtzeitig
ein paar Spielerinnen raus-
genommen und geschont
hat, damit wir in den zwei
wichtigsten Spielen des Jah-
res eine volle Mannschaft
hatten. Damit bin ich sehr
zufrieden“, so Peter Nielsen.

Der Liga-Aufsteiger hatte
die ersten acht Saisonspiele
verloren, danach mit einem
starken Zwischenspurts Träu-
me vom Erreichen der End-
runde geweckt, bevor gegen
Ende der regulären Saison
von einer Identitätskrise ge-
sprochen wurde und die Ab-
stiegsangst wieder zurück-
kehrte.

„Wir haben acht Spiele
lang Lehrgeld gezahlt und
danach die Ausbeute davon
kassiert. Das Januar-Pro-

gramm hat uns wehgetan,
aber wir haben zur Abge-
klärtheit zurückgefunden
und können stolz sein, die
ersten beiden Spiele der Ab-
stiegsrunde gewonnen zu
haben“, meint der Sønder-
jyskE-Trainer.

Nachdem der Klassen-
erhalt gesichert worden war,
brach SønderjyskE im dar-

auffolgenden Heimspiel ge-
gen Horsens ein. Die Apenra-
derinnen verloren mit 24:36,
nachdem sie bereits mit zehn
Toren Rückstand in die Pause
gegangen waren.

Im letzten Spiel der Saison
trifft SønderjyskE am Mitt-
wochabend (26. April) auf
Skanderborg

Jens Kragh Iversen



Stine Broløs verhinderte eine noch höhere Niederlage. KARIN RIGGELSEN

TM Tønder wechselt die halbe Mannschaft aus

TONDERN/TØNDER Im Hand-
ballverein TM Tønder geht
es außerhalb des Spielfeldes
gerade zu wie in der Halle:
Es wird fleißig ein- und aus-
gewechselt, denn der Verein
steht mitten in der Kader-
planung für die neue Saison
in der 1. Division (die zweit-
höchste Spielklasse in Däne-
mark).

Nun wurden die Neuzu-
gänge sieben und acht sowie
weitere Abgänge verzeich-
net. Für Sportchef Steen Thom-
sen war bereits vor einigen
Wochen klar, dass der Um-
bruch nicht einfach wird. Der
neue Trainer Lars Krarup
(von Mors-Thy Håndbold)
muss eine komplett neue
Mannschaft einspielen.

Es werde ein wenig kos-
ten, dass der Verein in der

nächsten Saison wieder so
viele neue Spieler integrieren
müsse, so Thomsen: „Unsere
Strategie ist es, mehr Konti-
nuität reinzubringen, und es
ist nicht mit Absicht, dass
wir wieder so viele Spieler
austauschen“, sagte er dem
„Nordschleswiger“.

Damals standen fünf Neu-
zugänge und zwei Abgänge
fest. Jetzt werden drei wei-
tere Spieler den Verein ver-
lassen, darunter Rune Hin-
richsen, der in der deutschen
Minderheit in Nordschleswig
und beim SC Saxburg/BBi
aufgewachsen ist. Er wech-
selte seinerzeit von der SG
Flensburg-Handewitt nach
Tøndern.

„Ich habe mich sehr über
die beiden letzten Spielzei-
ten bei TM Tønder gefreut.

Es war eine lehrreiche Zeit,
in der ich viel gelernt habe,
und in der ich viele tolle
Menschen kennengelernt
habe. Am meisten werde ich
vermissen, in der Halle 2 vor
Red Support zu spielen sowie
die Gemeinschaft im Verein“,
sagt Hinrichsen in einer Pres-
semitteilung des Clubs.

Mit Rune Thuskjær
Schmidt hört ein weiterer
Handballer aus der Minder-
heit und Saxburg zum Sai-
sonende auf. Sportchef Steen
Thomsen lobt die Entwick-
lung des jungen Spielers, der
sich auch ehrenamtlich im
Verein eingesetzt hat.

Neben Hinrichsen und
Schmidt verlässt auch Tor-
hüter Jonas Wilde TMT. Er
kam von der SG Flensburg-
Handewitt nach Tøndern

und wechselt nach drei Spiel-
zeiten wieder zurück in den
deutschen Handball. Wohin
seine Reise und die von Rune
Hinrichsen geht, steht noch
nicht fest.

TM Tønder hatte vor den
Ostertagen bereits sechs
Neuzugänge angekündigt:
Mit Magnus Siim steht in der
kommenden Saison ein U21-
Nationaltorwart zwischen
den Pfosten. Der 19-Jährige
wechselt von Skanderborg
Håndbold nach Tøndern.
Der Haderslebener Mal-
the Damgaard (21) hat bei
SønderjyskE den Durch-
bruch in der Liga nicht ge-
schafft und wird nun bei den
Tønderanern den Rückraum
verstärken, ebenso wie Mal-
te Pedersen (21) von Frede-
ricia HK. Für den Kreis kom-

men Carl Søndergaard (21)
und Phillip Lyngby (22) von
den Divisionsrivalen Skov-
bakken bzw. Skive FH. Nico-
laj Snogdal (21) kommt für
die Außenposition von KIF
Kolding.

Nun kommt auch noch
Nick Bøg Nielsen vom Divi-
sionsrivalen Otterup dazu. Der
23-jährige Rückraumspieler,
der unter anderem in GOG
auf Fünen (Fyn) das Hand-
ballspielen gelernt hat, war in
der abgelaufenen Saison der
zweitbeste Schütze seines
Teams mit 102 Treffern.

Schließlich wechselt auch
der Rückraumspieler Sune
Skovsen von HC Odense
nach Tøndern. Er spielte zu-
vor bei Grindsted und in den
Jugendjahren in Kolding.

Gwyn Nissen

Dänemark

Schlechtere Busverbindung: Landregionen befürchten Abwanderung

Die dänischen Verkehrsgesellschaften kürzen kräftig bei den Buslinien im ländlichen Raum. Der Vorsitzende von „Landdistrikternes Fællesråd“, Steffen Damsgaard, befürchtet, dass es dadurch weniger attraktiv wird, in kleinere Ortschaften zu ziehen.

DÄNEMARK Ohne vernünftige Busverbindung werden weniger Menschen auf dem Land leben wollen. Das meint der Vorsitzende des Interessenverbandes für den ländlichen Raum (Landdistrikternes Fællesråd), Steffen Damsgaard. Laut „Jyllands-Posten“ sparen die Verkehrsgesellschaften im ganzen Land bei den Buslinien, die die kleineren Ortschaften und Provinzstädte bedienen. Dies gilt auch für die Gesellschaft Sydtrafik/Fynstrafik, die unter anderem Nordschleswig bedient. So verschwinden in Sonderburg (Sønderborg) zwei Stadtbuslinien.

„Beschneidet man den Busverkehr, wird es weniger attraktiv, auf dem Land zu wohnen“, meint Damsgaard. Die Regionen sind zuständig für den Busverkehr. Doch ihnen fehlt das Geld, um die steigenden Kosten auszugleichen. Der Vorsitzende des Ausschusses für regionale Entwicklung beim Verband der fünf dänischen Regionen, Danske Regioner, Anders G. Christensen, befürchtet, dass die Situation sich zu einem Teufelskreis entwickeln kann. „Wenn wir Buslinien schließen, werden die Leute vornehmlich auf das Auto umsteigen – das bedeutet



Das Wochenendticket ist preisgünstig, doch in vielen Bereichen Nordschleswig ist sonnabends und sonntags das Angebot nutzbarer Busverbindungen sehr dünn. SYDTRAFIK

wiederum geringere Einnahmen. Und dann müssen wir weitere Linien schließen. Wir sind in einem Teufels-

kreis gelandet“, sagt er zu „Jyllands-Posten“. Damsgaard meint, der kompliziertere Schulweg für

„Für einige Kinder und Jugendliche ist der Bus der Lebensnerv, denn es ist ihre einzige Möglichkeit, in die Schule zu kommen. Andere bekommen einen längeren Weg zum Bus, den sie auf eigene Faust zurücklegen müssen.“ Verkehrsminister Thomas Danielsen (Soz.) sagt zu „Jyllands-Posten“, die Regierung werde eine Expertenkommission bilden, die den öffentlichen Nahverkehr in Städten und dem ländlichen Raum untersuchen soll. Der Direktor von „Landdistrikternes Fællesråd“ meint daher, die regionalen Verkehrsgesellschaften sollten diese Arbeit abwarten, bevor sie Buslinien streichen. „Der ÖPNV hat noch keine richtige Chance gehabt, sich nach Corona zu erholen“, so Steffen Damsgaard. Ritzau/wt

Junge Frauen durch belastende Berufe häufiger krank

Krankheitsausfälle treten vermehrt bei jüngeren Krankenschwestern oder Altenpflegerinnen auf. Grund dafür sind die emotionalen Anforderungen. Dies zeigt eine neue Studie. Auch andere Berufsgruppen sind betroffen.

DÄNEMARK Junge Frauen, die sich beruflich mit den Problemen von anderen Menschen beschäftigen müssen, weisen eine größere Gefahr für krankheitsbedingte Fehlzeiten auf. In vielen Fällen müssen die Arbeitnehme-

rinnen zu schwierigen Entscheidungen raten oder sie sogar selbst treffen. Die Belastungen der betroffenen Personen machen sich die jungen Frauen dadurch zu eigen, und das gefährdet ihre Gesundheit.

Neben den Mitarbeiterinnen in Gesundheitsberufen treten diese emotionalen hohen Anforderungen auch bei Arbeitnehmerinnen auf, die mit Studierenden sowie Klientinnen und Klienten zusammenarbeiten. Die krankheitsbedingten Fehlzeiten seien 1,44-mal höher als die von Arbeitnehmerinnen mit emotional geringen Anforderungen, so eine Studie des dänischen Nationalen Forschungszentrums für Arbeitsumwelt (Nationale Forskningscenter for Arbejdsmiljø, NFA). Auch arbeitsbedingte körperliche Gewalt und geringere Beeinflussung der Arbeitsaufgaben beeinträchtigen den Krankenstand von jüngeren Frauen. Auch bei jüngeren männlichen Arbeitnehmern im Gesundheitswesen zeigt sich ein Zusammenhang zwischen den emotionalen Anforderungen am Arbeitsplatz und

den Krankheitstagen. Die Ergebnisse unterscheiden sich jedoch nach Branchen. Allgemein lässt sich kein Zusammenhang bei jüngeren Männern zwischen den emotionalen Anforderungen und den krankheitsbedingten Fehlzeiten feststellen. Indes treten Krankheitsfälle bei jüngeren Arbeitnehmern mit geringem Einfluss auf die Arbeit im Vergleich zu einem hohen Einfluss 1,34-mal häufiger auf. Auch bei Arbeitneh-

merinnen mit geringem Einfluss sind die Krankheitsfälle 1,27-mal höher. Zudem wurde festgestellt, dass jüngere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer häufiger kurzfristig krankheitsbedingt fehlen als ältere. Die Studie bestätigt somit auch einen Einfluss des psychosozialen Arbeitsumfeldes auf die Gesundheit bei jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die sich im Einstieg ins Berufsleben befinden. Nina Stein

Neue Sportart – neue Verletzungen für die Altherren

NORDSCHLESWIG/KOLDING 2017 gab es 20 Padel-Anlagen in Dänemark. Heute sind es über 1.000. Die verhältnismäßig neue Sportart hat sich auch in Nordschleswig schlagartig durchgesetzt – und ihre Beliebtheit kann inzwischen auch in den Unfallstatistiken Süddänemarks festgestellt werden. Das schreibt das Krankenhaus Lillebælt in einer Pressemitteilung. „Wir sehen immer häufiger Verletzungen in Zusammenhang mit dem Padel-Sport“, sagt Jakob Vium Fristed, Knie-Spezialist an der orthopädischen Abteilung am Krankenhaus in Vejle. „Wir haben gerade neulich zwei Patienten operiert, die sich einen Kreuzbandriss zugezogen hatten.“ „Ansonsten sind die typischen Verletzungen beim Padelspielen Knieverletzungen oder verstauchte Gelenke. Zeitweise behandeln wir täglich Padelspieler“, sagt Mette Grau, Krankenschwester an der Notfallaufnahme am Krankenhaus in Kolding.

Während es im Frühling und Sommer oft Mountainbiker oder Trampolin springende Kinder sind, seien es beim Padel laut Grau „Männer mittleren Alters“, die sich verletzten. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass sich Padel vor allem bei Männern zwischen 25 und 59 Jahren immer größerer Beliebtheit erfreut. *„Vorher also strecken und fühlen, wie es ist, in die Grätsche zu gehen, um einen Ball zu erreichen. Es ist wichtig, sich aufzuwärmen – wie beim Handball.“* Mette Grau Krankenschwester an der Notfallaufnahme am Krankenhaus in Kolding Auch am Universitätskrankenhaus in Aarhus sieht man immer häufiger Männer, die „die erste Jugend hinter sich gelassen haben“, und sich nun beim Padel sport bewegen. Trotz der Verletzungsgesche-

fahr sei Sport gut und gesund, so Mette Grau. „Wir sprechen uns nicht gegen Padel aus – im Gegenteil“, sagt die Krankenschwester, die mit dem Physiotherapeuten René Krogh Tipps für die Padel-Spieler und -Spielerinnen gesammelt hat, um Verletzungen vorzubeugen. „Padel ist leicht zu lernen, und deswegen so beliebt. Die Muskulatur ist bei schnellen Bewegungen allerdings gefordert“, sagt René Krogh und fordert daher das Padel-Volk dazu auf, nebenbei mehrmals pro Woche auch Krafttraining zu machen: „Es gehört einiges dazu, sich seitlich hin und her zu bewegen, plötzlich nach vorn zu schnellen, um dann zu bremsen.“ Außerdem gehöre auch Aufwärmen zum Pflicht-Programm – und nicht, wie bei den Altherren oft üblich, gleich ins Spiel einzusteigen. „Vorher also strecken und fühlen, wie es ist, in die Grätsche zu gehen, um einen Ball zu erreichen. Es ist wichtig, sich aufzuwärmen – wie beim Handball“, sagt Mette Grau. Gwyn Nissen

PATTBURG/PADBORG Die Corona-Pandemie und Regierungsumbildungen sowohl in Schleswig-Holstein als auch in Dänemark hatten zur Funkstille in der deutsch-dänischen Verkehrskommission geführt. Am Montag hatte die vierjährige Pause ein Ende gefunden. Experten, angeführt vom dänischen Verkehrsminister Thomas Danielsen (Venstre) und seinem Amtskollegen Claus Ruhe Madsen (parteilos) aus Schleswig-Holstein, trafen sich auf der Insel Røm (Rømø). Eins der zentralen Themen, neben Zugverkehr, Grenzkontrollen und Güterverkehr, war der Einsatz von Lang-Lastwagen mit zwei Anhängern – ein dänisches Pilotprojekt. Doch nun regt sich Kritik an der Kommission insgesamt. Sie kommt von einem, der bis vor drei Jahren ebenfalls Mitglied der Kommission war: Mogens Therkelsen. Nach Ansicht des ehemaligen Direktors der Spedition H. P. Therkelsen A/S in Pattburg (Padborg) habe

sie in all den Jahren nichts erreichen können. Das sagte er „Flensburg Avis“. „Das ist die entmutigende Tatsache. Viele inhaltsreiche Sitzungen mit guten Agenten wurden abgehalten, um den grenzüberschreitenden Verkehr zu optimieren, aber zu keinem Zeitpunkt kann nachgewiesen werden, dass dies von Christiansborg und der Regierung in Berlin umgesetzt wurde. Sie handeln viel zu langsam. Die Berichte verstauben“, so Mogens Therkelsen. John Skovrup, Vorsitzender der ITD, der in Pattburg ansässigen Branchenorganisation für Transport und Logistik, räumt ein, dass die Verkehrskommission keine konkreten Ergebnisse liefern kann. „In der Praxis kommt nicht viel dabei herum. Das ist schade, denn es gibt viel zu tun.“ Ein Beispiel sei der Bereich der modularen Lastkraftwagen. Dänemark, die Niederlande und Deutschland haben sie alle, aber die technischen Anforderungen und

Spezifikationen seien unterschiedlich. „Sie sollten sofort angeglichen werden, aber leider hat die deutsch-dänische Verkehrskommission auch hier keinen Einfluss“, sagt Skovrup zu „Flensburg Avis“. Die Verkehrskommission wurde vor zwölf Jahren auf Initiative des dänischen Verkehrsministers Hans Christian Schmidt (Venstre) ins Leben gerufen. In der Kommission sitzen Beamtinnen und Beamte aus Schleswig-Holstein und Dänemark, aber auch Politikerinnen und Politiker sowie Organisatoren aus der Verkehrsbranche. In der Zeit des Bestehens wurden ganze Kataloge zur Verbesserung des grenzüberschreitenden Schienen-, Lkw- und Fährverkehrs erarbeitet. Dazu gehören unerfüllte Forderungen nach Wasserstoffzügen an der Westküste, batteriebetriebene deutsche Züge bis nach Dänemark, Fährverbindungen auf der Flensburger Förde, ein gemeinsamer deutsch-dänischer Bahnhof und vieles mehr. Gwyn Nissen

Kritik an Transportkommission: Viele Ideen, keine Ergebnisse

Schleswig-Holstein

Mobilfunk im nördlichen Südtondern: Gibt es bald besseren Empfang?

Im deutsch-dänischen Grenzgebiet ist man Kummer gewohnt, wenn es um den Handyempfang geht. Jetzt tut sich etwas – unklar ist aber, ob am Ende auch wirklich alle Nutzer davon profitieren.

Von Gerrit Eggers

SCHLESWIG-HOLSTEIN Viele kennen das: Man ist in einer ländlichen Region unterwegs und sucht nach einer Adresse. Kaum jemand verwendet noch herkömmliche Straßenpläne, weil man sich auf die Technik verlässt. Man ist es gewohnt, über das Internet den Standort von Straßen und Gebäuden herauszufinden und sich vom Smartphone den Weg weisen zu lassen. Doch wer keinen Mobilfunkempfang hat, hat ein Problem.

Problematisch ist es auch, wenn wichtige Anrufe verpasst werden oder bei Anwendungen wie dem Online-Banking vorausgesetzt wird, dass man ein Passwort oder eine TAN per SMS empfangen kann. Immer noch sind viele Regionen bei der Mobilfunknutzung stark eingeschränkt. Besonders die Bewohner des nördlichen Südtonderns, nahe der dänischen Grenze, berichten von schlechtem Empfang. Doch nun besteht Hoffnung auf eine Besserung der Situation.

Auf die Frage nach der Qualität des Mobilfunknetzes in Westre sagt Siegfried Petersen, dass dieser „be-

scheiden“ sei – augenzwinkernd, weil er eigentlich ein ähnlich klingendes Wort meint. Sein Schwiegersohn Björn Friedrichsen erläutert: „Normales Handynetz hat man hier fast gar nicht. Wir hoffen darauf, dass es besser wird“ – und verweist auf den Mobilfunkmast, der sich derzeit in Westre im Bau befindet. Das Stahlgerüst steht bereits.

Bürgermeister Jörg Andersen sieht es genauso: „Aktuell kann ich die Probleme mit dem Mobilfunknetz im Grenzgebiet nur bestätigen.“ Er hoffe sehr, dass die Situation verbessert werde, sobald der neue Mast in Betrieb genommen worden ist.

Diese Hoffnung besteht auch in Humptrup, wo in Kürze (voraussichtlich noch im April) ein solcher Mast aufgestellt werden wird. „Der schlechte Empfang in Humptrup ist ein großes Problem“, sagt Bürgermeister Erich Johannsen (SPD). Er selbst habe in seinem Haus keinen Empfang und müsse nach draußen gehen, um das Mobilfunkgerät zu nutzen. Er berichtet davon, dass es in einigen Ecken Humptrups gar keinen Empfang gäbe.

Entsprechend positiv



Humptrups Bürgermeister Erich Johannsen zeigt auf die Stelle am Langweg, wo der Mobilfunkmast gebaut werden soll. GERRIT EGGERS

nahm Johannsen es auf, als das Unternehmen 1&1 der Gemeinde mitteilte, dass es einen Mobilfunk-Mast in Humptrup errichten möchte. Die Suche nach dem richtigen Standort sei anfangs jedoch etwas schwierig gewesen. „Wir wollen alle den Empfang, aber auf den Mast will keiner schauen“, so Johannsen. Ein wichtiges Anliegen sei gewesen, dass der Mast nicht direkt an den Wohnhäusern und schon gar nicht direkt am Kindergarten gebaut werde.

So dachte man anfangs daran, dass dieser hinter dem Wald aufgestellt werden könne, aber dieser Standort sei nicht geeignet gewesen, weil hier die Strahlung zu sehr

abgeschirmt worden wäre. Letztlich habe man aber auf einer Gemeindefläche am Langweg einen geeigneten Standort gefunden.

Auffällig ist, dass bei der Bewertung des Mobilfunkempfanges in Süderlügum, wo im vergangenen Jahr ein neuer Mobilfunkmast in Betrieb genommen worden ist, die Meinungen zur Netzqualität weit auseinandergehen. In einer Facebook-Gruppe schreiben äußern einige Bürger Kritik wie: „Selten irgendwo auf der Welt so schlechten Empfang gehabt wie hier!“ Oder auch: „Also das mobile Internet geht so, der Empfang zum Telefonieren in Süderlügum ist eine Vollkatastrophe.“ Wiederum an-

dere sagen, der Empfang sei ausreichend und man könne sich nicht beschweren. Auch Bürgermeister Rainer Eggers bezeichnet die Mobilfunkerreichbarkeit in Süderlügum als „eigentlich ziemlich gut“, fügt aber hinzu: „Ich habe mal gehört, dass es bei einem bestimmten Anbieter ein bisschen schlechter ist.“

Und hier drängt sich eine zentrale Frage auf: Wer profitiert eigentlich konkret von einem neuen Mobilfunkmast? Alle Nutzer oder nur die Kunden von bestimmten Netzanbietern? Shz. de hat beim Betreiber des Mastes nach der Situation bezüglich des in Humptrup geplanten Mastes nachgefragt: Ein Sprecher von 1&1

erläutert, dass noch auf die letzten Abstimmungen mit dem Unternehmen HKT gewartet werde, das für die Standortplanung sowie für die bauliche und technische Realisierung der Errichtung zuständig ist. Dann werde der rund 30 Meter hohe Mast zeitnah aufgebaut und dessen Betrieb aufgenommen.

Voraussichtlich ab Mai werde ein Mobilfunkanbieter diesen zur Übertragung nutzen. Nachfrage von shz.de: Was ist mit den Nutzern, die Kunden eines anderen Netzanbieter sind? Darauf antwortet 1&1, dass dies davon abhängig sei, ob die anderen Anbieter den Bedarf anmelden, was noch nicht geschehen sei. Bis zu drei Netzbetreiber könnten bedient werden, aber aktuell sei nur die Nutzung durch einen Anbieter angemeldet.

Man kann also zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht klar sagen, ob oder wann wirklich alle Mobilfunknutzer in Humptrup von dem neuen Mast profitieren. Es ist zu vermuten, dass nach Beginn der Nutzung durch das eine Mobilfunk-Unternehmen die Mitbewerber ebenfalls Bedarf anmelden, damit auch deren Kunden ein verbesserter Empfang ermöglicht wird. Doch dafür gibt es keine Garantie und nach aktuellem Stand ist es zumindest noch eine Frage der Zeit, wann dies geschieht.

Schleswig-Holstein macht Tempo beim Ausbau der Windenergie

KIEL Der Norden liegt laut Auswertung bei den Genehmigungen hinter Nordrhein-Westfalen bundesweit auf Platz zwei, bei den fertiggestellten Windrädern sogar auf Platz eins. Ebenfalls relativ weit vorne ist den Angaben zufolge Niedersachsen. Mecklenburg-Vorpommern konnte dagegen mit zwölf genehmigten Windrädern mit einer Leistung von rund 64 Megawatt lediglich das Niveau des Vorjahresquartals halten, wie aus den Daten hervorgeht. Die Zahl der fertiggestellten Anlagen verdoppel-

te sich zwar, allerdings nur von fünf auf zehn.

Die Genehmigung eines Windrads durch die zuständigen Behörden gilt als entscheidende Hürde. Danach gibt es eine Ausschreibung, danach den Bau eines Windrads. Nach Angaben des Bundesverbands Windenergie dauert es nach einer Genehmigung im günstigsten Fall im Durchschnitt 20 Monate, bis ein neues Windrad ans Netz geht.

Bundesweit seien 295 Anlagen mit 1645 Megawatt Leistung genehmigt worden – nach 213 Windrädern

mit einer Leistung von rund 1110 Megawatt im Vorjahresquartal. Die Zunahme des Genehmigungsvolumens sei ein gutes Zeichen und stimme positiv, sagte Hermann Albers, Präsident des Bundesverbands Windenergie. Allerdings sei Deutschland noch weit davon entfernt, bis Ende des Jahres Anlagen im Umfang von zehn Gigawatt neu zu genehmigen. „Dass Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen trotz guter Voraussetzungen hinterherhinken, ist bedenklich“, sagte Albers.

Weiterhin besorgniserregend sei die Entwicklung der Windkraft in Süddeutschland. Baden-Württemberg bilde mit nur einer einzigen neu genehmigten Anlage das Schlusslicht, in Bayern seien nur zwei Anlagen neu genehmigt worden. „Der de facto Ausfall der Südregion ist ein Offenbarungseid für alle Verantwortlichen in diesen Bundesländern“, klagte Albers. Es sei dringend ein neues Bewusstsein zur Ermöglichung des Zubaus nötig, „sonst setzen die südlichen Bundesländer mutwillig ihre Wirtschaft aufs Spiel“.

dpa

Innenstädte in Gefahr: Zwischen Verödung und neuen Konzepten

SCHLESWIG-HOLSTEIN Allein im vergangenen Jahr haben laut Statistikamt Nord 3751 Gewerbetreibende im Einzelhandel ihr Geschäft komplett abgemeldet. Ein Jahr vorher waren es knapp 300 weniger.

Auch ein Indiz dafür, dass der Einzelhandel in Schleswig-Holstein auf wackeligen Beinen steht – vor allem in den Innenstädten. „Viele Kunden sind während Corona zu Hause geblieben und nach Corona nicht in die Innenstädte zurückgekommen“, sagt Mareike Petersen, Geschäftsführerin beim Handelsverband Nord. Jetzt kommen noch die gestiegenen Preise durch den Krieg in der Ukraine hinzu.

„Der Handel ist von einer Krise in die nächste gekommen. Viele Einzelhändler stecken im Überlebenskampf.“ Die Frequenzen in den Innenstädten seien auch heute immer noch weit hinter 'Vor-Corona-Niveau', so Petersen weiter. Der Handel habe seine dominierende Funktion in den Innenstädten eingebüßt.

Auch die Landesregierung hat das Problem der „ausblutenden Innenstädte“ auf der Agenda. Schleswig-Holstein brauche attraktive und

lebenswerte Innenstädte, so die Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack. „Deshalb ist es uns als Landesregierung wichtig, dass wir unsere Ortszentren fit für die Zukunft machen, dass wir auf die Entwicklungen unserer Zeit eingehen, dass wir nicht tatenlos zusehen, wie sie veröden.“

Dafür hat das Land mehr als 12 Millionen Euro bereitgestellt. 40 Kommunen haben Zuschläge für die Fördergelder bekommen. Dieser Topf ist nun leer. Zusätzlich sei die Firma BIG-BAU, die als Berater und Sanierungsträger für Städte und Gemeinden arbeitet, mit der Begleitung der Kommunen in der Umsetzung ihrer Maß-

nahmen beauftragt, heißt es aus dem Innenministerium.

Pauschale Lösungsvorschläge könnten aber dennoch nicht einfach „abgearbeitet werden“. Vielmehr sei es wichtig, dass Kommunen voneinander lernen und auch selbst Vorschläge erarbeiten. Wie das im Einzelnen aussieht, welche Projekte bereits laufen, wie mit dem Thema Verkehr und Wohnen umgegangen wird, lesen Sie in unserer Serie „Innenstädte – zwischen Verödung und neuen Konzepten“. Teil 1 beschäftigt sich mit den Vor- und Nachteilen des Einkaufens in der Innenstadt oder im Einkaufszentrum – mit überraschendem Ergebnis.

Inga Gercke/shz.de



Vielerorts, wie hier in Bad Oldesloe, sehen die Innenstädte leer aus – weil sie es immer häufiger auch sind. Das Vor-Corona-Niveau wurde nicht mehr erreicht. RTN - RADIO TELE NORD/SHZ.DE



An Windrädern scheiden sich die Geister nicht nur in der Kommune Tondern. BRIGITTA LASSEN

Verbot der Muschelfischerei in der Flensburger Förde noch nicht vom Tisch

Grenzkontrollen, Muschelfischerei und Sicherheit in der Ostsee gehörten zu den Themen, die der SSW-Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler bei einem Treffen mit dänischen Politikerinnen und Politikern in Kopenhagen erörterte.

KOPENHAGEN/FLENSBURG Ein Treffen mit dem dänischen Fischereiminister Jacob Jensen (Venstre) stand auf dem Programm, als der Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler vom Südschleswischen Wählerverband (SSW) kürzlich in Kopenhagen mit einer Reihe von dänischen Politikerinnen und Politikern sowie anderen Personen zusammentraf.

Ziel des Treffens mit dem Fischereiminister war es, die Situation in der Flensburger Förde zu erörtern, wo sowohl der SSW als auch mehrere andere dänische und deutsche Parteien einen Stopp der Muschelfischerei im dänischen Teil der Förde fordern.

Bei dem Treffen wurde angekündigt, dass die vom ehe-

maligen Fischereiminister Rasmus Prehn (Sozialdemokratie) eingesetzte Fischereikommission die gesamte dänische Fischereipolitik überprüfen und im Herbst eine Reihe von Empfehlungen für die Zukunft der Fischerei in Dänemark vorlegen wird, berichtet Stefan Seidler „Flensburg Avis“.

„Dazu gehört auch die Muschelfischerei im Kleinen Belt und in der Flensburger Förde. Die Botschaft, die wir vom Vorgänger des Ministers (Rasmus Prehn, Anm. d. Red.) erhalten hatten, dass er ein Fischereiverbot in Erwägung ziehen würde – diese Idee ist noch ein wenig lebendig.“ Das Thema sei während des Wahlkampfes wieder vom Tisch genommen worden.



Muschelfischer nah am Strand vor Kollund PRIVAT

Er sei natürlich gespannt, was die Fischereikommission zum Thema Muschelfischerei in der Flensburger Förde sagen werde, so Seidler zu „Flensburg Avis“.

Der SSW-Politiker lud Jacob Jensen im Anschluss des Gesprächs zu einem Besuch in der Grenzregion ein, um sich die Förde anzuschauen und einen Hotdog bei Annies

Kiosk in Süderhaff (Sønderhav) zu essen.

Am ersten Tag seiner Reise traf sich Stefan Seidler laut dem Bericht mit der stellvertretenden deutschen Außenministerin Anna Lührmann (Grüne). Gemeinsam besuchten sie das „House of Green“, in dem es um die Klimawende (grøn omstilling) und die deutsch-dänische

Zusammenarbeit in diesem Bereich ging.

Anna Lührmann traf während ihres Besuchs auch den dänischen Außenminister Lars Løkke Rasmussen (Moderate). Stefan Seidler nahm an dem Termin allerdings nicht teil.

„Ich konnte ihr aber einige Themen mit auf den Weg geben, die für uns hier in der

Grenzregion wichtig sind. Vor allem die Grenzkontrollen und die Sicherheitslage im Ostseeraum“, sagt er. Die befristeten Grenzkontrollen, die am 11. Mai auslaufen – oder verlängert werden –, wurden auch bei einem Abendessen mit dem deutschen Botschafter in Dänemark und dem Europaausschuss des dänischen Parlaments erörtert.

Auf dem zeitlich eng getakteten Programm stand auch ein Treffen mit dem neu eingesetzten Südschleswig-Ausschuss, mit dem Stefan Seidler zum ersten Mal seit der Einsetzung nach den Parlamentswahlen zusammentraf.

„Man hat mir für die Erhöhung des Südschleswig-Zuschusses gedankt, insbesondere vor dem Hintergrund der Ankündigung des deutschen Finanzministers zu Ostern, dass an allen Fronten gespart werden soll“, so Seidler.

Mathilde Hougaard Boesen/fla.de

Neues Gesetz gegen digitale Gewalt: Hebel gegen Pöbler

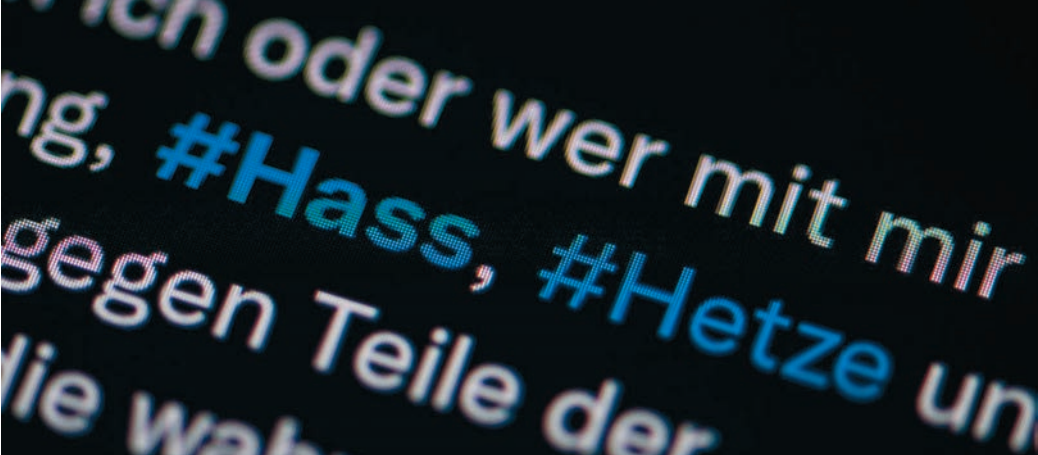
Wer im Internet beleidigt oder verleumdet wird, muss erst einmal herausfinden, wer dahinter steckt. Das ist oft aufwendig und läuft manchmal ins Leere. Hier setzt ein neues Gesetzesvorhaben an.

BERLIN Betroffene von rechtsverletzenden Äußerungen im digitalen Raum sollen sich künftig leichter zur Wehr setzen können. Zu einem entsprechenden Gesetz, das die Bundesregierung noch in diesem Jahr auf den Weg bringen will, hat das Justizministerium ein Eckpunkte-Papier vorgelegt.

Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) betonte, bei diesem Vorhaben gehe es nicht darum, die Meinungsfreiheit einzuschränken. „An den Spielregeln des demokratischen Diskurses wird das Gesetz nichts ändern. Was heute geäußert werden darf, darf auch künftig geäußert werden.“

Verringert werden solle aber der Aufwand für diejenigen, die im Internet bedroht, verleumdet oder beleidigt würden. „Betroffene haben es oft unnötig schwer, ihre Rechte selbst durchzusetzen“, sagte Buschmann. Oft scheitere schon eine Identifizierung der handelnden Person an fehlenden Informationen oder am Faktor Zeit.

Zu dem geplanten „Gesetz gegen digitale Gewalt“ gibt es im Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP bereits eine relativ detaillierte Vereinbarung. Dort heißt es unter anderem: „Wir schaffen die rechtlichen Rahmenbedingungen für elektronische Verfahren-



Justizminister Marco Buschmann hat sein geplantes „Gesetz gegen digitale Gewalt“ vorgestellt. FABIAN SOMMER/DPA

zur Anzeigenerstattung und für private Verfahren und ermöglichen richterlich angeordnete Accountsperrern.“

Die Hürden sollen allerdings relativ hoch sein für die vorübergehende Sperrung eines Accounts, über den beispielsweise notorisch falsche Angaben zu einem

Unternehmen oder beleidigende Äußerungen über eine bestimmte Nutzerin gepostet werden. Unter anderem soll die Sperre nur angeordnet werden können, „wenn der Diensteanbieter den betroffenen Accountinhaber zuvor auf ein anhängiges Sperrersuchen hingewiesen

und ihm Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben hat“.

Das geplante Gesetz soll zudem klarstellen, dass nicht nur Betreiber von Plattformen, sondern in einem zweistufigen Verfahren auch alle Anbieter von Messenger- und Internetzugangsdiensten unter bestimmten

Voraussetzungen zur Herausgabe von Daten durch ein Gericht verpflichtet werden können.

Schon bei der Umsetzung des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes (NetzDG), das eine zügige Löschung rechtswidriger Inhalte verlangt, läuft manches nicht rund. Das Bundesamt für Justiz hatte im vergangenen Herbst zwei Bußgelder in Höhe von rund 5,1 Millionen Euro gegen Telegram verhängt. Dabei geht es um mögliche Verstöße gegen die Pflicht zur Vorhaltung gesetzeskonformer Meldewege sowie gegen die Pflicht zur Benennung eines inländischen Zustellungsbevollmächtigten nach dem NetzDG. Unzufrieden zeigte sich das Bundesamt kürzlich auch mit dem Beschwerdemanagement des Kurznachrichtendienstes Twitter. *dpa*

Grenzkontrollen: Madsen will mit Dänemark über Abschaffung sprechen

KOPENHAGEN/KIEL Die von Dänemark angekündigte Lockerung der Kontrollen an den deutsch-dänischen Grenzübergängen ab Mitte Mai wird in Schleswig-Holstein begrüßt. Das berichtet „Flensburg Avis“.

„Natürlich begrüßen wir das grundsätzlich“, sagte Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen (parteilos) am Freitag. Ziel bleibe aber, dass Dänemark zum Schengener Abkommen und damit auch zu einem ‚grenzenlosen Europa‘ zurückkehre. „Von schleswig-holsteinischer Seite wünschen wir uns natürlich eine Grenze

ohne Grenzkontrollen, damit der Verkehr besser fließen kann“, sagt Madsen.

Er werde das Thema am Montag bei einem Treffen mit dem dänischen Verkehrsminister Thomas Danielsen (Venstre) besprechen, sagte er. Davon würden nicht nur Grenzpendlerinnen und -pendler profitieren, sondern auch Touristinnen und Touristen sowie Unternehmen, so der Verkehrsminister.

Die dänische Polizei wird sich künftig stärker auf die Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität konzentrieren, anstatt Ein-



Claus Ruhe Madsen, Wirtschaftsminister von Schleswig-Holstein. FRANK PETER/LAND SH

reisekontrollen durchzuführen. Das teilte dänische Justizministerium am Freitag mit.

Wer aus Deutschland anreist, soll weniger häufig kontrolliert werden. Laut Henrik Frandsen, Vorsitzender der Fraktion der Moderaten in der dänischen Regierung und ehemaliger Venstre-Bürgermeister von Tønder (Tønder), wird sich dadurch die Zahl der Grenzkontrollen halbieren.

Die Änderungen treten am 12. Mai in Kraft und gelten vorübergehend bis zum 11. November. Die dänischen Kontrollen an der dä-

nisch-schwedischen Grenze werden in diesem Zeitraum vollständig abgeschafft.

„Wenn die Regierung die Grenzkontrollen zu Deutschland für einen neuen, vorübergehenden Zeitraum aufrechterhält, dann deshalb, weil wir es für notwendig halten, um den Bedrohungen zu begegnen, denen Dänemark ausgesetzt ist“, sagte der dänische Justizminister Peter Hummelgaard (Sozialdemokratie) am Freitag in einer Pressemitteilung.

Der FDP-Fraktionsvorsitzende Christopher Vogt bezeichnet die geplante Lo-

ckerung der Kontrollen als gute Nachricht. „Das ändert aber nichts daran, dass diese Art der Grenzkontrollen nur als innenpolitisches Symbol dient, längst rechtswidrig ist und so schnell wie möglich beendet werden muss“, so Vogt. Dies müssten die Landesregierung, die Bundesregierung und die Europäische Kommission deutlich machen. „Kriminalität und Terrorismus müssen im Schengen-Raum anders bekämpft werden“, meint der FDP-Fraktionsvorsitzende.

dpa/Camilla Sørensen/Flensburg Avis

Weit mehr als Regale mit Büchern

Auf der Generalversammlung des Büchereiverbandes betonte Direktorin Claudia Knauer die Bedeutung der Büchereien als Treffpunkt und Begegnungsstätte vor Ort.

Von Nils Baum

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Es geht um Atmosphäre, Kreativität, Lernen und Lachen“, so Büchereidirektorin Claudia Knauer über wesentliche Eigenschaften einer gelungenen Bücherei. Und die Atmosphäre war gut auf der Generalversammlung des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig, die in Hadersleben stattfand.

„Das vergangene Jahr brachte mit dem Krieg in der Ukraine eine Zeitenwende. Wichtig ist, dass wir als Kulturvermittler solche Themen aufgreifen und als Bücherei ein Ort für den Austausch im Rahmen des demokratischen Diskurses sind“, sagte der Vorsitzende Asmus Peter Asmussen. Auch hier habe sich

die Nutzung der Technik als hilfreich erwiesen. Beispielsweise wurde die Veranstaltung mit Jens Alstrup zum Krieg in der Ukraine im November von rund 9.500 Menschen live oder nachträglich über Facebook angeschaut.

Bücherei der Zukunft Ohnehin stehe die Frage, wie die Büchereien weiterentwickelt werden können, im Zentrum der Vorstandarbeit. Er ging auch auf den Standort der Büchereifiliale in Hadersleben ein, der aufgrund seiner Lage in einem Villenviertel nicht so stark frequentiert ist, wie dies beispielsweise in Sonderburg (Sønderborg) der Fall sei. Dort habe man mit dem Multikulturhaus eine sichtbare Stellung erlangt. „Im Haders-



Rund 30 Personen waren zur Generalversammlung des Büchereiverbandes in die Bücherei nach Hadersleben gekommen.

NILS BAUM

lebener Raum werden nun ähnliche Überlegungen angestellt, vonseiten der Kommune Hadersleben besteht ein deutliches Interesse an der deutschen Bücherei.“ Nun sei es Aufgabe des Vorstandes, Chancen und Möglichkeiten gemeinsam mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger zu erörtern, um eine bestmögliche Lösung zu finden,

sagte Asmus Peter Asmussen. Bedarf für Veränderungen gebe es auch beim mobilen Büchereiangebot. „Hier ist eine Neuaufstellung dringend erforderlich, da die Fahrzeuge in die Jahre gekommen sind. Die Hoffnung ist nun, im kommenden Jahr neue Initiativen in diesem Bereich präsentieren zu können“, so der Vorsitzende.

Anschließend präsentierte Büchereidirektorin Claudia Knauer einige Zahlen aus ihrem Bericht für das vergangene Jahr. So haben wieder wesentlich mehr Menschen nach Ablauf der Corona-Restriktionen Bücher und andere Medien ausgeliehen. 2022 wurden insgesamt 203.706 Entlehnungen gezählt, was einer Steigerung von mehr als 20 Prozent gegenüber 2021 entspricht.

Ort der Begegnung

Aus Sicht von Claudia Knauer muss eine Bücherei heutzutage vor allem auch ein Ort der Begegnung sein.

„Zu einer Bücherei gehören weit mehr als Regale mit Büchern. Es geht um einen Raum, in dem sich Menschen sicher und angenommen fühlen, in dem sie alle Fragen stellen können und belastbare Antworten finden“, so die Büchereidirektorin.

Gegenwärtig sei es besonders wichtig, ein wachsa-

mes Auge auf die Entwicklung künstlicher Intelligenz zu haben, die sich in diesen Wochen im Chatbot „ChatGPT“ widerspiegele. Eine Entwicklung, die alle sehr fordern werde, war sich Claudia Knauer sicher.

Knauer: Mehr Bildung

„Wir können hier gar nicht wachsam genug sein. Die Künstliche Intelligenz ist in vielen Bereichen ganz wichtig. Aber wir brauchen noch mehr Bildung, um mit dem klarzukommen, was damit geliefert wird“, sagte sie.

Deswegen möchte der Büchereiverband mit seinem analogen Angebot zu Demokratiekompetenz und der Fähigkeit, sich konstruktiv über Uneinigkeiten austauschen zu können, beitragen. Denn nur so könne das, was wir sehen, auch nachvollzogen und bewertet werden. „Da geht uns die Arbeit nicht aus“, war sich Claudia Knauer sicher.

Leitartikel

Neue Grenzkontrollen: Auf die Freude folgt Ernüchterung

Viele Ankündigungen, aber wenig Konkretes. Im aktuellen Leitartikel kommentiert Journalistin Marle Liebelt die Ankündigungen den zu geplanten Entlastungen an der Grenze.

APENRADE/AABENRAA Der Freude über die erste Meldung, „Dänemark schafft Grenzkontrollen ab ...“, folgte am Freitagvormittag prompt die Ernüchterung im zweiten, ergänzenden Satz: „... an der Grenze zu Schweden.“

Die Kontrollen an der Grenze zu Deutschland will die Regierung zwar verlängern, aber – und das ist im Grunde dann doch eine erfreuliche Nachricht – die Kontrollen sollen neu gestaltet werden, sodass der Grenzverkehr

besser fließen kann. Besonders für Pendelnde ein Grund zum Jubeln.

Aber wie genau sehen die Grenzkontrollen von morgen (bzw. vom 12. Mai an) aus? So genau weiß ich das gar nicht. Eigentlich scheint nur eine Maßnahme ein wirklicher Hoffnungsschimmer zu sein.

Denn die meisten Ankündigungen aus Kopenhagen und auch von der Polizei werfen noch Fragen auf.

sind die Kontrollposten, die nämlich allem Anschein nach so bestehen bleiben sollen, wie wir sie jetzt kennen.

Die einzige konkrete Vorstellung, die mir nach den jüngsten Ankündigungen realistisch erscheint, ist die von mehr Situationen, in denen das kontrollierende Personal den Verkehr durchwinkt, statt Ausweise in Augenschein zu nehmen.

Aber sie werden den Grenz-

verkehr auch in diesem Sommer ausbremsen und für lange Staus sorgen.

Auch bei aller Härte, die das Material Asphalt verspricht, scheint es sich hierbei eher um eine weiche Maßnahme zu handeln. Denn eine weitere Ankündigung betrifft den am stärksten befahrenen Grenzposten bei Frøslee (Frøslev). Demnach soll der Kontrollbereich dort mit „neuem Asphalt“ erweitert werden.

Was genau gemeint ist, ist jedoch schwammig. Ich dachte erst: „Klar, der Asphalt ist für eine weitere Spur!“ Aber das scheint nicht der Fall zu sein. Denn wie Polizeinspektor Jeppe Kjærgaard mitteilte, werden „immer noch die gleiche Anzahl von Fahrspuren für den Verkehr zur Verfügung stehen“. Was der neue Schotter für wahrscheinlich nicht wenig Schotter also

bringen wird, bleibt spannend.

Nun will ich aber nicht alles schlechtreden. Im Grunde bleibt die aktuelle Meldung dabei, eine gute zu sein. Die Regierung scheint nämlich nicht nur wahrgenommen, sondern auch ernst genommen zu haben, dass der Grenzverkehr unter den ständigen Kontrollen leidet. Vor allem eine Maßnahme gibt Anlass zur Hoffnung, dass das Königreich sich darauf vorbereitet, die ständig besetzten Posten an den Grenzübergängen in Frøslee, Pattburg (Padborg) und Krusau (Kruså) zumindest im November endlich abbauen zu können. Denn bis dahin gilt die Verlängerung der Kontrollen vorerst.

Es wurde neues Personal für die Grenzlandüberwachung angekündigt, und dieses soll nicht zum Winken an die Grenze gesetzt, sondern für

die verstärkte Kriminalitätsbekämpfung im Hinterland geschult werden.

Vor einigen Wochen durfte ich die neuen Räumlichkeiten der Ausländerkontrollabteilung (Udlændingekontrolafdeling) UKA Vest in Pattburg besuchen. Erst dort wurde mir klar, wie umfangreich die Grenzkontrollen in Wirklichkeit sind. Die vor Ort besetzten Kontrollposten sind nur ein Bruchteil davon.

Denn Kriminalität kennt viele Wege – vor allem die, die eben nicht am Polizeipersonal in den Grenzhäuschen vorbeiführen. Genau genommen bewachen die Ermittlungs-Teams von UKA Vest durchgehend alle Wege über die Grenze. Und zwar mit Kameras und Nummernschildscannern. Mein Eindruck war, dass man dort auf Zack ist und auffällige Bewegungen primär an Bild-

schirmen wahrgenommen werden. Und der Ermittlungsleiter Sønke Iwersen sagte damals einen Satz, der sich mir eingebrannt hat: „Dass die meisten Grenzübergänge nicht ständig besetzt sind, (...) heißt nicht, dass diese Wege nicht bewacht sind.“

Wie soll ich sagen – seit diesem Gespräch ist meine Geduld noch schneller am Ende, wenn ich mal wieder im Grenzstau festhänge. Denn mein Eindruck ist: Die besetzten Grenzübergänge sind nicht besser überwacht als die unbesetzten.

Von daher ist das Personal zur Kriminalitätsbekämpfung im Hinterland für mich der entscheidende Punkt, der Hoffnung auf ein Ende der ständigen Grenzkontrollen an den drei besetzten Posten bei Frøslee, Pattburg und Krusau gibt.

Marle Liebelt

Grenzland: Mit Mut zur Medienkooperation

Eine einmalige Kooperation zwischen den vier Medienhäusern im Grenzland wurde vor zehn Jahren ins Leben gerufen. Das ist ein Grund zum Feiern und nach vorn zu blicken, meinen die Chefredakteure der vier Medien.

NORDSCHLESWIG/SÜDSCHLESWIG Ein Versuch, sich irgendwie herauszureden, wäre sinnlos: Die Medien im deutsch-dänischen Grenzland haben über Jahrzehnte daran mitgewirkt, am gegenseitigen Feindbild festzuhalten. Das ist Fakt. Heute tragen wir zur Zu-

sammenarbeit über die Grenze hinweg und zum gegenseitigen Respekt zwischen Mehrheiten und Minderheiten bei. Darauf sind wir stolz.

Das tun wir unter anderem durch eine einzigartige Kooperation, die ihresgleichen auf der Welt sucht: Die vier Medienhäuser im Grenzland – zwei den Mehrheiten zugehörig und zwei den Minderheiten – stellen einander seit zehn Jahren alle journalistischen Inhalte gegenseitig zur Verfügung – und somit auch den Leserinnen und Lesern der Region.

Das bedeutet zum Beispiel, dass Abonnentinnen und Abonnenten von „Flensborg Avis“ Artikel aus „Jydske-

Vestkysten“ lesen können, die wiederum Nachrichten des „Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages“ veröffentlichen, der wiederum Artikel des „Nordschleswigers“ bringt. Wenn es uns gelingt, arbeiten unsere Journalistinnen und Journalisten nördlich und südlich der Grenze auch gemeinsam an Artikeln, die in allen vier Medien veröffentlicht werden.

Es hat Symbolcharakter, dass unsere Medienkooperation am 18. April ihren 10. Jahrestag feiert – am Düppeltag, der die größte Schlacht im Krieg von 1864 markiert. Die Zusammenarbeit ist nicht so selbstverständlich, wie sie aussehen mag, wenn man sie aus einer

Medien- und Grenzlandperspektive anno 2023 betrachtet.

Die Geschichte des deutsch-dänischen Grenzlandes ist eine Geschichte mit vielen Konflikten und einem Jahrhundert mit Kriegen und Feindschaft. Die Nachkriegszeit nach dem Zweiten Weltkrieg war ebenfalls von Skepsis und Misstrauen geprägt, denn obwohl die Waffen ruhten, wurde immer noch „scharf geschossen“ – die national ausgerichteten Medien des Grenzlandes hielten die nationalen Fahnen hoch über den Köpfen.

Der Weg zur Versöhnung war lang, und die Medien haben den Zeitraum verlängert. Das war damals die Einstellung – auch in den Redak-

tionen. Zum Glück hat sich das deutsch-dänische Verhältnis im Grenzland Jahr für Jahr verbessert. Von der Feindschaft zur Freundschaft und vom Gegeneinander zum Füreinander.

Den Boden für die fruchtbare Zusammenarbeit hatten die vier Medien bereits Jahre zuvor bereitet, indem sie das Projekt „Unter Nachbarn – Blandt naboe“ gestalteten. In diesem Kreise bewiesen andere Chefredakteure als die, die heute an der Spitze stehen – Peter Orry („jfm“), Stephan Richter („Sh:z“), Siegfried Matlok („Der Nordschleswiger“) und Bjarne Lønborg („Flensborg Avis“) – dass sie den Mut, das Vertrauen und

den Ehrgeiz hatten, diese Perle der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ins Leben zu rufen.

Aber es geht noch mehr im Grenzland. Sowohl unter den Medien als auch in anderen Zusammenhängen: Wir dürfen das Potenzial unserer Region nicht ungenutzt lassen und müssen wieder mehr Mut aufbringen. Denn nur gemeinsam steht das deutsch-dänische Grenzland als starke und selbstbewusste Region da.

Von Mads Sandemann (JydskeVestkysten), Stefan Kläsener (SHZ), Søren Munch (Flensborg Avis) und Gwyn Nissen (Der Nordschleswiger)

Sozialdienst – Familiennachrichten – Termine

Fördekreis: Mitgliederzuwachs gab 2022 ein Plus

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Zuzüglerinnen und Zuzügler aus Deutschland und gute Aktivitäten mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben dem Sozialdienst Fördekreis ein erfolgreiches Jahr 2022 beschert, sagte die Vorsitzende Inken Knutzen bei der Generalversammlung im DRG-Klubhaus.

Die Vorsitzende sprach in ihrem Bericht eine lange Reihe von erfolgreichen Veranstaltungen an: Wanderungen, gemütliche Nachmittage, Überraschungsbüfettis, Vorträge, Suppenabende, die Verteilung der Sozialdienst-Kalender und die Seniorenadventsfeier. Ein großer Erfolg wurde „Die Nordschleswigsche Kaffeetafel“, wo unter den 30 Teilnehmenden auch Frauen und Männer aus Hoyer (Højer), Tingleff (Tinglev) und Sonderburg (Sønderborg) nach Gravenstein gekommen waren.

Nur die Pilztour mit Heidi Gerke musste abgesagt werden. Nicht wegen zu wenig Anmeldungen, aber wegen Mangel an Pilzen. Knutzens Bericht schloss mit dem Hinweis auf die nächste Veranstaltung: ein Spazierlotto für die ganze Familie am 13. Mai. Der Kassierer Rainer Naujeck konnte der Freude der Vorsitzenden nur beipflichten. „Wir haben steigende Mitgliederzahlen“, so Naujeck, der aber keine konkreten Zahlen bekannt gab. Der Mitgliederzuwachs unter anderem von Zugezogenen aus Deutschland hat es in der Kasse klingen lassen. Wo der Sozialdienst in den vergangenen Jahren ein Minus verbuchen musste, konnte 2022 ein Plus erwirtschaftet werden.

Bei den Wahlen wurden Katharina Mensing, Rainer Naujeck und Elke Storm wiedergewählt. Die Familienberaterin Sabine Dehn Frerichs sprach in ihrem Jahresbericht unter anderem auch die jährlichen Panorama-Fahrten an, die für alle sind – nicht nur Menschen mit Behinderungen. „Alle können mit. Der Bus ist ja groß“, so Frerichs, die Anmeldungen entgegennimmt. Die nächste Fahrt ist am 10. Mai nach Rendsburg.

Der Vorstand hatte eine Satzungsänderung eingereicht. „Die Vereins- und Vorstandsmitglieder haften nicht persönlich für die für den Verein eingegangenen Verpflichtungen“ wird künftig bei dem Paragraphen 3 stehen. Eine Formalität, aber trotzdem wichtig, wie Rainer Naujeck den Teilnehmenden erklärte.

Der Versammlungsleiter Dieter Jessen hatte eine weitere Bemerkung: Bei der Einberufung zu einer Generalversammlung waren die Wörter „Tageszeitung“ und „Tagesordnung“ vertauscht worden. „Das hättest du ja eigentlich 14 Tage vorher einreichen sollen“, meinte Bodil Matzewska schelmisch lächelnd. Dieter Jessens Korrektur wurde aber wie die Antragsänderung kommentarlos beschlossen.

Bevor die Gäste mit einem leckeren Imbiss verwöhnt wurden, schlüpfte Versammlungsleiter Dieter Jessen in eine andere Rolle. Jessen sitzt im Seniorenrat der Kommune und erzählte, was dieser Rat, den jede Kommune in Dänemark hat, alles bewirkt. Der Älterenrat ist der Kontakt zwischen Bürgerinnen und Bürgern und dem Kommunalparlament. Der Seniorenrat hat viele Aufgaben, die von öffentlichen Treffen zum Thema Alkohol und Demenz bis hin zu Hilfsmitteln und kommunalen Einsparungen gehen. Dieter Jessen hat 2022 als zweiter Vorsitzender des Seniorenrats an 42 Aktivitäten dieses Forums teilgenommen.

Ilse Marie Jacobsen

Familiennachrichten

DIAMANTENE HOCHZEIT

NORBURG/NORDBORG Hanne und Bjarne Rasmussen, Tyttebærvej 7, feierten am Sonnabend, 15. April, Diamant-Hochzeit.

GOLDENE HOCHZEIT

KLIPLIFF/KLIPLIV Randi und Svend Aage Slothuus, Rønnevej 4, Klippleff, konnten Mittwoch, 19. April, ihren 50. Hochzeitstag begehen.

80 JAHRE

NORBURG/NORDBORG Margot Christensen, Rugløkke 4, feierte am Montag, 17. April, ihren 80. Geburtstag.

75 JAHRE

RAPSTEDT/RAVSTED Flemming Hansen, Ravsted Hovedgade 97, Rapstedt, vollendet am Sonnabend, 6. Mai, sein 75. Lebensjahr.

HOCHZEIT

KLIPLIFF/KLIPLIV In der Kliplefer Kirche gaben sich am Sonnabend, 22. April, das Jawort: Anna Schøwing Ihle, Tochter von Alice Hansen, Apenrade (Aabenraa), und Lars Damkjær Schøwin, Haderslund (Hovslund), und Lennart Bjarke Schøwing Ihle, Sohn von Gitte und Per Ihle, Gravenstein (Gråsten).

DIENTSJUBILÄEN

APENRADE/AABENRAA Otto Verner Pedersen konnte am Dienstag, 18. April, auf 40 Jahre in Diensten der Kommune Apenrade zurückblicken. Er ist Ressortleiter des Bauhofes. SONDERBURG/SØNDERBORG Torben Gehlert feiert am Montag, 1. Mai, sein 25-jähriges Jubiläum bei Niko-Servodan A/S, Stenager 5 in Sonderburg. HØRUP/HØRUP Am 11. Mai feiert Tina Kolmos, Trompeterager 22, ihr 25-jähriges Jubiläum bei Linak. SONDERBURG/SØNDERBORG Ivan Jensen, Læsøvej 1, feiert am 11. Mai sein 25-jähriges Jubiläum bei Linak.

GUDERUP Torben Rasmusen, Præstevænget 11, feiert am 1. Mai sein 25-jähriges Jubiläum bei Linak.

TODESFÄLLE

● **Ella Callesen, 1931-2023** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Ella Callesen ist im Alter von 91 Jahren entschlafen. ● **Erik Mortensen, 1938-2023** BREDEBRO Erik Mortensen, Bredebro, ist nach kurzer Krankheit verstorben. Er wurde 85 Jahre alt. ● **Kirsten Ingelise Nissen, 1952-2023** TONDERN/TØNDER Kirsten Ingelise Nissen ist 71-jährig gestorben. ● **Kathrine Rostgård Chrestesen, 1928-2023** TONDERN/TØNDER Kathrine Rostgård Chrestesen, Tondern, ist im Alter von 95 Jahren entschlafen. ● **Peter Jensen Lund, 1936-2023** HADERSLEBEN/HADERSLEV Peter Jensen Lund ist verstorben. ● **Ole Nissen, 1953-2023** KLIPLIFF/KLIPLIV Am Tag vor seinem 70. Geburtstag ist Ole Nissen, Klippleff, gestorben. Der Trauergottesdienst findet am Mittwoch, 26. April, ab 11 Uhr in der Kirche zu Ulkebüll statt. ● **Inge Strunge Pedersen, 1963-2023** APENRADE/AABENRAA Im Alter von 59 Jahren ist Inge Strunge Pedersen, Apenrade, gestorben. ● **Hans Iver Faaborg, 1938-2023** SONDERBURG/SØNDERBORG Hans Iver Faaborg ist im Alter von 85 Jahren verstorben. Die Beisetzung findet am Mittwoch, 26. April, 13.30 Uhr, von der Kirche zu Ulkebüll aus statt. ● **Anne Marie K. Henningsen verstorben** SONDERBURG/SØNDERBORG Anne Marie K. Henningsen ist nach langer Krankheit verstorben. ● **Birgit Birkebæk Jepsen** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Birgit Birkebæk Jepsen ist still entschlafen. ● **Arne Jakobsen, 1936-2023** SCHWENSTRUP/SVENSTRUP Arne

Jakobsen ist im Alter von 96 Jahren nach langer Krankheit verstorben.

● **Gerda Larsen, 1947-2023** ULKEBÜLL/ULKEBØL Gerda Larsen ist im Alter von 76 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben. ● **Hans T. Rasmussen, 1939-2023** KEKENIS/KEGNÆS Hans T. Rasmussen ist im Alter von 84 Jahren verstorben. ● **Karin Brag, 1942-2023** AUGUSTENBURG/AUGUSTENBURG Karin Brag ist im Alter von 81 Jahren verstorben. ● **Lilly Junker, 1934-2023** SONDERBURG/SØNDERBORG Lilly Junker ist im Alter von 88 Jahren entschlafen. ● **Kristian Jørgensen ist verstorben** SCHOTTBURG/SKODBORG Kristian Jørgensen ist verstorben. ● **Kenneth Nielsen, 1974-2023** FÜNENSHAFF/FYNHAV Wenige Monate vor Vollendung seines 49. Lebensjahres ist Kenneth Nielsen, Fünenshaff, verstorben. ● **Morten Nissen Westergaard, 1934-2023** JÄGERUP/JEGERUP Morten Nissen Westergaard ist verstorben. ● **Christian Andersen Holme, 1942-2023** KRUSAU/KRUSÅ Im Alter von 81 Jahren ist Christian Andersen Holme, Krusau, gestorben. ● **Dita Levisen, 1942-2023** KRUSAU/KRUSÅ Im Alter von 80 Jahren ist Dita Levisen, Krusau, gestorben. ● **Sonja Nilsson, 1939-2023** HADERSLEBEN/HADERSLEV Sonja Nilsson ist verstorben. ● **Tove Kock, 1929-2023** SONDERBURG/SØNDERBORG Tove Kock ist im Alter von 93 Jahren verstorben. ● **Margit Godiksen, 1932-2023** SONDERBURG/SØNDERBORG Margit Godiksen ist im Alter von 90 Jahren entschlafen. ● **Ingrid Madsen ist verstorben** RØDDING/RØDDING Ingrid Madsen ist verstorben. ● **Pia Skaarup Vognsen ist ver-**

storben

HADERSLEBEN/HADERSLEV Pia Skaarup Vognsen ist verstorben. ● **Christa Schmidt, 1939-2023** EMMERLEFF/EMMERLEV Christa Schmidt ist im Alter von 83 Jahren gestorben. ● **Sonja Tonnesen, 1949-2023** TOFTLUND Sonja Tonnesen, Toftlund, ist 73-jährig entschlafen. ● **Georg Jørgensen, 1944-2023** TOFTLUND Georg Jørgensen, Toftlund, ist nach längerer Krankheit 78-jährig in seinem Zuhause im Kreise seiner Familie entschlafen. ● **Otto Christensen Matthiesen, 1928-2023** BÜLDERUP/BYLDERUP Im Alter von 95 Jahren ist Otto Christensen Matthiesen, Bilderup, gestorben. ● **Thomas Jessen, 1932-2023** LÜGUMKLOSTER/UK Im Alter von 91 Jahren ist Thomas Jensen in Lügumkloster (Løgumkloster) gestorben. ● **Martha M. Petersen, 1934-2023** LAUTRUP/LOVTRUP Die gebürtige Lautruperin Martha M. Petersen ist im Alter von 88 Jahren im Pflegeheim „Solgården“ in Bedstedt (Bedsted) gestorben. ● **Sonja Herum, 1944-2023** HOLEBÜLL/HOLBØL Im Alter von 79 Jahren ist Sonja Herum, Odense, gestorben. ● **Inga Friis Jensen, 1935-2023** SONDERBURG/SØNDERBORG Inga Friis Jensen ist im Alter von 87 Jahren verstorben. ● **Niels Henning Wind, 1938-2023** KETTING Niels Henning Wind ist im Alter von 85 Jahren im Pflegeheim Amaliehaven verstorben. ● **Berni Paulsen, 1938-2023** RINKENIS/RINKENÆS Berni Paulsen ist im Alter von 84 Jahren verstorben. ● **Rene Tommy Thomsen, 1959-2023** GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Rene Tommy Thomsen ist im Alter von 64 Jahren verstorben. ● **Otto Duus, 1949-2023** BROACKER/BROAGER Otto Duus ist im Alter von 73 Jahren verstorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 26. April

Mittwochstreff Apenrade: Der Mittwochstreff des Sozialdienstes lädt zur Generalversammlung ein. Haus Nordschleswig, Apenrade, 15 Uhr

Donnerstag 27. April

Generalversammlung des TSV Lügumkloster: Der Sportverein TSV Lügumkloster lädt zur Generalversammlung ein. Deutsche Schule Lügumkloster, 19 Uhr

Dienstag 2. Mai

Wanderung im Sparkassenwald: Im Rahmen der 850-Jahr-Feier von Lügumkloster macht der BDN 6240 eine Wanderung im Sparkassenwald (Länge ca. 5 Kilometer). Nach der Rückkehr gegen 19.30 Uhr gibt es eine kleine Erfrischung. Anmeldung bei Connie Tel. 2826 6659/info@dslogueumkloster.dk oder Monika Tel. 4042 1662/hjortholmvej6@jubii.dk Deutsche Schule Lügumkloster, 18 Uhr

Freitag 5. Mai

BDN-Familienausflug in den Hansa-Park: Der Haderslebener Turnerbund, der Deutsche Ruderverein Hadersleben und der

Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) laden zu einem Familienausflug in den Hansa-Park an der Ostsee ein. Hadersleben, 8 Uhr

Sonntag 7. Mai

Folk-Baltica Komandöör-Konzert: Der BDN und FolkBaltica laden zum Konzert ein – mit Kristine Heebøll, Julian Suejgaard, Jan Faltings, Emilia Marienfeld und Mads Kjøller Henningsen. Sankt Clemens Kirche, Röm, 20 Uhr

Montag 8. Mai

Vortrag im LHN-Seniorenclub: Den Vortrag „Fra fæstebonde til farmer“ (Von der Leibeigenschaft bis zum Hofbesitzer) hält Jens Simonsen aus Heils. Die Teilnahme einschließlich Kaffee und Kuchen ist kostenlos. Eine Anmeldung bis zum 3. Mai an den LHN unter der Rufnummer 7364 3000 erforderlich. LHN-Center, Tingleff, 14 Uhr

Dienstag 9. Mai

Ausflug zum Spargelessen: Der Sozialdienst Buhrkall lädt ein zur Spargeltour nach Achtrup ein. Abfahrt 18 Uhr

Generalversammlung des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig: Der Jugendverband der deutschen Minderheit lädt zur Generalversammlung ein. Bildungsstätte Knivsberg, 18 Uhr

Mittwoch 10. Mai

Panoramatour nach Rendsburg: Der Sozialdienst lädt zur Panoramatour nach Rendsburg ein. Leckeres Mittagessen und Kaffee an der Brückenterrasse. Von dort aus kann man die vielen Schiffe beobachten. Alle sind herzlich willkommen – der Bus ist behindertengerecht, sodass Rollstühle und Rollatoren mitgenommen werden können. Anmeldung (bindend) bis zum 1. Mai 2023. Teilnahmegebühr für Bus, Mittagessen und Kaffee: 425 Kr. (Nichtmitglieder 600 Kr.) . Anmeldung bei der Familienberatung.

Abend-Ausflug: Der Deutsch-Dänische Freundschaftsverein für kirchliche Zusammenarbeit lädt zum Abend-Ausflug mit Führungen in den Kirchen von Norburg und Oksbüll ein. Anmeldung bis 7. Mai bei Dieter Jessen, dieterjessen@gmail.com oder 2942 0759. Es werden Fahrgemeinschaften gebildet.

Ahlmannsparken, Gravenstein, 17.15 Uhr

Generalversammlung der Schule und des Fördervereins Lügumkloster: Die Generalversammlung der Deutschen Schule Lügumkloster und des Fördervereins beginnt mit einem Imbiss. Hierfür ist eine Anmeldung in der Schule bis zum 2. Mai erforderlich. Deutsche Schule Lügumkloster, 18.30 Uhr

Donnerstag 11. Mai

Frühlingsausflug des Donnerstagsclubs und Mittwochstreffs: Kulinarischer Höhepunkt des gemeinsamen Frühlingsausflugs des Rothenkruger Donnerstagsclubs und des Apenrader Mittwochsclubs ist das gemeinsame Spargelessen. Genaue Details werden noch bekannt gegeben

Generalversammlung des Deutschen Pressevereins („Der Nordschleswiger“): Der Deutsche Presseverein und „Der Nordschleswiger“ laden zur Generalversammlung ein. Deutsches Museum, Sonderburg, 19 Uhr

Kritische Blicke auf Situation deutscher Flüchtlinge in Dänemark 1945

John V. Jensen und Kirsten Lyloff referierten bei der Jahrestagung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) in Sankelmark: Die Verhältnisse in Nordschleswig mit Einsatz der deutschen Minderheit erhöhten die Überlebenschancen der Menschen nach den Strapazen.

Von Volker Heesch

SANKELMARK Hinweis: Dieser Artikel über die Situation deutscher Geflüchteter in der Zeit gegen und nach Ende des Zweiten Weltkriegs nimmt etwas mehr Lesezeit in Anspruch.

- **Im ersten Teil** finden sich Informationen über die Ausführungen des Historikers John V. Jensen, der überwiegend die „vergiftete Stimmung“ in Dänemark gegenüber den Geflüchteten darstellt.
- **Im zweiten Teil** (gekennzeichnet durch eine Trennlinie) geht es um die Ausführungen von Historikerin Kirsten Lyloff, die über die Situation der Geflüchteten in Nordschleswig gegen Kriegsende 1945 und danach berichtet.

Die Jahrestagung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) in der Akademie Sankelmark mit dem Thema „Deutsche Flüchtlinge in Dänemark nach dem Zweiten Weltkrieg“ ist auf großes Interesse gestoßen.

Großes Interesse an HAG-Jahrestagung

Mehr als 60 HAG-Mitglieder und weitere Interessierte begrüßte die HAG-Vorsitzende Gisela Jepsen am Sonnabend, 11. März, zur Ganztagesveranstaltung. John V. Jensen, Historiker am Museum Varde, das seit Juni 2022 das Museum „Flugt“ am Standort des einstigen Lagers für Zehntausende deutsche Geflüchtete in Oksbøl betreibt, stellte zunächst die Situation der seit Februar 1945 nach Dänemark gelangten Menschen vor. In den letzten Wochen der deutschen Besetzung Dänemarks habe eine vergiftete Stimmung im Lande geherrscht.

Unter der Leitung des „Reichsbevollmächtigten“ Werner Best wurde zunächst die Aufnahme verwundeter deutscher Soldaten, dann auch die Evakuierung vor allem auf dem Seeweg vor der Roten Armee aus Ostpreußen und Pommern fliehender Zivilisten nach Dänemark angeordnet.

Vor der Befreiung des Landes am 5. Mai 1945 hieß es von Seiten des dänischen Widerstands, die Besatzer sollten selbst für die Flüchtlinge, vor allem Frauen und Kinder, sorgen. „Mitleid mit den Deutschen ist Verrat“ lautete es in der illegalen Presse, so John V. Jensen. „Dänemark wollte nach der Befreiung ebenso wie die deutschen

Soldaten auch die deutschen Flüchtlinge außer Landes schicken. Das verhinderte die britische Besatzungsmacht jedoch, in Deutschland waren bereits sehr viele Flüchtlinge angekommen“, so Jensen und nannte als Beispiel Flensburg, wo neben 60.000 Einheimischen 1945 80.000 Flüchtlinge lebten.

Er erläuterte, dass sich Dänemark um eine längerfristige Einquartierung der über 250.000 deutschen Flüchtlinge kümmern musste. Der frühere Minister Johannes Kjærbøl übernahm im September 1945 die Leitung der Flüchtlingsverwaltung. Es galt das Prinzip „kein Kontakt zur dänischen Bevölkerung, die Flüchtlinge nicht zu gut behandeln“, so Jensen.

Leiter der dänischen Flüchtlingsverwaltung bedroht

Die Anti-Flüchtlings-Stimmung in Dänemark bekam auch Kjærbøl zu spüren. „Er erhielt jede Menge Droh- und Hetzbriefe“, so der Historiker, der zahlreiche Artikel und Bücher mit dem Forschungsergebnis zum Thema deutsche Geflüchtete veröffentlicht hat.

So illustrierte Jensen seine Ausführungen mit Dokumenten zum Betrieb des größten Flüchtlingslagers in Oksbøl mit zeitweise 36.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Lager Oksbøl von Umgebung abgeschirmt

„Das 400 Hektar umfassende Gebiet wurde mit einem zehn Kilometer langen Zaun von der Umgebung abgetrennt“, berichtete er. Die Gebäude, überwiegend Baracken, hatte die deutsche Wehrmacht in dem Heidegebiet errichtet, weil sich dort ein großer militärischer Übungsplatz befand. „Eine wahnsinnig kleine dänische Verwaltung leitete den Betrieb in Oksbøl, das funktionierte nur über Zusammenarbeit mit den Flüchtlingen“, so der Historiker, der berichtete, dass in Dänemark Angst verbreitet war, die Flüchtlinge könnten aus dem Lager fliehen, das rund um die Uhr bewacht wurde.

„Einige flohen, aber sie kehrten zurück. Problem im Lager war die Überfüllung und die Psyche vieler Flüchtlinge“, so Jensen unter Hinweis auf traumatische Fluchterlebnisse, Verlust von Angehörigen und Trennung von Angehörigen in Deutschland, zu denen sie nicht ausreisen durften. Es lebten in



Kirsten Lyloff (vorn l.) und John V. Jensen (r.) beleuchteten in Vorträgen während der Jahrestagung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) in Sankelmark das Thema deutsche Flüchtlinge in Dänemark 1945 bis 1949.

VOLKER HEESCH

den Lagern auch elternlose Kinder, die zum Teil die eigenen Namen nicht kannten.

Selbstverwaltung und Unterhaltung

Erst 1946 wurde der Suchdienst aktiv und endete die Briefsperrre. John Jensen stellte die Selbstverwaltung des Lagers mit „Bürgermeistern“ der Flüchtlinge und demokratischen Strukturen vor. „Für die Dänen war das wichtig mit der Demokratie. Alle durften sich frei äußern“, betonte er. Die eigene Zeitung „Deutsche Nachrichten“ sollten Vertrauen schaffen. Dort schrieben vor allem Deutsche, die vor dem Krieg vor den Nazis nach Dänemark geflohen waren. „Sie konnten die oft von der NS-Zeit geprägten Flüchtlinge besser ausschimpfen als die Dänen“, so Jensen.

„Dänemark wollte nach der Befreiung ebenso wie die deutschen Soldaten auch die deutschen Geflüchteten außer Landes schicken. Das verhinderte die britische Besatzungsmacht jedoch, in Deutschland waren bereits sehr viele Flüchtlinge angekommen.“

John V. Jensen
Historiker

Er stellte auch das Schulsystem im Lager vor, das darauf abzielte, nach modernen Prinzipien zu arbeiten. „Es waren immerhin 60.000 Kinder unter den Flüchtlingen“, berichtete Jensen und sagte, das Schulwesen war in den Lagern moderner als im damaligen Dänemark.

Der Historiker, der in den vergangenen Jahren auch viele deutsche Zeitzeugen getroffen hat, verhehlte nicht,

dass der Alltag in Oksbøl vor allem 1945 sehr hart war. „Der Krankenstand war groß. Es waren 900 Betten im Lazarett vorhanden, das die Besatzungsmacht errichtet hatte. Jensen berichtete, dass es im November 1945 dort 56 Fälle von Typhus, 102 von Diphtherie, 76 mit Scharlach und 35 Tuberkuloseerkrankungen gab. Doch das besserte sich rasch, auch wurde sehr viel geimpft.

Spätes Interesse in Dänemark

Nachdem die dänischen Medien anfangs oft mit Häme das Thema deutsche Flüchtlinge behandelt hatten, interessierten sich ab 1946 Journalistinnen und Journalisten für die Verhältnisse in den Lagern. So hieß es in einem Artikel nach einem Besuch in einer überfüllten Unterkunft: „Wie können dort 19 Menschen schlafen. Es muss dort nachts ein Knistern und Kratzen wie in einem Wespennest geben.“ Jensen berichtete, dass für den Unterricht teilweise Bücher aus der Schweiz kamen, denn Nazi-Material war tabu.

Der Referent erwähnte, dass neben dem Einsatz für die Demokratie Beschäftigung und Unterhaltung in Oksbøl gefragt waren. Es gab dort ein Kino und es wurde Theater gespielt. Ein gutes Orchester trug zur psychischen Stabilisierung der Menschen bei. Jensen zeigte Bilder von Aufführungen. Viele wirkten mit, um aus Krepppapier die Kostüme anzufertigen. Er erwähnte auch Angaben früherer Bewohner des Lagers. Viele hatten es nach der Abreise aus Dänemark (die letzten deutschen Geflüchteten reisten im Februar 1949 nach Deutschland aus) anschließend schwerer in ihrer Heimat hatten.

Aus Dänemark gingen besonders viele nach Südwestdeutschland, weil dort im

Vergleich zu Norddeutschland zunächst besonders wenige Ostflüchtlinge Aufnahme gefunden hatten. Der Historiker ließ nicht unerwähnt, dass mehr als 17.000 deutsche Geflüchtete vor allem im Jahr 1945 in Dänemark verstorben sind. Ergänzung fanden die Ausführungen John V. Jensens von Zeitzeugen, die an der HAG-Tagung teilnahmen.

So wies der 90-jährige Dietrich Oldenburg, der heute in Flensburg lebt, darauf hin, dass die Geflüchteten in Dänemark mehr zu Essen bekamen als die Menschen in Deutschland nach 1945. Er berichtete, dass er mit seiner Mutter und seiner Schwester zunächst auf der Insel Als bei einer Familie privat einquartiert war, später ging es nach Nørresundby bei Aalborg in ein Lager mit 1.000 Geflüchteten.

Kirsten Lyloff präsentierte kritische Flüchtlingsforschung

Im zweiten Vortrag während der HAG-Tagung hat die frühere Chefärztin in Kopenhagen, Kirsten Lyloff, über die Situation der Geflüchteten in Nordschleswig gegen Kriegsende 1945 und danach berichtet. Nach einem Geschichtsstudium hat sie in einer Doktorarbeit das Schicksal der deutschen Geflüchteten und vor allem der geflüchteten deutschen Kinder in Dänemark erforscht.

„Ich bin in Kopenhagen geboren und aufgewachsen“, berichtete Kirsten Lyloff, die ihre Erkenntnis darlegte, dass es 1945 in Dänemark meist keinerlei Mitgefühl mit den deutschen Flüchtlingen gegeben habe. „Mir geht es nicht darum, jemanden moralisch zu verurteilen, sondern zu erforschen, wie es dazu kommen konnte“, so

die Historikerin, zu deren Vortrag in dänischer Sprache eine Zusammenfassung in deutscher Sprache verteilt wurde.

Sie habe selbst in Kopenhagen noch die Stimmung als Kind miterlebt und berichtete, dass ihr eigener Vater in Kopenhagen Protestbriefe geschrieben hatte, weil die Schule seiner Tochter am längsten in Kopenhagen als Flüchtlingsunterkunft habe dienen müssen. „Die dänische Bevölkerung wurde daran gehindert, den Flüchtlingen 1945 Hilfe zu leisten, weil diejenigen, die es wollten, als deutschfreundlich stigmatisiert und isoliert wurden“, so Kirsten Lyloff.

Sie gab zunächst Informationen über die Menschen, die meist über die Ostsee aus den ostdeutschen Küstenregionen nach Dänemark mit deutschen Schiffen flohen, wo die Häfen nicht wie in Deutschland zerstört waren. „Nach Nordschleswig kamen die ersten deutschen Flüchtlinge im Februar 1945, nach Apenrade (Aabenraa)“, berichtete sie.

Reichsbevollmächtigter Best aktiv

Am 15. März 1945 sei der Reichsbevollmächtigte Best nach Berlin gereist, wo ihm mitgeteilt wurde, dass Dänemark bis zu 500.000 Flüchtlinge aufnehmen müsse. „Best warnte, die Dänen seien deutschfeindlich“, so Kirsten Lyloff. Er habe erklärt, dass Nordschleswig am besten zur Aufnahme geeignet sei, wegen der dortigen deutschen Minderheit. Sie erwähnte, dass Best mehrere Villen an der Flensburger Förde beschlagnahmen ließ, um die eigene Familie und Angehörige der deutschen Gesandtschaft unterzubringen. Man befürchtete in Kopenhagen dänische Übergriffe.

Nur in Nordschleswig private Unterbringung

Kirsten Lyloff zitierte anschließend zum Thema deutsche Geflüchtete in Nordschleswig aus dem Werk von Leif Hansen Nielsen über das Geschehen. „Nordschleswig war das einzige Gebiet Dänemarks, wo 1945 Geflüchtete privat einquartiert wurden“, erläuterte sie. Anfangs unter annehmbaren Bedingungen, zuletzt unter chaotischen. Es handelte sich um über 6.750 Menschen im Amt Apenrade und fast 5.000 im Amt Tønder (Tønder). Insgesamt waren die meisten Geflüchteten nach Kopenhagen gelangt, wo es im Sommer 1945 besonders chaotische Verhältnisse gab.

Deutsche Flüchtlinge von Bornholm deportiert

Schlimm erging es den „zwischen 3.000 und 30.000 Flüchtlingen, die nach Born-

Thema – Nordschleswig

holm gekommen waren“, erwähnte sie. Diese wurden nach der Besetzung der Insel durch sowjetische Truppen nach der deutschen Kapitulation zusammen mit den dort verbliebenen deutschen Soldaten ins bereits von der Roten Armee eroberte Pommern gebracht.

Nach der Kapitulation der deutschen Besatzer am 5. Mai bemühten sich die dänischen Behörden, die deutschen Geflüchteten möglichst rasch aus Privatquartieren vor allem bei Mitgliedern der deutschen Minderheit in Lager zu verlegen. Im Frühjahr 1946 endete die letzte private Unterbringung. „Anschließend wurden die Lager in Nordschleswig und im Raum Kopenhagen vordringlich geräumt. Da war das Elend der Geflüchteten in kleinen Lagern sehr sichtbar“, erläuterte Kirsten Lylloff die Absicht, vor allem große Lager in Jütland für jeweils Tausende, die mehrere Jahre im Land blieben, einzurichten.

Lager in Nordschleswig relativ schnell geräumt
Von 23.000 deutschen Flüchtlingen in Nordschleswig im Mai 1945 waren im November 1946 nur noch 9.000 in dem 1920 nach den Volksabstimmungen von Deutschland an Dänemark abgetretenen Landesteil. Die Historikerin beschrieb die Organisation der Flüchtlingsversorgung der deutschen Besatzungsmacht, an der neben dem Leiter der

Außenstelle Apenrade, Dr. Haensch, der vor 1942 an Kriegsverbrechen nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion beteiligt gewesen war, das Flüchtlingshilfswerk der deutschen Volksgruppe sowie die Wehrmacht mitwirkte.

Auch das deutsche Rote Kreuz war beteiligt, aber nachdem das im Juni 1945 ausgeschaltet worden war, herrschte Chaos, bis Ex-Minister Johannes Kjærbøl die Flüchtlingsversorgung ab September 1945 als „Alleinherrscher“ leitete. „Es wurde auch festgestellt, dass sich im Sommer 1945 rund 30.000 nicht deutsche Geflüchtete in Dänemark aufhielten.

„Die dänische Bevölkerung wurde daran gehindert, den Flüchtlingen 1945 Hilfe zu leisten, weil diejenigen, die es wollten, als deutschfreundlich stigmatisiert und isoliert wurden.“

Kirsten Lylloff
Historikerin und Ärztin

Schätzungsweise 20.000 davon waren Volksdeutsche, die vielfach in die Sowjetunion gebracht wurden“, so Lylloff. Diese Menschen deutscher Minderheiten stammten oft aus Gebieten außerhalb Deutschlands, die nach 1945 Teil der Sowjetunion waren. „Auch in Nord-

schleswig waren mehrere 100 Volksdeutsche“, so Lylloff. Sie berichtete, dass diesen als Ausländer ohne deutsche Staatsangehörigkeit größere Essensrationen als Personen mit deutschem Pass zustanden. Sie berichtete auch über Kinder, die mit der Kinderlandverschickung während des Krieges nach Dänemark gekommen waren.

Ärzte verweigerten Flüchtlingen Hilfe
Besonders starken Eindruck hinterließen die Ausführungen der Medizinerin und Historikerin über das Drama um die vielen Säuglinge und Kleinkinder unter den deutschen Flüchtlingen, denen dänische Ärzte im Frühjahr 1945 ärztliche Hilfe verweigert haben. Diese waren vielfach nach den Strapazen der Flucht in einem lebensbedrohlichen Zustand. Hintergrund waren Verhandlungen zwischen Ärzteverband und der Besatzungsmacht.

Rückführung von Dänen aus deutschen KZ als Ziel
Dabei ging es der dänischen Seite darum, die deutschen Stellen zur Freilassung und Rückführung von Dänen zu bewegen, die von diesen inhaftiert, teilweise in deutsche KZ verschleppt worden waren und sich in Todesgefahr befanden. Sie berichtete, dass der christlich geprägte Verbandschef Fenger versucht habe, die Kollegen zur Hilfe für schwer erkrankte Flüchtlingskinder zu be-



Dieses Foto zeigt einige der Kinder, die ab Frühjahr 1945 teilweise fast drei Jahre im Flüchtlingskinderheim Hohenwarte verbrachten.

LOKALHSTORISK ARKIV HØJER

wegen. Fast alle Ärzte hätten das aber abgelehnt. Wer Geflüchtete behandelt hatte, musste Honorare abliefern. Sie verwies auf Dokumente, die die Vorgänge bestätigen.

Auch in Nordschleswig starben Säuglinge
Kirsten Lylloff löste Betroffenheit unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der HAG-Tagung mit ihren Ausführungen über die hohe Sterberate auch unter den in Nordschleswig untergebrachten oder geborenen Säuglingen und Kleinkindern aus. „Es gab eine hohe Sterberate, wenn keine private Unterbringung erfolgte oder nach einer Verlegung in Lager“, so Kirsten Lylloff. Die Todesrate erreichte das Niveau wie im übrigen Dänemark. 273 Sterbefälle gab es zwischen Februar und Juni 1945

in Nordschleswig unter den jüngsten Flüchtlingen. Kirsten Lylloff unterstrich, dass bei mehr als 30.000 Todesfällen unter den Flüchtlingskindern in Dänemark die geringe Zahl von Todesfällen in Nordschleswig belege, dass in diesem Landesteil mehr Hilfe geleistet wurde. Ab 1946 sei es überall besser geworden. „Das ähnelt alles einer Katastrophe“, so Kirsten Lylloff, die auch auf die unzureichende Dokumentation vieler Geschehnisse im Zusammenhang mit der Unterbringung von Flüchtlingen in Dänemark einging.

Berliner Schulklassen „verschwanden“ in Dänemark
Sie berichtete unter anderem über Berliner Schulklassen, die gegen Kriegsende aus der deutschen Hauptstadt nach Dänemark evakuiert wurden.

Diese wurden teilweise sehr dürrftig untergebracht – und teilweise wussten die Familien der Schulkinder bis zum Sommer 1946 nicht, wo diese abgeblieben waren oder gar, ob sie noch am Leben waren. Erst eine Journalistin von „Jydske Tidende“ hatte während eines Besuches in Berlin von den unglücklichen Familien gehört und die Rückkehr der Kinder initiiert.

Auch über Hohenwarte geforscht
Abschließend berichtete Kirsten Lylloff über das Kinder-Flüchtlingsheim Hohenwarte bei Hoyer, wo 82 Kinder aus Internaten in Brandenburg im April 1945 untergekommen waren. Es vergingen teilweise Jahre bis die 82 Kinder, die unter anderem aus Übersee, überwiegend aber aus verschiedenen europäischen Ländern stammten, mit ihren Familien wiedervereinigt werden konnten. 22 der Kinder landeten in deutschen Heimen, bei 5 Kindern ist das Schicksal unbekannt geblieben, so Kirsten Lylloff. In ihrem Buch „Barn eller Fjende“ hat sie den Fall Hohenwarte untersucht und ist zum Schluss gekommen, die von der Außenwelt abgeschirmten Kinder wurden bei Hoyer belassen, um in der Umwelt keine unerwünschten Mitleidseffekte auszulösen. Und es wurde auch festgestellt, dass den Kindern als Nichtdeutsche höhere Essensrationen zugestanden hätten.

Deutsch-dänische Verkehrskommission tagte auf Röm

Ein Vieraugengespräch zum Thema Grenzkontrollen und der Themenschwerpunkt Güterverkehr mit Lang-Lastwagen auf der Straße auch bis nach Pattburg: Corona und Regierungsumbildungen hatten die Treffen lange ausfallen lassen, jetzt wurde der Dialog wieder aufgenommen. Der dänische Minister düste schnell ab, sein schleswig-holsteinischer Kollege ging mit seinem Team Eisessen.

HAVNEBY Die Corona-Pandemie und Regierungsumbildungen sowohl in Schleswig-Holstein als auch in Dänemark hatten zur Funkstille in der deutsch-dänischen Verkehrskommission geführt. Am Montag hat die vierjährige Pause ein Ende gefunden. Experten, angeführt vom dänischen Verkehrsminister Thomas Danielsen (Venstre) und seinem Amtskollegen Claus Ruhe Madsen (parteilos) aus Schleswig-Holstein, trafen sich auf der Insel Röm (Rømø). Zwei zentrale Themen wurden bei der zweieinhalbstündigen Konferenz diskutiert. Auf großes Interesse von deutscher Seite stieß ein dänisches Pilotprojekt mit der Zulassung von Lang-Lastwagen mit zwei Lkw-Anhängern. In diesem Zusammenhang wird ein Gewicht von bis zu 72 Tonnen erwartet. Auf Deutschlands Straßen sind bislang nur 44 Tonnen erlaubt. Auf dänischer Seite sollen die Lkws mit Überlänge zunächst von Høje Taastrup bei Kopenhagen gen



Zwei Verkehrsminister an einem Tisch: Thomas Danielsen (Venstre) und Claus Ruhe Madsen (parteilos)

BRIGITTA LASSEN

Aarhus fahren können. Der Versuch soll dann auch bis nach Pattburg (Padborg) auf dem Jütlandkorridor verlängert werden. Bei der Grenze müssten die Lastwagen umgeladen werden. Verkehrsminister Thomas Danielsen (Venstre) erklärte, dass er lieber das Augenmerk auf den Achseldruck der Schwertransporte richten wolle als auf das Gewicht. „Das ist dennoch sehr interessant und den Versuch werde ich mit nach Kiel nehmen“, erklärte Claus Ruhe Madsen, obwohl er mit politischem Widerstand rechnen kann, da es Parteien gibt, die den Gütertransport auf die Schiene und aufs Wasser verlagern möchten. Ein gemeinsames Problem haben beide Länder: Es fehlt an Lkw-Fahrerinnen und -fahrern. „Eine Prognose sagt uns, dass wir bis ins Jahr 2030 rund 8.650 mehr Fahrerinnen und Fahrer mehr benötigen. Das

Berufsbild hat sich geändert. Der Beruf ist nicht mehr attraktiv. Den älteren Brummi-Fahrerinnen und -fahrern folgt nicht ausreichend Nachwuchs“, erläuterte Claus Ruhe Madsen im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. Untersucht werden müsse natürlich, ob die schleswig-holsteinische Infrastruktur – besonders die Brücken – dem Schwertransport gewachsen sind. Die Rader Hochbrücke könnte ein Problem sein. Das Pilotprojekt sei aber auch insofern interessant, als es die Umwelt weniger belastet. Die beiden Minister hatten sich vor Beginn des Kommissionstreffens für ein halbstündiges Gespräch unter „vier Augen“ getroffen. Denn Claus Ruhe Madsen wollte dem dänischen Amtskollegen ans Herz legen, dass Dänemark endlich wieder zum Schengen-Abkommen zurück-

DIE VERKEHRSKOMMISSION

Die deutsche dänische Verkehrskommission wurde im Juli 2011 zwischen den Regierungen Dänemarks und dem Bundesland Schleswig-Holstein gegründet. Das Gremium besteht aus jeweils sechs Mitgliedern von deutscher und dänischer Seite. Nach sechs Monaten wechselt jeweils der Vorsitz zwischen dem dänischen und dem schleswig-holsteinischen Ministerium. Die Kommission kann nichts entscheiden, sondern nur den Regierungen in beratender Funktion zur Seite stehen. Die Zusammensetzung auf dänischer Seite: Zwei Personen aus dem Verkehrsministerium, jeweils ein Mitglied von der Region Süddänemark, von Dansk Erhverv, Dansk Industri und ein durch Dänemarks Verkehrsministerin oder Verkehrsminister ausgewähltes Mitglied. Die Zusammensetzung auf deutscher Seite: Zwei Personen vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr, Tourismus und Technologie in Kiel, jeweils ein Mitglied vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, von der Handelskammer Hamburg, der Industrie- und Handelskammer Schleswig-Holstein und der Wirtschaftsförderungs- und Personalentwicklungsgesellschaft Schleswig-Flensburg.

kehren solle – also zu einem Land ohne Grenzkontrolle. „Jedes Land kann Stichproben an der Grenze durchführen. Und ich weiß auch, dass Thomas Danielsen Verkehrs- und nicht Justizminister ist. Es gibt für mich als Minister mehrere Gründe gegen Grenzkontrollen. Ein Verkehrsminister mag keine Staus, der Verkehr muss fließen. Als Minister für Arbeit sehe ich Probleme für die Grenzpendlerinnen und -pendler, die auf dem Weg zur Arbeit im Stau stehen müssen. Oder sie weichen auf andere Straßen aus und belasten diese. Und ich bin auch für den Tourismus zuständig. Die Feriengäste sollen auch nicht Schlange an der Grenze stehen“, erklärt Claus Ruhe Madsen weiter. „Wir werden von deutscher Seite alles tun, um einen leichteren Grenzübertritt möglich zu machen, sodass es künftig vielleicht zwei

Kontrollstellen anstatt nur eine geben wird“, meinte der parteilose Minister. Auf deutscher Seite wünsche man sich das Schweden-Modell, wo die Grenzkontrollen im Mai aufgegeben werden. Thomas Danielsen zeigte Verständnis für den Unmut. „Auch wir wünschen einen geschmeidigeren Grenzverkehr. Daher haben wir auch die neuen Bestimmungen eingeführt“, lautete sein Kommentar, bevor er sich eiligst zum Ministerwagen begab. Er sollte seinen Kopenhagener Flieger am Sonderburger Flughafen erreichen, um sich auf einen wichtigen politischen Termin am Dienstag vorzubereiten. Gelassener nahmen es die deutschen Vertreterinnen und Vertreter. Sie wollten den Aufenthalt auf der Ferieninsel Röm mit ihrem Minister dazu nutzen, um in Lakolk ein Eis zu essen. *Brigitta Lassen*

